



München – Pfingsten 2006 – Nummer 100 – Jahrgang 53

zeidner gruß

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT
Zeiden – Codlea – Feketehalom bei Kronstadt – Braşov – Brassó in Siebenbürgen/Rumänien

Jubiläumsausgabe: Rückblicke und Visionen



www.zeiden.de
ISSN 1861-017X

**Gemeindeleben
in Zeiden:
Rege Beteiligung
der Jugend**

**Treffen in
Friedrichroda:
Mehr Angebote für Kin-
der und Jugendliche**

**„Zeidner
Denkwürdigkeiten“:
Vier Projekte zum
Abschluss gebracht**

Inhalt

titelgeschichte

- 3 Unfertige Gedanken
- 5 Heimat Zeiden
- 6 Vorbild für andere
- 7 Von den Anfängen
- 8 Ein Rückblick
- 10 Gedanken zur Zukunft
- 12 Chronologie
- 15 Grußworte

aus der alten heimat

- 20 Rechenschaftsbericht 2005
- 24 Kirchenmusik
- 25 Arbeit der Jugendgruppe
- 26 Agnethler Konzert
- 27 Advent und Weihnachten
- 29 Jugend zu Besuch
- 29 Fasching auf Sächsisch
- 30 Zeiden-Rückkehrer Jacob

aus der nachbarschaft

- 31 Einladung zum Zeidner Treffen
- 31 Programmübersicht und Aufrufe
- 33 Satzungsänderung
- 34 Zeidenhilfe Haag
- 35 Fasching in Schechungen
- 36 Skitreffen am Brauneck
- 37 Adventstreffen in München

zeidner ortsgeschichtlicher gesprächskreis

- 38 „Tränengrube“-Erinnerungen
- 38 ZOG-Tagesordnung

personen und persönlichkeiten

- 39 Hans Foith 80
- 39 Oswin Christel 80
- 40 Peter Hedwig 75
- 41 Anneliese Schmidt 70
- 42 Werner Schullerus 60
- 42 Hilde und Walter Kloos
- 40 Nachruf Arnold Bergel
- 43 Nachruf Dieter Novy
- 43 Nachruf Alfred Prox
- 44 140 Jahre: Thomas von Kraus
- 45 400 Jahre: Petrus Mederus

eure leserbriefe

- 50 Arnold Josef
- 50 Waldbadfoto
- 50 Kindergarten-Reim

sonstiges

- 47 Beiträge und Spenden
- 49 Zur Ruhe gebettet
- 51 Buchneuerscheinungen
- 51 Zeidner Nachbarschaft + Impressum
- 52 Bücher und Geschenkartikel

Die Fotos in dieser Ausgabe des **zeidner gruß'** wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Zeidner Archiv, Udo Buhn, Gheorghe Axente, Balduin Herter, Renate Klinger, Rolf Novy, Erhard Kraus, Monika Santa, Anneliese Schmidt, Thomas Şindilariu.

Titelbild: 100 Mal Zeidner Gruß. Udo Buhn.

Zu diesem Heft

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner,
liebe Freunde!

Der „Zeidner Gruß“ feiert ein kleines
und schönes Jubiläum. Er erscheint zum

100. Mal – Anlass für die Verantwortlichen der Nachbarschaft, einige Autoren zu bitten, Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Kristallkugel zu werfen, wie sich unsere sächsische Gemeinschaft entwickeln könnte.

Im Impressum unseres Heimatblattes kann man lesen: „Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt (Betonung auf erste) siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland.“ Darauf geht Dr. Harald Roth in seinem Beitrag „Ein Gruß der Siebenbürgischen Bibliothek“ (S. 6) ein. Weiter heißt es im Impressum: „Ge-gründet durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft.“ Hierzu erzählt der Gründer und Altnachbarvater die Entstehungsgeschichte dieser Publikation und seine Vision, wie die Nachbarschaft weiter bestehen kann – „nicht als Mitläufer, sondern als Gestalter“, lautet sein Fazit (S. 7-8). Auch der langjährige Nachbarvater Volkmar Kraus zieht Bilanz und erneuert den Wunsch der Gründer, „dass jeder mitarbeiten und dazu beitragen muss, ein abgerundetes Ganzes zu erhalten“ (S. 8-9).

Unter der Überschrift „Nicht nur Gehabthaben und Gewesensein“ wirbt Georg Aescht zunächst für eine vorurteilsfreie Betrachtung unseres Zusammenlebens hier wie drüben, denn es ist „mehr zu Bruch gegangen als Hab und Gut“ (S. 3-5). Der junge Wissenschaftler Dr. Hans Christian Maner hat sich „unfertige Gedanken zu Zeiden als Heimat“ gemacht (S. 5). Rainer Lehni als Chef der Nachwuchsorganisation der Siebenbürger Sachsen versucht eine Antwort auf die Frage: „Wohin geht die Reise“ und notiert seine Gedanken zur Zukunft der Siebenbürger Sachsen (S. 10-11), und Helmuth Mieskes schließlich bringt eine Chronologie des Heimatblattes (S. 12-15). Abgerundet wird die Jubiläumsberichterstattung durch Grußworte von Burzenländer Nachbarvätern, der Saxonia-Stiftung und der siebenbürgischen Zeitung Karpatenrundschau (S. 15-19).

Bei näherer Betrachtung lässt sich feststellen, dass der „Gruß“ in der Tradition periodischer Veröffentlichungen unseres Heimatortes vor dem Zweiten Weltkrieg steht. Die erste Veröffentlichung in Zeiden entstand 1924 und hieß „Publikation“, die damals noch hektografiert wurde. Es folgten: die „Kundmachung“ (1925 und 1926), der „Lokal-Anzeiger“ (1926), die „Unpolitische Kundmachung“ (1926 und 1927), die inzwischen gedruckt wurde, gefolgt vom „Zeidner Gemeindeblatt“ (1928-1941), dem „Zeidner evang. Gemeindeblatt“ (1941), den „Zeidner Nachrichten“ (1944/45) und schließlich der „Amtlichen Kundmachung des Gemeindeamtes Zeiden“ (1945) – siehe auch Abbildungen auf Seite 6.

Als Nachbarvater und Mitverantwortlicher des Heimatblattes versichere ich allen Lesern, dass wir unsere Zeitung weiter hegen und pflegen werden. Ich danke allen, die uns im Lauf der Jahre mit interessanten Artikeln und Fotos beliefert haben, all denjenigen, die über 50 Jahre dieses Heimatblatt begleitet, gestaltet, geformt, dafür geschrieben und es bebildert haben oder in welcher Form auch immer dazu beigetragen haben, dass es ein gutes Blatt geworden ist. Ein deutliches Zeichen dafür, dass unser „Gruß“ stärker denn je lebt, ist die wachsende Anzahl von Berichten, geschrieben von Jugendlichen – sei es aus Zeiden oder aus Deutschland.

Aber nicht nur unser Heimatblatt ist ein wichtiges Bindeglied der Gemeinschaft: Das große Treffen in Friedrichroda ist vorbereitet. Wir vom Vorstand der Nachbarschaft warten auf euch alle und freuen uns auf ein Wiedersehen und ein schönes Fest (weitere Informationen, auch zum Programm, findet ihr auf den Seiten 31-33).

Euer **Udo Buhn**, Nachbarvater



Gruß an die Macher und Leser des „Zeidner Gruß“

Nicht nur Gehabthaben und Gewesensein

Von Georg Aescht, Bonn

Zu gut geht es uns ja nicht, sehr gut aber schon. Die westliche Zivilisation, in der wir leben, hat uns mit Annehmlichkeiten und Selbstverständlichkeiten dermaßen verwöhnt, dass wir träge geworden sind und bei jeder bösen Nachricht empört aufschrecken, als sei es unser gutes Recht, nicht mit derlei behelligt zu werden. Schon die kleinsten Zwischenfälle werfen uns zurück in die Haltung schmollender Kinder, Größeres wird mit heftigem Protest oder resignativem Kopfschütteln zur Kenntnis genommen. Eigentlich kümmert uns wenig, was um uns geschieht.

Das war vor einem geraumen halben Jahrhundert noch ganz anders, da gab es weder gutes Recht noch irgendeine Selbstverständlichkeit, vom Gutgehen ganz zu schweigen. Kümmern aber tat es jeden, was geschah, denn er wusste, dass es ihn alsbald bekümmern würde. Auch ein Jubiläum wie das unseres „Zeidner Gruß“ sollte Anlass sein, daran zurückzudenken, schon damit auch der „Gruß“ selbst als das gewürdigt wird, was er ist: die Leistung einzelner, widrigen Bedingungen und der allgemeinen Trägheit zum Trotz. Bei allem Trotz haben sie das große Ganze nie aus den Augen verloren, bei aller Beschränkung auf Zeidner Themen hat siebenbürgische, rumänische, deutsche, ja europäische Geschichte und Zeitgeschichte Raum gefunden in diesen „Grüßen“ und so auch in unseren Köpfen.

Immer enger wird der Kreis von Lesern des „Zeidner Gruß“, diese zwei oder – hoffentlich – drei Generationen von Menschen, die mit jenem Fleckchen Erde verbunden sind und nachhoren oder nachlesen möchten, wie es zu dem geworden ist, als das man es im Gedächtnis behalten möchte, und was noch daraus wird. Auch diese Leser, auch wir täten gut daran, uns jenseits der Annehmlichkeiten und Feiern und Feste darauf zu besinnen, dass nichts selbstverständlich ist, was mit unseren Vätern und Väter und uns selbst geschehen ist oder was wir getan haben, und dass Geschichte nicht nur in Büchern, dass Politik nicht nur in Zeitungen steht oder im Fernsehen läuft, sondern in unseren Familien, zwischen unseren vier Wänden stattgefunden, stattzufinden nicht aufgehört hat.

Leicht vergisst man in der alltäglichen Befangenheit und in der notgedrungenen Konzentration auf die eigene Geschäftigkeit, dass man eigentlich gar keines Anschauungsmaterials bedarf, sondern sich nur die Vergangenheit und Gegenwart der eigenen Familie, der eigenen Gemeinde und der engeren Gemeinschaft anzusehen braucht, um etwas aus der Historie

lernen oder zumindest die wesentlichen Fragen stellen zu können – sofern man das überhaupt will. Wollen aber sollten wir schon.

Der Blick über den „Hattert“ war nie des Sachsen besondere Begabung. Über Jahrhunderte hat diese auf politischer Selbständigkeit sowie auf landwirtschaftlicher und gewerblicher Eigenleistung gründende Gesellschaft die Eigenbrötelei gepflegt, erst das 20. Jahrhundert hat sie aus der selbstgewählten Beschränkung und Beschränktheit gerissen. Es war das Jahrhundert, in dem in Europa die nach Altertum und frühem Mittelalter größten und schmerzlichsten Massenwanderungen durch Krieg, Flucht und Vertreibung stattgefunden haben. Das weiß man im Grunde schon lange und liest es zudem immer wieder, gerade in letzter Zeit. Unsereins sollte sich aber bewusst machen, dass sie und er und die Ihren und die Seinen in den Mahlstrom dieser gewaltigen und gewalttätigen Bewegungen geraten sind und von Glück reden können, an ein schließlich befriedetes und fruchtbares Ufer gespült worden zu sein. Dass es einem gut geht, ist kein Grund zu vergessen, wie



es einem gegangen ist und gehen könnte. Und dass Glück nach Moltke „auf die Dauer doch zumeist wohl nur der Tüchtige“ hat, mag stimmen, heißt aber nicht, dass der Tüchtige auf Dauer Glück hat.

Schließlich ist dieses Glück nicht alles, was uns ausmacht, kann es nicht sein. Oft hört man das ziemlich leichtfertige Wort vom Schluss, den einer mit der siebenbürgischen Vergangenheit gemacht haben will, von der Weigerung, zurückzublicken und sich um das Zurückgelassene auch nur in Gedanken zu kümmern. Natürlich mag das ein jeder halten, wie er will, es gilt aber zu bedenken, dass uns dieses Siebenbürgen und im

Der Zeidner Markt-
platz auf einer Ansichtskarte
von Frau Folberth.



Zeidner Trachtenträger auch außerhalb der geografischen Grenzen unseres Heimatortes, hier bei einem Zeidner Treffen in der Festung von Kufstein.

Besonderen Zeiden nicht loslassen wird. Deshalb ist es einfach klüger, sich damit auseinanderzusetzen. In jedem Fall macht es klüger, denn es ist im Kleinen eine Auseinandersetzung mit den großen Ereignissen der fernen und nahen Vergangenheit, die jedem vernunftbegabten Wesen zu schaffen machen und immer zu schaffen machen werden.

Niemand wird bestreiten, dass der Abschied von Rumänien durch die Umstände, unter denen die Deutschen ihn nehmen mussten, so schwer war, dass er ihnen paradoxerweise leichtgefallen ist. „Verraten und verkauft“ – dieser Ausdruck ist nicht zu hart für die Art und Weise, in der das Land sich eines Teils seiner Bewohner entledigt hat. Deportation, Enteignung, Entrechtung – die Aussiedlung am Ende war bei allen Schikanen noch die menschlichste unter all diesen unmenschlichen Verfahrensweisen. Es ist mehr zu Bruch gegangen dabei als Hab und Gut. Es hat Leib und Leben vieler gekostet, und es hat das Vertrauen aller in alle beschädigt.

Pauschal: Der Deutsche aus Rumänien traut dem Rumänen nicht mehr. Nur: War es Rumänien, waren es seine Menschen, die solchermaßen gegen die Deutschen vorgegangen sind? War es nicht vielmehr ein menschenverachtendes, auch „seine“ Menschen verachtendes Regime mit willfährigen Schergen? Und waren denn nicht auch Rumänen unter den Opfern? Das ganze Ausmaß all dieser Untaten wird erst in den letzten Jahren deutlich, erst jetzt wird die mörderische Mechanik kommunistischer Unterdrückung sichtbar und damit auch die Vielzahl und Vielartigkeit der Opfer. Dass jeder, der zum Opfer geworden ist, zuerst an sein eigenes Schicksal denkt, ist menschlich. Menschlicher wäre, die Opfer der anderen mitzudenken. Aus dem Kreuz, das ein jeder mit der fernerer oder näheren Vergangenheit hat, sollte nicht das Brett vorm Kopf geschnitten werden. Die Verbrecher waren nicht „die“ Rumänen, es war nicht „der Bliach“ – wie es nicht „der“ Russe und nicht „der“ Pole oder „der“ Tscheche war.

Noch ist vieles arg festgefahren in den Vorstellungen von- und den Meinungen übereinander, noch sind die Deutschen, zu

denen wir uns zählen dürfen oder müssen oder wollen, und die Nachbarn im Osten nicht die Europäer, von denen in Festansprachen die Rede ist. Für unser siebenbürgisch Teil allerdings sollten wir festhalten, dass wir im Vergleich zu den mehr als 14 Millionen Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesiern oder Sudetendeutschen und zahlreichen kleineren deutschen Gruppen, die unmittelbar nach dem Krieg ihre Heimat und viele Landsleute verloren haben, glimpflich davongekommen sind. Die Deutschen sind aus Rumänien nicht mit lebensbedrohlicher Brutalität, sondern mit schlitzohrigem System hinausgeworfen worden. Ein funzliges Flämmchen Freiwilligkeit hat man immer flackern lassen, es hat die Szenerie in ein ganz und gar diffuses Licht getaucht, und es weiß heute keiner mehr so recht oder will es gar nicht wissen, was er damals in diesem Licht für ein Bild abgegeben hat. Deshalb erübrigen sich moralische Grundsatzfragen bei dieser Diskussion, es hat jeder für sich zu entscheiden gehabt und jeder für sich zu urteilen. Der kluge Joachim Fest hat zwar nicht an uns gedacht, aber wir sollten auch an uns denken bei seinem Satz: „So überaus verbreitet, denke ich manchmal, ist der moralische Blick auf die Geschichte vor allem deshalb, weil er den Nachgeborenen Gelegenheit bietet, eine gute Figur zu machen.“ Das gelingt uns mehr schlecht als recht.

Damit wären wir im Jetzt und Hier, wo Erlebnisgeneration und Nachgeborene sich noch austauschen können – nicht nur im „Zeidner Gruß“. Auch gegen diesen erstrebenswerten Austausch gibt es manches leichtfertige Wort, manche vermeintlich grundsätzliche Weigerung, den eigenen Aussiedlerstatus anzuerkennen, ihn gar als identitätsstiftend zu akzeptieren. „Was brauch’ ich Vertriebenenausweis, was brauch’ ich Landsmannschaft? Was soll mir diese ganze rechtslastige Kiste – im besten Fall Glocken vom Band und Blasmusik, im schlimmeren Fahnenaufmärsche und Erinnerungen an die Waffen-SS.“ Auch diese harsche Ablehnung ist eine Überlegung wert.

Die Aufnahme jener mehr als 14 Millionen Ostdeutscher und „Volksdeutscher“ in Westdeutschland (wenige nur blieben in der „Ostzone“) hat dem darniederliegenden Land mit der Zeit einen wirtschaftlichen Schub gebracht, es vorerst aber vor riesige demographische und massenpsychologische Probleme gestellt. Dass diese gemeistert worden sind, muss als eine der



Tradition bewahren: Kinderschar beim Zeidner Treffen.



Jung und alt im Wunderkreis vereint. Alle Fotos dieser Doppelseite sind vom 14. Zeidner Treffen in Kufstein 1992.

großen kulturellen Leistungen der Deutschen, eines zu jener Zeit buchstäblich zerschlagenen Volkes, betrachtet werden. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich ein Gesetz zur „Kriegsfolgenbereinigung“, ein „Bundesvertriebenen- und -flüchtlingsgesetz“ gegeben, in dem in einem eigenen Paragraphen sogar die kulturellen Belange bedacht wurden. Aufgrund dieses Gesetzes hat man eine historische Herausforderung bewältigt: ein an Leib und Seele krankes Volk auf einem um ein Drittel verkleinerten Raum wieder auf die Beine zu bringen.

Dass es dabei nicht harmonisch zugeht und immer wieder politische Töne und Untertöne anklagen, die heute nicht mehr mediantauglich wären, ist verwerflich, aber verständlich. Dass sie in den Worten „Vertriebenenausweis“ oder „Landsmannschaft“ für manche immer noch mitklingen, ist ebenso historisch erklärbar wie kritisch zu bedenken. Dass wir „Spätaussiedler“ aber Nutznießer dieser übermenschlichen Anstrengungen der Nachkriegszeit sind und ohne deren Regelungen keinen Fuß auf bundesdeutschen Boden und kein Bein auf die Erde gekriegt hätten, das sollte uns klar sein. Kritik ist angebracht, nur muss man wissen, wovon man redet.

Ob es uns behagt oder nicht, auch unsere Geschichte, die der Zeitzeugen und der Nachgeborenen, liegt begründet bei Hitler und Stalin wie bei Adenauer und Chruschtschow, Brandt und Breschnew, Ceaușescu und Schmidt oder Kohl. Bei ihnen allen ebenso wie bei der rumäniendeutschen „Volksgruppe“ und der rumänischen „Legion des Erzengels Michael“, den Ostpreußen, die unter Beschuss über das vereiste Kurische Haff geflohen sind, wie bei den holsteinischen oder westfälischen Bauern, die sie eher widerwillig in ihre Scheunen gelassen haben, bei den ermordeten russischen Kulaken und bei den rumänischen Partisanen in den Karpaten, bei den russischen und russlanddeutschen ebenso wie bei den rumänischen und rumäniendeutschen Deportierten, bei den Emigranten aus und den politischen Häftlingen der 50er Jahre in Rumänien, bei den Seelenkäufern und -verkäufern der Securitate und den Vorschriftsvirtuosen in deutschen Amtsstuben.

Sie alle machen unsere Geschichte mit aus. Und sie alle sollten wir einbeziehen in unser Denken über uns selbst, wenn wir nicht nur ein Restleben fristen wollen auf diesem „Kontinent des Gehabthabens und des Gewesenseins“, wie ihn Herbert Lüthy milde beschimpft hat. Wenn wir etwas haben wollen aneinander und etwas sein. ■

Unfertige Gedanken zu „Zeiden als Heimat“³³

Was bedeutet uns Zeiden, seine Geschichte, Gegenwart und Zukunft? Was bedeutet uns jener Ort, in dem wir geboren wurden oder entscheidende Jahre unseres Lebens verbracht haben? Woran denken wir, wenn wir an Zeiden als unsere Heimat denken? Schließlich, was bedeutet uns Heimat?

All diese Fragen deuten bereits darauf hin, dass es objektive Antworten darauf nicht gibt, nicht geben kann.

In gängigen Nachschlagewerken wird Heimat als rein subjektives Empfinden, als *lieux de mémoire* beschrieben. Heimat setzt sich zusammen aus individuellen Empfindungen zu Ort, Gesellschaft und persönlicher Entwicklung des Einzelnen. Heimat ist aber auch Gefühl, Hoffnung, Sehnsucht, was vor allem in der Fremde erlebt wird.

Zeiden als Heimat aus der Retrospektive betrachtet bedeutet zunächst das sich dort ausgeprägte und das ganze spätere Leben formende Geschichtsbewusstsein: die Schwarzburg des Deutschen Ritterordens als Teil einer Geschichte, die sich vom Mittelmeer bis an die Ostsee erstreckt; die sächsische Bevölkerung als Teil eines ganz Ostmitteleuropa ergreifenden Siedlungsvorganges; die rumänische, die ungarische und die Romabevölkerung als selbstverständlicher Teil der Kleinräumigkeit und Multikulturalität sowie Poliethnizität in Ostmittel- und Südosteuropa; die Lage unweit von Kronstadt, unweit der Karpaten, unweit der Pässe in die Walachei und in die Moldau; der Zweite Weltkrieg mit seinen Folgen des Verlustes von Angehörigen, von Besitz, von Tradition, von Identität.

Ganz gleich, ob wahre oder mythische Geschichte, ob reale oder verklärte Erinnerung, sie formen das Bewusstsein davon, was Zeiden als Heimat bedeutet. Aus der Vermischung von überregionalen, regionalen und familiären Begebenheiten sowie den Bildern im Kopf – über die Landschaft, die Berge ringsum, über die Menschen, über die eigene Stadt – entsteht so ein unverwechselbares, jedes einzelne Leben prägendes Movens für die Gegenwart und für die Zukunft.

Dieser „Heimatschatz“ verlangt geradezu nach Lehren und Konsequenzen – er fordert dazu auf, weitergegeben zu werden: in Form einer Erziehung künftiger Generationen in Toleranz aus der Erfahrung dessen, was möglich ist; aus der Erfahrung heraus, dass historische Traditionen Konturen schaffen; aus der Erfahrung heraus, dass Leben auch Veränderung bedeutet und dass ein Fundament notwendig ist, um Veränderungen zu meistern. Er fordert dazu auf, die Kritikfähigkeit zu erhalten und zu entwickeln für das viele Neue, ob denn auch alles erstrebenswert sei.

Von Dr. **Hans-Christian Maner**, Wiesbaden

Ein Gruß der Siebenbürgischen Bibliothek

Von Dr. Harald Roth, Gundelsheim

Was haben der „Zeidner Gruß“ und die „Siebenbürgische Bibliothek“ in Gundelsheim am Neckar gemeinsam? Zum einen sind sie fast gleich alt. Der Zeidner Gruß erschien erstmals zu Weihnachten 1954, und als Gründungsdatum der Siebenbürgischen Bibliothek gilt ein Übernahmeprotokoll einer größeren Büchersammlung mit Datum 31. März 1955.

Sodann wurden sowohl der Zeidner Gruß wie die Siebenbürgische Bibliothek über viele Jahre, ja Jahrzehnte vom selben Mann verantwortlich betreut, nämlich von Balduin Herter: Den Zeidner Gruß verantwortete er von Anbeginn bis 1980, die Bibliothek im Grunde seit deren Überführung auf Schloss Horneck 1963 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1991.

Eine Folge davon ist gewiss, dass in beide Institutionen – mit 100 Folgen ist der „Zeidner Gruß“ fraglos als solche anzusehen –, dass also in beide Institutionen der gleiche Wind getragen wurde, der noch heute nachwirkt: geprägt durch freundliche Offenheit sowie ehrliches und beharrliches, keinesfalls lärmendes und angeberisches Streben, das Ererbte der Geschichte zu dokumentieren, nicht zuletzt zur Identitätswahrung und zur Pflege der eigenen Gemeinschaft.

Aber gerade in der Siebenbürgischen Bibliothek lässt sich gut ablesen, dass der Zeidner Gruß noch weitere Folgen zeitigte: Als erstes regelmäßig erscheinendes Blatt einer sächsischen Nachbarschaft machte er Schule und wirkte als Vorbild zunächst für weitere Burzenländer, dann auch für viele andere Ortsgemeinschaften. Jene Städter, mit denen sich Zeiden schon im Mittelalter zu messen suchte, erhielten gar erst 1985 ein eigenes Nachrichtenblatt. Heute dürfte es etwas über 150 periodische Blätter sächsischer Nachbarschaften und Heimatortsgemeinschaften geben, die natürlich alle in der Siebenbürgischen Bibliothek gesammelt werden.

Die Fülle an Material, die im Zeidner Gruß im Laufe von über fünfzig Jahren in jetzt 100 Folgen zusammengetragen wurde, stellt freilich jede Ortsmonographie in den Schatten. Und es sei auch angemerkt, dass die in Gundelsheim aufliegende gedruckte Literatur über Zeiden sicher nicht aufgrund eines Zufalls so gut wie vollständig vorhanden ist. Und auch dass über viele Jahre hin, auch nach 1991, in jeder Arbeits- und Alltagsituation der Bibliothek Vergleichsbeispiele aus Zeiden présent waren, war nicht nur ein willkommen er heiterer Aspekt bei der oft erdrückenden Arbeitslast, sondern es waren auch wichtige Fingerzeige in ersten Situationen, etwa bei Vereins- oder Stiftungsgrundungen.

Es mag ja Spekulation sein, aber es wäre gut denkbar, dass die über Jahrzehnte hin über den Weg des Zeidner Gruß' intensiv gepflegte Beziehung der Zeidner im Westen zu ihrem Ort, zu ihrer Nachbarschaft und zur eigenen Geschichte auch der Grund dafür war, warum der vor allem Zeiden enthaltende Band der „Denkmaltopographie Siebenbürgen“ als erster dieser Reihe vergriffen war, trotz hoher Auflage. Zwei Bände von Städten sind hingegen noch in ausreichender Zahl vorhanden...

Interessant ist übrigens auch die Feststellung, dass der Herkunftsort Zeiden unter den Mitgliedern des Vereins der Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek, heute eine ihrer Hauptstützen, an erster Stelle steht, die großen Städte zwar nicht weit, aber doch abgeschlagen. Auch dafür sei den Zeidnern und dem stets werbenden Zeidner Gruß herzlicher Dank gesagt!

Und ohne Frage: Der Zeidner Gruß hat wesentlichen Anteil an der hohen Lesekultur der Zeiden, zumindest über weitere 100 Folgen hin erfüllen! ■



Der Zeidner Gruß entstand in der Tradition alter Zeidner Publikationen (siehe auch Seite 2): hier Abbildungen der „Unpolitischen Kundmachung“ von 1927, des „Zeidner Gemeindeblattes“ von 1928 und des „Zeidner evang. Gemeindeblattes“ (hier von 1939). Ihr Nachfolger, die „Amtliche Kundmachung“ wurde im kommunistischen Nachkriegsrumanien ab 1950 verboten. Heute findet man die Blätter vor allem in der Siebenbürgischen Bibliothek in Gundelsheim, im Archiv der Zeidner Kirchengemeinde und teilweise auch im Zeidner Archiv.

Der Altnachbarvater erzählt von den Anfängen

Von Balduin Herter, Mosbach

Als sich einige der nach Kriegsende versprengten Zeidner in Deutschland suchten und fanden – wir hatten durch Briefkontakte zu den Angehörigen in der Heimat Adressen der in Deutschland lebenden zusammengetragen –, da sammelten wir uns nach und nach in München um Alfred Schneider und in Offenbach/Main um Gustav Bügelmeyer. Die meisten von uns hofften auf „Normalisierung“ der politischen Verhältnisse und wollten dann wieder nach Hause – es waren ja auch viele Familienväter darunter. Doch es verging die Zeit, es funktionierte nicht so wie gedacht und gehofft, denn Zuzugsgenehmigungen wurden von den kommunistischen Behörden in Rumänien nicht erteilt.

Woher kam nun die Idee zur Entstehung des „Zeidner Gruß“? Während meiner Zeit als Gärtner in Stuttgart Anfang der 50er Jahre hörte ich am Institut für Auslandsbeziehungen einen Vortrag über das Auslandsdeutschum. Die Besatzungsmächte USA und Frankreich hatten die großen Bestände der auslandskundlichen Bibliothek dieses Instituts nach dem Krieg auseinandergerissen und teils nach Amerika, teils nach Mainz verbracht. Die Bücherbestände wurden nun zurückgegeben und mussten neu geordnet und katalogisiert werden. Hier fand ich eine Arbeitsstelle als Hilfsbibliothekar. Es waren große Bestände, die während des Krieges zunächst nach Neuenbürg im Nordschwarzwald verlagert worden waren und später dann durch das französische Besatzungskommando nach Mainz kamen. Gemeinsam mit zwei Kollegen habe ich damals (1951) die riesigen Bücherbestände nach Erdteilen und Ländern geordnet. Später war ich in der großen auslandskundlichen Lichtbildabteilung des Instituts als Bildredakteur tätig. Dort bearbeitete ich unter anderem Dia-Vortragsreihen für die Auslandsvertretungen der Bundesrepublik (Konsulate, Gesandtschaften). Damals habe ich auch den Sammelband „Nationalhymnen der Erde“ (Max Hueber Verlag, München 1958 ff.) bearbeitet und veröffentlicht.

Unter den Bücherbeständen des Stuttgarter Instituts fand ich eine beachtliche Anzahl siebenbürgischer Literatur, so auch Schriften über Zeiden, die ich zum Großteil hier erst kennenlernte. Darunter waren auch die kompletten Jahrgänge des „Zeidner Gemeindeblatts“. Da kam mir die Idee, meinen in Deutschland lebenden Landsleuten Mitteilungen aus und über Zeiden zukommen zu lassen – aktuelle und historische Informationen: Der „Zeidner Gruß“ war geboren (1954). Dabei unterstützten mich nach und nach einige Zeidner, die aus der Kriegsgefangenschaft und aus sowjetischer Internierung nach Deutschland entlassen worden waren und mit denen ich in Kontakt gekommen war (z.B. Erwin und Hans Adams, Gustav Bügelmeyer, Otto und Elfriede Dück-Stoof, Anni Göldner geb.

Plajer, Otto Königes, Prof. Dr. Hans Mieskes, Herta Mieskes-Göbbel, Alfred Schneider, Otto Riemesch, Emil Teutsch [„Waldbadonkel“] u.a.). Die Gruppe wuchs an, und so haben wir Zeidner unter den Siebenbürger Sachsen wohl als erste Heimatortsgemeinschaft unsere „Zeidner Nachbarschaft“ gegründet. Meine Mutter und Schwester Anne sind 1961 von Zeiden nach Heidelberg gekommen. Ab diesem Jahr hat Mama beim Versand des ZG geholfen und die Umschläge von Hand adressiert. Sie schrieb ihren Freundinnen und Verwandten oft auf die Innenseite der Umschläge persönliche Grüße! Beim Versand haben auch unsere Kinder und meine Ehefrau mitgeholfen. In den Anfängen hatte Anni geb. Plajer, damals Ludwigsburg, den Versand des ZG besorgt, danach Oswald Depner, später Volkmar Kraus mit Familie, danach Anni Theiss-Zerwes, Oswin Christel und zur Zeit Rüdiger Zell.

Anfangs waren es vier Seiten, die ich auf einer einfachen mechanischen Schreibmaschine tippte und so vervielfältigte. Später wurde das Blatt dann gedruckt. Den Druck besorgte in



den ersten Jahren die Druckerei Bofingen in Tuttlingen, dann Schmetterlingdruck in Heidelberg. – Unserem

Beispiel folgten weitere Heimatortsgemeinschaften – 1959 zunächst die HG Heldsdorf mit „Wir Heldsdörfer“ (zu den Publikationen anderer Burzenländer HOGs siehe auch S. 16-19).

Sollte mich jemand auf meine „Vision“ hinsichtlich unserer Zeidner Gemeinschaft ansprechen, könnte die Antwort etwa lauten: Der Mensch hat den Wunsch, in die Zukunft zu blicken, sozusagen den Vorhang zu lüften. Es werden daher auch Hellseher befragt – auf Jahrmärkten wie in professionellen Instituten. Doch zum Glück ist es dem Menschen verwehrt, die Zukunft vorherzusehen. Planen für die Zukunft ist allerdings nicht nur legitim, sondern geradezu notwendig. Neue Entwicklungen und deren Realisierungsmöglichkeiten wollen wir gerne bald erfahren und uns ihnen stellen.

Zum allerersten Treffen kamen die Zeidner am 29. Juni 1952 in München zusammen (u. a. ganz hinten links Balduin Herter, vorne rechts Otto Königes).

Die Migrationsforschung kennt viele Beispiele für die Entwicklungen von Gruppen, Vereinen und Gemeinschaften. Wenn man sich vor Augen hält, wie oft Menschengruppen im Lauf der Geschichte gewandert sind, wird einem bewusst, dass die uns beschäftigende Frage von Gruppenwanderungen (Migrationen) zu allen Zeiten aktuell war. Dazu einige Stichworte: Nach der Völkerwanderung setzten die mittelalterlichen Ostwanderungen ein, die damals auch die Vorfahren der später so genannten Siebenbürger Sachsen erfasste. Später wanderten nach Siebenbürgen weitere Gruppen zu: im 18. Jahrhundert die „Landler“ aus Oberösterreich und aus dem Oberbadischen die „Durlacher“ genannten Markgräfler, schließlich um 1846 schwäbische Familien aus Württemberg.

Bekannt sind in der Migrationsgeschichte vor allem die Glaubensflüchtlinge „Hugenotten“, von denen rund 200 000 Menschen aus Frankreich ins Ausland flüchteten, vor allem nach Holland und Deutschland. Die „Waldenser“ waren im 12./13. Jahrhundert aus Frankreich unterwegs, zogen nach Italien oder weiter nach Südwestdeutschland. Aus dem Salzburger Land flohen 1731/32 rund 20 000 Protestanten ins Ausland und fanden, zumeist mit Unterstützung des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I., in Ostpreußen eine neue Heimat. Andersorts setzten dann im 18. und 19. Jahrhundert die Ostwanderungen nach Preußen, Polen und Russland ein. Nach Nord- und

Südamerika sind ebenfalls Siedlungsvorgänge zu verzeichnen, die große Menschengruppen erfassten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderten Millionen Menschen aus den damals ostdeutschen Gebieten (heute Polen, Tschechien usw.) nach Deutschland. Und aus Siebenbürgen sind in den letzten Jahrzehnten schätzungsweise 150 000 (oder mehr?) Siebenbürger Sachsen ausgewandert. Deutschsprachigen Zuwanderern folgten in die Bundesrepublik später fremdsprachige Gastarbeiter, vor allem aus Italien, Spanien und der Türkei.

1953 haben wir in Stuttgart die „Zeidner Nachbarschaft“ gegründet, deren Nachbarvater ich bis 1980 war. Zu den im Laufe der Nachkriegsjahre nach Deutschland und auch nach Österreich zugewanderten Zeidnern zählen wir über 1 200 Familien, die in unsere „Nachbarschaft“ eingebunden sind.

Und heute, 2006, gefragt nach meiner „Vision“ für die Zukunft unserer Ortsgemeinschaft, der „Zeidner Nachbarschaft“, möchte ich diese Hoffnung aussprechen: Wenn die Zeidner ihr bisher recht gut entwickeltes Selbstbewusstsein weiter beibehalten, werden sie Wege finden, diese gewachsene Gemeinschaft weiterzupflegen. Sie werden mit einem festen Willen für Zukunftsaufgaben weiterbestehen. Eine Profilierung wird ihnen in Zukunft dann gelingen, wenn sie sich Aufgaben stellen, an denen sie wachsen können als eine eigenständige Gemeinschaft – nicht als Mitläufer, sondern als Gestalter. ■

Geboren aus der Not der Nachkriegszeit

Von Volkmar Kraus, Raubling

Jubiläen sind etwas Schönes, vor allem wenn's etwas zu feiern gibt. Sie regen aber auch zum Nachdenken an. Man freut sich über das Erreichte und macht sich Gedanken über das Komende. Wie war es damals, wie der Weg zum Heute und was wird die Zukunft bringen?

Unser ZG feiert hier und heute ein ganz besonderes Jubiläum. 100 Ausgaben eines Heimatbriefes, der aus der Not der Nachkriegszeit geboren wurde, als viele Zeidner, wie auch andere Siebenbürger Sachsen, in der weiten Welt verstreut neuen Halt suchten, denn die angestammte Heimat war für sie anfangs unerreichbar. Sie fanden sich zu ersten kleineren Treffen zusammen und tauschten Informationen über die alte Heimat aus, berieten über die aktuelle Situation, in der sie lebten, und suchten Perspektiven für die Zukunft. Telefone waren damals noch nicht in allen Haushalten vorhanden und von den heutigen Kommunikationsmöglichkeiten mit E-Mail und Internet konnte man damals noch nicht einmal träumen. Um trotzdem alle ehemaligen Nachbarinnen und Nachbarn zu den Treffen einladen und ihnen die neuesten Informationen zukommen lassen zu können, wurden Rundbriefe verschickt. Diese mussten anfangs noch mehrmals, wenn auch mit mehreren Durchschlägen, abgetippt werden. Später kamen einfache Vervielfältigungsgeräte zum „Abziehen“ der Briefe zum Einsatz. Der Aufwand war groß, die Zahl der Empfänger aber überschaubar.

Weihnachten 1954 war es dann soweit. Balduin Herter, Nachbarvater der beim ersten großen Zeidner Treffen in Stuttgart gegründeten „Zeidner Nachbarschaft“, beschritt neue Wege. Er verschickte die erste Nummer des Zeidner Gruß' „als ein Geschenk von uns an uns selbst“. Dazu schrieb er in der Einleitung folgendes: „Der ‚Zeidner Gruß‘ will ein Spiegel sein, in dem wir als Gemeinschaft uns selbst wiedererkennen. Sowohl das Bild der Väter als auch das unserer Generation soll darin seinen Rahmen finden, und hoffen wir, daß es eine Harmonie der Farben unseres Tuns darstellen kann.“ Er wünschte sich, dass Freud und Leid miteinander geteilt würden, denn „geteilter Schmerz ist halber Schmerz und mitgeteilte Freude ist doppelte Freude“. So waren denn auch Familiennachrichten in den Anfangsjahren die wichtigsten Informationen des – in seiner Erstausgabe gerade mal vier Seiten füllenden – heutigen Jubilars. Alles, was die in der Zerstreuung lebenden ehemaligen Nachbarinnen und Nachbarn interessierte, wurde zusammengetragen und niedergeschrieben. Es wurde von Taufen und Konfirmationen, Verlobungen und Trauungen, Hochzeitsjubiläen und Todesfällen, Suchanzeigen und Adressänderungen, Rückkehrern aus der Deportation und aus Kriegsgefangenschaft und von vielem mehr berichtet. Die Leser konnten es kaum abwarten, bis der Zeidner Gruß endlich wieder auf dem Tisch lag. Damals wurde er von den meisten sofort und von Anfang bis Ende durchgelesen, was heute, bei dem großen Umfang, wohl den wenigsten gelingen wird.

Bereits ab der zweiten Ausgabe fanden aber auch Beiträge mit geschichtlichem Hintergrund ihren Weg in den Zeidner Gruß, und auch damals war es ein Jubiläum – immerhin waren 50 Jahre seit der Eröffnung des Zeidner Waldbades vergangen –, das die damaligen „Macher“ zu diesem Beitrag veranlasste.

Dieses Grundkonzept wurde über all die Jahre beibehalten, auch wenn heutzutage leider viel weniger Familiennachrichten in unserem Heimatblatt erscheinen als damals. Aber Nachrichten aus der alten Heimat werden auch heute noch immer wieder gebracht und es gibt zunehmend Berichte über das Nachbarschaftsleben hierzulande, das nicht nur in Familien-, Klassen-, Kränzchen- und Kollegentreffen stattfindet, sondern sich auch in Regionaltreffen, Skitreffen, einem Zeidner Faschingsball und nicht zuletzt im – in der Regel alle drei Jahre stattfindenden – großen Zeidner Nachbarschaftstreffen niederschlägt. Weiterhin wichtig sind auch heute noch für uns alle geschichtliche Hintergründe, die unser Zeiden und seine nähere Umgebung, aber auch ganz Siebenbürgen betreffen.

Vorbild für andere Nachbarschaften

Als der erste Zeidner Gruß erschien, gab es keine weiteren Publikationen dieser Art. So war es naheliegend, dass viele Nachbarschaften und Heimatortsgemeinschaften sich an unserem Heimatblatt orientierten und dieses als Vorlage für eigene Mitteilungsblätter nahmen. Vor allem die Vertreter aus den Burzenländer Nachbargemeinden haben sich mächtig ins Zeug gelegt und tüchtig aufgeholt. Waren es Anfang der 80er Jahre eine knappe Handvoll Blätter aus dieser Region, so hat heute jede Burzenländer Heimatortsgemeinschaft ihr eigenes Heimatblatt. Alle haben ihren eigenen Stil gefunden, sowohl bei der äußeren Aufmachung wie auch beim Inhalt. Bei allen stehen aber gleichermaßen die Informationen über den eigenen Heimatort und das Leben der dort verbliebenen Landsleute wie auch das Gemeinschaftsleben der eigenen Heimatortsgemeinde im Vordergrund. Einen nicht geringen Anteil an diesen Erfolgen können auch wir Zeidner uns zugutehalten.

Ein Rückblick sollte nicht unpersönlich sein, daher seien hier ein paar Namen stellvertretend für die vielen Helfer genannt. Altnachbarvater Balduin Herter standen seine Schwester Anneliese Schmidt, seine Mutter Rosa Herter, geb. König, und seine Gattin Elfriede Herter, geb. Dück, helfend zur Seite. Später halfen mir beim Layouten – damals noch das Kleben von Streifen – und Versenden der „Grüße“ meine Eltern Grete, geb. Zerwes, und Erhard Kraus sowie meine Frau Brigitte, geb. Nuss, und unsere Kinder gerne und meist ohne Murren. Anneliese Schmidt wurde inzwischen von ihrer Schwester Edith Franz tatkräftig beim Erstellen der immer umfangreicher werdenden Spenden- und Beitragslisten unterstützt, wobei letztere sich auch um die Erfassung der Verstorbenen kümmerte. Wieder ein paar Jahre später übernahmen Hans König, Renate Kaiser, geb. Liess, und Carmen Kraus, geb. Schilling, die Redaktion, wobei letztere auch für das inzwischen professionelle Layout verantwortlich zeichnet. Für den Versand sorgten dann die

drei „Zerwes-Schwestern“ Anni und Traute Theiss und Friedel Brenndörfer sowie ihre Kusine Irene Christel, geb. König, unterstützt von Wilhelm Theiss in Tuttlingen. Ins „Zeidner Bal lungszentrum“ Drabenderhöhe wurden die Grüße schon lange im Paket geschickt, wo sie von den dort lebenden Zeidnern im Blumengeschäft von Dorothea Barf, geb. Müll, und Hermann Barf abgeholt werden konnten. Für die „österreichischen“ Zeidner brachte ich die „Grüße“ in Kufstein zur Post – wegen der räumlichen Nähe und des dort geltenden günstigeren Inlandsportos; Helga Roesler, geb. Ziegler, stellte sich als Kontaktadresse zur Verfügung. Nach Oswin Christel kümmert sich inzwischen Rüdiger Zell in Illertissen mitsamt der ganzen Großfamilie um den Versand. Sollte ich jemand vergessen haben, dann möge man mir dieses verzeihen.

Ein Ausblick ist immer schwierig und viele Prophezeiungen sind nie in Erfüllung gegangen. So will auch ich es dabei belassen und nur meiner Überzeugung Ausdruck geben, dass unser Zeidner Gruß sicherlich noch viele Jahre seinen Platz und hohen Stellenwert im siebenbürgisch-sächsischen Blätterwald haben wird. Voraussetzung ist natürlich, dass wir weiterhin interessante Nachrichten übermitteln können und eine gute Mannschaft beisammenhalten können.

„Um aber ein wirklich echtes Bild zu bekommen, muß jeder daran mitarbeiten und dazu beitragen, ein möglichst abgerundetes Ganzes zu erhalten.“ Mit diesem Zitat aus der ersten Ausgabe des Jubiläumsblättchens, das sich inzwischen zum richtigen Schwergewicht von bis zu 60 Seiten gemauert hat, will ich schließen. Ich möchte aber der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass der Aufruf von damals auch heute noch gilt: Schickt uns eure Beiträge, Wünsche und Anregungen! Nur so können wir unseren Zeidner Gruß lebendig gestalten bzw. von unseren Profis gestalten lassen. ■



„Der ‚Zeidner Gruß‘ will ein Spiegel sein...“, schrieb Balduin Herter in der ersten Nummer. Wir wünschen uns, dass viele uns dabei unterstützen, ein „echtes Bild“ zu bekommen. Das Foto zeigt eine junge Zeidnerin (Dorothea Buhn, geb. Foith) nach der Konfirmation 1936.

Wohin geht die Reise? Gedanken zur Zukunft der Siebenbürger Sachsen

Von Rainer Lehni, Weinstadt

Wo werden wir Siebenbürger Sachsen in einigen Jahrzehnten stehen? Wird es uns überhaupt noch geben? Kann man eine siebenbürgisch-sächsische Identität außerhalb Siebenbürgens aufrechterhalten? Das sind Fragen, die sich wohl mancher unserer Landsleute schon gestellt hat. Anlässlich der 100. Ausgabe des „Zeidner Gruß“ möchte ich aus meiner Sicht auf diese Fragen eingehen und gleichzeitig andere dazu anregen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

In Siebenbürgen war die Jugend bis zum Zweiten Weltkrieg in die örtlichen Strukturen stark mit eingebunden. Als Beispiel seien hier die Bruderschaften und Schwesterschaften auf den Dörfern genannt. Selbst in kommunistischer Zeit konnte sich eine gewisse Jugendarbeit im Rahmen der Kirche und in sehr begrenztem Maße auch in außerschulischen Aktivitäten erhalten. Erklärtes Ziel der meisten Siebenbürger Sachsen war in jener Zeit jedoch die Aussiedlung in die Urheimat Deutschland, um frei „als Deutscher unter Deutschen“ leben zu können. Mit Sicherheit haben sich hier jedoch die allermeisten Landsleute keine großen Gedanken gemacht, wie die Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen in Deutschland einmal aussehen wird.

Was passiert mit der Jugendarbeit?

In Deutschland bilden die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen und die Heimatortsgemeinschaften die beiden großen Säulen, die heute unsere Gemeinschaft in der neuen Heimat erhalten. Erklärtes Ziel beider Institutionen wie auch der vielen kleineren siebenbürgisch-sächsischen Vereine und Vereinigungen ist es, die Tradition, Kultur und Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen auch außerhalb des angestammten Siedlungsgebietes zu pflegen und an die nachkommenden Generationen weiterzugeben.

Rund 250 000 Siebenbürger Sachsen leben heute in Deutschland, kleinere Gemeinschaften gibt es in Österreich, in Kanada und den USA. In Siebenbürgen selbst sind rund 14 000 meist ältere Landsleute verblieben. Es stellt sich nun die Frage: Kann die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen somit überhaupt überleben? Sie kann es! Hierzu müssen allerdings mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Diese sollten alle zusammenspielen, um der Gemeinschaft in der Zerstreuung eine Chance zum Überleben zu geben.

Siebenbürgisch-sächsische Jugendarbeit in Deutschland findet hauptsächlich im Rahmen der Landsmannschaft statt. Etliche ihrer Kreisgruppen haben eine Jugendgruppe, die in der Regel als Tanzgruppe fungiert. Diese Jugendgruppen

sind in der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD) zusammengeschlossen, dem Jugendverband der Landsmannschaft. Die SJD gibt es als organisierte Jugend seit genau 20 Jahren, ins Leben gerufen wurde sie im April 1986 beim Verbandstag der Landsmannschaft in Geretsried. Seither haben schon einige Generationen in der SJD mitgewirkt (und sind auch wieder aus ihr hinausgewachsen). Viele sind in der Arbeit der „erwachsenen“ Landsmannschaft verblieben, einige haben sich aber auch aus der Arbeit für die siebenbürgische Gemeinschaft verabschiedet (Beruf, Familie – die Gründe sind verschieden). Nach dem Massenexodus der Siebenbürger Sachsen 1990/91 hatten sich vielerorts im Rahmen der landsmannschaftlichen Kreisgruppen Jugendgruppen gebildet. Manche gibt es heute noch, etliche wurden aus den verschiedensten Gründen wieder aufgelöst.

Jugendarbeit im Rahmen einer Kreisgruppe bedeutet, junge Siebenbürger Sachsen aus verschiedenen siebenbürgischen Heimatorten zusammenzuführen.

Die heute aktiven Jugendlichen und Junggebliebenen gehören zum Teil noch der Erlebnisgeneration an, viele Aktive kennen Siebenbürgen mittlerweile aber auch nur noch vom Erzählen her. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren noch mehr verstärken. Meiner Meinung nach beginnt der typisch siebenbürgische Jugendliche in Deutschland sich erst im Alter ab etwa 18 Jahren für diese Gemeinschaft zu interessieren. Vorher ist er mit Schule oder Ausbildung beschäftigt, hat keinen Führerschein und ist somit nicht mobil genug. Und mobil muss der heutige Siebenbürger Sachse sein, da wir in der ganzen Bundesrepublik verstreut leben. Der entscheidende Moment ist



Gemeinsamer Aufmarsch der siebenbürgischen Jugendtanzgruppen, vorn in der Mitte mit weißem Trachtenhemd Rainer Lehni, Bundesjugendleiter der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), Stellvertretender Vorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V., Stellvertretender Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft.

der Zeitpunkt, an dem das Interesse an der eigenen Herkunft und somit an der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft geweckt wird. Die SJD bildet heute ein Sammelbecken für siebenbürgische Jugendliche, in dem den jungen Menschen unterschiedliche Bereiche der siebenbürgisch-sächsischen Identität nähergebracht werden. Ein Hauptbereich bildet der Volkstanz, sei es auf dem jährlichen Volkstanzwettbewerb, der dieses Jahr schon zum 15. Mal stattfinden wird, sei es auf verschiedenen Tanzseminaren. Heimatkunde, Fortbildungsmaßnahmen und Sportveranstaltungen tragen ebenso dazu bei. Nicht zuletzt wird auch der gemeinsamen Freizeitgestaltung große Aufmerksamkeit geschenkt. Dieses alles soll die junge siebenbürgische Gemeinschaft stärken, man will durch eine gute Jugendarbeit schließlich weitere junge Leute für sich gewinnen.

Kommen wir nun zum zweiten großen Standbein unserer Gemeinschaft, den Heimatortsgemeinschaften. Die Mitglieder der HOGs, zu denen auch die Zeidner Nachbarschaft zählt, leben in ganz Deutschland verstreut. In der Regel trifft man sich alle ein bis drei Jahre zu Heimattreffen, man beschäftigt sich mit Hilfsaktionen in die Heimatgemeinde in Siebenbürgen und mit der Dokumentation der Ortsgeschichte. Viele HOGs haben als Bindeglied ein regelmäßig erscheinendes Heimatblatt. Wie sieht es aber mit der Jugendarbeit hier aus?

HOG oder Kreisgruppe?

Jugendarbeit in den HOGs ist auf jeden Fall schwieriger als in den landsmannschaftlichen Kreisgruppen, in denen die Landsleute bekanntlich vor Ort leben. Die Mitglieder einer HOG leben deutschlandweit verstreut, und in der Regel trifft man sich, wie weiter oben erwähnt, nur zu Heimattreffen. Von einer geregelten Jugendarbeit, wie bei der Landsmannschaft, kann in den allermeisten HOGs nicht die Rede sein. Der Trend ist auch, dass Jugendliche, die in Deutschland heranwachsen, sich eher einer siebenbürgischen Gemeinschaft in ihrem Wohnort anschließen als den verstreut lebenden ehemaligen Nachbarn ihrer Eltern.

Als Beispiel möchte ich die Jugend der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften und Nachbarschaften nennen, die im Vergleich zur Jugend anderer siebenbürgischen Regionen noch relativ gut dasteht. 2005 habe ich zusammen mit den Burzenländer Jugendreferenten das Burzenländer Jugendtreffen veranstaltet, das nach mehrjähriger Unterbrechung mit 450 Teilnehmern einen guten Anklang fand. Manche unserer Nachbargemeinden waren gut bis sehr gut vertreten, manche jedoch fast nicht. Gemessen an der Größe unserer Nachbarschaft waren wir Zeidner beispielsweise auch unterrepräsentiert. Auch war die Zahl der Jugendlichen im Vergleich zu jener der Junggebliebenen viel geringer. Die heute Dreißigjährigen haben Zeiden noch bewusst erlebt und einen größeren Bezug zueinander als die Generation der heute Zwanzigjährigen, die sich meist schon im Grundschulalter aus den Augen verloren haben. Hier herrscht bei den HOGs dringender Handlungsbedarf: nicht nur bei Heimattreffen zusammenzukommen, sondern auch dafür zu sorgen, dass unsere Nachwuchsgeneration zueinanderfindet.



Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl 2002: Gemeinsamer Aufmarsch der Jugendtanzgruppen, vorne rechts Christine Göltzsch, Leiterin der Jugendtanzgruppe Heilbronn und Landesjugendleiterin der SJD Baden-Württemberg.

Der Landsmannschaft auf Bundesebene ebenso den meisten Landesgruppen und auch vielen Kreisgruppen ist heute bewusst, dass ohne eine siebenbürgisch-sächsische Jugend eine Zukunft dieser Gemeinschaft nicht möglich ist. Sie unterstützen die heute aktiven Jugendlichen moralisch und finanziell nach bestem Wissen und Gewissen. Bekanntlich ist das Durchschnittsalter der Landsmannschaftsmitglieder wie auch der HOG-Mitglieder relativ hoch. Es fehlt die mittlere Generation, die sich hauptsächlich mit Beruf und Familie auseinandersetzen muss. Diese Generation sollte dafür gewonnen werden, sich für die Gemeinschaft stark zu machen und zu engagieren. Eines Tages wird sie dann die Stafette an ihre Kinder weiterreichen. Um das zu gewährleisten, sind alle Eltern und Großeltern gefordert, siebenbürgisches Gemeinschaftsgut an ihre Nachkommen weiterzugeben.

Wir sprechen viel davon, dass die Integration der Siebenbürger Sachsen in Deutschland gelungen sei, ich gehe einen Schritt weiter und sage, dass viele unserer Landsleute mittlerweile assimiliert sind. Aber erst wenn in der Familie das Bewusstsein zum Erhalt einer siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft gestärkt bzw. vorhanden ist, können Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaften hinzutreten und dieser Gemeinschaft Leben geben. Das Negativbeispiel der überalterten Landsmannschaften der nach dem Zweiten Weltkrieg aus den deutschen Ostgebieten vertriebenen und geflüchteten Deutschen zeigt uns, dass wir alle hier gefordert sind, uns für unsere Gemeinschaft einzusetzen.

Im Vergleich zu den „klassischen“ Heimatvertriebenen sind wir heute also noch eine relativ junge Gemeinschaft. Dieses sollten wir nicht verspielen, sondern alle daran arbeiten, dass wir die Volksgruppe der Siebenbürger Sachsen auch in Deutschland weiterhin am Leben erhalten. Die Chance haben wir. Es liegt an uns allen, wohin die Reise der Siebenbürger Sachsen gehen wird. ■

Chronologie: Die Entwicklung vom „Blättchen“ zur Jubiläumsausgabe

Von Helmuth Mieskes, Böbingen

1 (1954) Gründungsjahr des Zeidner Gruß': Die erste Ausgabe unter der Federführung des Initiators Balduin Herter geht mit vier Seiten als „unser Blättchen“ in Druck und erscheint im ersten Jahr nach der Gründung der Zeidner Nachbarschaft erstmals an Weihnachten 1954. Man bedient sich einer einfachen mechanischen Schreibmaschine. Herausgabeort ist Stuttgart. Die Kasse verwaltet Anni Plajer, geb. Göldner (Ludwigsburg), die gleichzeitig den Versand besorgt. Mit kirchlichen Nachrichten aus Zeiden und der 1953 neu gegründeten Nachbarschaft wird im ZG eine besondere Art der „Kontaktpflege“ eingeführt und über die Jahre gepflegt. Die erste Adresskartei der Zeidner Nachbarschaft, von Otto Königes (Stuttgart), weist ca. 260 Adressen von Zeidnern auf. Der Jahresbeitrag für die Zeidner Nachbarschaft beträgt 1,50 DM.



Die Geburtsstunde unseres Heimatblattes: die Nummer 1 des Zeidner Gruß' von 1954, damals noch mit Schreibmaschine verfasst und auch damit vervielfältigt (!) von Balduin Herter.

- 2 (1955)** Der Zeidner Gruß erscheint halbjährlich (in der Regel zu Pfingsten und zu Weihnachten).
- 4 (1956)** Die Erscheinungsweise des Zeidner Gruß' wird geändert und auf den Georgstag (24. April) und den Michaelstag (29. September) gelegt.
- 9 (1958)** Ab Ausgabennummer 9 ist Heidelberg Herausgabeort.
- 10 (1959)** Das einfache Layout des Zeidner Gruß' wird von Balduin Herter verändert und erscheint in professioneller Form. Die Themenbereiche und die Bandbreite der Berichterstattung vergrößern sich zunehmend. Erstmals erscheint ein kopiertes Foto, das gesellige Zeidner bei „Tocaná“ und Baumstriezel in Offenbach/Main zeigt.
- 11 (1959)** Oswald Depner aus Offenbach übernimmt als Beisitzer im Vorstand den Versand des Zeidner Gruß'. Der Jahres-

beitrag für die Mitgliedschaft in der Zeidner Nachbarschaft – er beinhaltet auch die Bezugsgebühr für den Zeidner Gruß' – beträgt 3 DM. Die Beitragszahlungen gehen, zum Leidwesen der Kassenwartin Anni Plajer aus Ludwigsburg, nur sehr schleppend ein.

- 12 (1960)** Durch die neu eingeführte Gabentafel wird der Anhang des Zeidner Gruß' erweitert.
- 14 (1961)** Die Kosten für die Drucklegung dieser Ausgabe bereiten der Nachbarschaft enorme Schwierigkeiten. Das Adressieren der Umschläge übernimmt Rosa Herter, beim Kuvertieren wird künftig die ganze Familie Herter „eingespannt“.
- 17 (1962)** Die Adressverwaltung der Nachbarschaft verfügt über ca. 400 Adressen. Elfriede Herter übernimmt die Kasse der Nachbarschaft.
- 18 (1962)** Ein ernsthafter Appell des Nachbarvaters erinnert die Zahlungsunwilligen an ihre Verpflichtung und ihr Versäumnis.

22 (1965) Mit der neuen Rubrik „Aus dem deutschen Kulturgeschehen in der Heimat“ werden künftig unter anderem nennenswerte Kulturereignisse aus Zeiden in den Mittelpunkt der halbjährlichen Berichterstattung gestellt.

24 (1966) Die neu eingeführte Leserrubrik „de saksesch Trun“ soll dem Festhalten der Zeidner Mundart dienen und sie so vor dem Vergessenwerden bewahren. Dieses Heft erscheint vorzeitig, da ab 1. April die Postgebühren erhöht werden.

25 (1966) Erstmals liegt ein Adressverzeichnis der Nachbarschaft bei (Stand September 1965).

26 (1967) Balduin Herter sucht ehrenamtliche Mitarbeiter zur Mithilfe für die Redaktion des Zeidner Gruß'. Für den Versand des Heimatblattes stellt sich die Kassenwartin der Zeidner Nachbarschaft, Anneliese Herter (später verh. Schmidt) aus Heidelberg, zur Verfügung. Gemeinsam mit ihrer Mutter Rosa Herter, die die Adressen noch von Hand schreibt, sorgt sie für einen reibungslosen und pünktlichen Versand.

30/31 (1969) Der Zeidner Gruß erscheint erstmals in einer Doppelausgabe. Die Anzahl der im ZG veröffentlichten neuen Adressen von ausgereisten Zeidnern häuft sich. Die Familienzusammenführung rückt zunehmend ins Blickfeld der Öffentlichkeit.

32/33 (1970) Für die umfangreiche Berichterstattung aus Zeiden zeichnet mit Beginn der siebziger Jahre Lehrer Gotthelf Zell hauptverantwortlich. Ab der zweiten Doppelausgabe 32/33 ist – nach dem Umzug des Nachbarvaters – Mosbach Erscheinungsort.

34 (1971) Aus der Rubrik „Nachrichten aus Zeiden“ erfährt der Leser fortan Wissenswertes aus dem Schul- und Gemeindeleben sowie aus dem kirchlichen Leben seiner Heimatgemeinde.

Trotz eingeschränkter technischer Möglichkeiten wurde das Heimatblatt von Anfang an abwechslungsreich und ansprechend gestaltet, hier das Titelblatt der Ausgabe Nr. 9 von 1958.



- 39/40 (1973) Wegen Überlastung des Nachbarvaters kann die Ausgabe 39 erst im Folgejahr als Doppelausgabe erscheinen.
- 41 (1974) Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft in der Nachbarschaft wird beim Treffen in Bischofshofen auf 5 DM erhöht.
- 44 (1976) Die verstärkte Ausreisewelle aus Zeiden lässt die Nachbarschaft kontinuierlich wachsen.
- 49/50 (1979) Ab dieser Doppelausgabe erscheinen die „Blätter zur Familienforschung von Zeiden“ von Joseph Friedrich Wiener als Beilage zum ZG. Sie enthalten Quellen und Beiträge zur Familienforschung und inspirieren Interessierte, sich mit der eigenen Familiengeschichte näher zu befassen.
- 51 (1980) Die Osterausgabe ist nach 26 Jahren das letzte Heft, das unter Balduin Herters alleiniger Federführung erscheint.
- 52 (1980) Mit der Wahl zum neuen Nachbarvater übernimmt Volkmar Kraus ab der Ausgabe 52 auch Redaktion und Herausgabe des Heimatblattes. Erscheinungsort ist München. Anfang der achtziger Jahre bestimmen verstärkt Beiträge zur Heimat- und Ortskunde den Inhalt des Heimatbriefes. Umfangreiche Berichtserstattungen von den Nachbarschaftstreffen vermitteln dem Leser den hohen Stellenwert der Nachbarschaft.
- 58 (1983) Der ZG wird am Wohnort des Nachbarvaters Volkmar Kraus – in Raubling – herausgegeben. Zug um Zug wird die elektrische bzw. elektronische Schreibmaschine durch den Computer ersetzt. Mit Peter Hedwig sen. (Erlangen), Hermann und Dorothea Barf (Drabenderhöhe) und Helga Roseler, geb. Ziegler (Kufstein), hat Volkmar bereitwillige Helfer an der Hand, die stets da sind, wenn er sie braucht.
- 64 (1986) Mit dieser Ausgabe beendet Anneliese Schmidt-Herter ihre zwanzigjährige, stets zuverlässige Versandtätigkeit für die Nachbarschaft. Die Kassenverwaltung der Zeidner Nachbarschaft bleibt weiter in ihrer Obhut.
- 65 (1987) Den Versand des ZG übernimmt die Großfamilie des Nachbarvaters Volkmar Kraus in Raubling.

- 67 (1989) Das Heften des Heimatbriefes wird notwendig, da der Zeidner Gruß umfangreicher (16 Seiten) geworden ist.
- 70/71 (1989/90) Die überraschende Ausreisewelle aus Zeiden sorgt für eine ständig wachsende Abnehmerschaft des Zeidner Gruß'.
- 72 (1992) Mit Balduin Herter, Renate Kaiser und Hans Königes zeichnet erstmals ein mehrköpfiges Redaktionsteam für Inhalt und Qualität verantwortlich. Das Redaktionsteam sucht für den Satz und die Gestaltung des Zeidner Gruß' Mitarbeiter/-innen mit PC-Erfahrung.
- 73 (1992) Der Zeidner Gruß wird neu gestaltet. Für Layout und Satz zeichnet erstmals Kuno Kraus' EDV-Service verantwortlich. Herausgabeort ist München – der Wohnort von Hans Königes. Ausführliche Rechenschaftsberichte der Evang. Kirchengemeinde A.B. Zeiden bereichern den Zeidner Gruß. Gleichzeitig lassen diese umfangreichen Berichte von Pfarrer und Kurator erkennen, dass die Kirchengemeinde in Zeiden trotz großem „Aderlass“ nach wie vor lebt. Regelmäßige Berichte von Klassen-, Jahrgangs- und Familientreffen im ZG lassen deutlich den Wunsch nach Gemeinschaft erkennen. Doch erhöhte Druck- und gestiegene Portokosten machen auch eine Anpassung des Jahresbeitrags für die Mitgliedschaft in der Nachbarschaft erforderlich. Ab 1. Januar 1993 beträgt der Jahresbeitrag 10 DM.
- 74 (1993) Die Einführung der neuen Postleitzahlen zum 1. Juli bringt unvorhergesehene Mehrarbeit für die Adressverwaltung der Zeidner Nachbarschaft (Volkmar Kraus verwaltet ca. 1.000 Adressen).
- 76 (1994) Das Redaktionsteam wird erweitert um Carmen Kraus, die den Zeidner Gruß mit professioneller Software am PC setzt. Ab Mitte der 90er Jahre erweist sich Edith Franz, geb. Herter, bei der Abwicklung der Kassengeschäfte an der Seite ihrer Schwester, der Kassenwartin Anneliese Schmidt, geb. Herter, als wertvolle Hilfe.



Die erste gedruckte Ausgabe erreicht die Leser 1959. Es ist die Nr. 10. Auf dem Titelblatt ist erstmals ein Foto abgebildet, eine Ansicht von Zeiden.

Selten wurden Änderungen im Kopfbereich des Zeidner Gruß vorgenommen: Die Ausgabe Nr. 51 von 1980 überraschte mit einem von Balduin Herter feiner gezeichneten Logo, und auch die Schriftart wechselte zu einer filigraneren Form.



78 (1995) Es werden verstärkt Zeidner Persönlichkeiten vorgestellt und ihre Arbeit und Leistung gewürdigt.

97 (1995) Die Erscheinungsweise des Zeidner Gruß' ändert sich: Die „Zeitung“ erscheint künftig nicht mehr an den beiden Jahrmartstagen, sondern es gibt eine Frühjahrs- (zwischen Georgstag und Pfingsten) und eine Herbstausgabe (zwischen Michaelstag und Weihnachten).

80 (1996) Ein fleißiges Helferteam aus Tuttlingen, bestehend aus Anni und Traute Theiss, beide geb. Zerwes, Irene Christel, geb. Königes, und Friedel Brenndörfer, geb. Zerwes, sorgt ab sofort für den pünktlichen Versand des Zeidner Gruß'.

81 (1997) Der Zeidner Gruß umfasst 40 Seiten. Er versorgt die Leser mit interessanten Informationen und vielfältigen Beiträgen und erweist sich unter anderem als hervorragendes Bindeglied zwischen der Nachbarschaft hier und der Heimatgemeinde Zeiden dort.

82 (1997) Balduin Herter zieht sich aus dem ZG-Redaktionsteam Schritt für Schritt zurück und überlässt den Jüngeren die Hauptarbeit und die damit verbundene Verantwortung.

85 (1998) Die Bildung des „Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises“ (ZOG) sorgt dafür, dass ab Ausgabe 85 Heimatortsgeschichte noch mehr als bisher ins Bewusstsein der Leser gerückt wird.

88 (2000) Zusammen mit der Ausgabe 88 wird ein Adressenverzeichnis der Zeidner Nachbarschaft ausgeliefert, das Volkmar Kraus erstellt hat.

91 (2001) Der Zeidner Gruß hat erstmals 48 Seiten.

92 (2002) Der Jahresbeitrag für die Zeidner Nachbarschaft beträgt 6 Euro.

95 (2003) Udo Buhn wird zum Nachbarvater gewählt. Das kompetente Redaktionsteam des Zeidner Gruß' ist weiterhin für die Herausgabe des Heimatblattes zuständig: Hans Königes (Chefredakteur der Fachzeitschrift Computerwoche), Renate Kaiser (Lehrerin) und Carmen Kraus (DTP-Setzerin). Als Beilagen

werden ein erweitertes und aktualisiertes „Adressenverzeichnis der Zeidner Nachbarschaft“ sowie eine Übersicht der Grabstellen auf dem Friedhof in Zeiden mit dem Zeidner Gruß versandt.

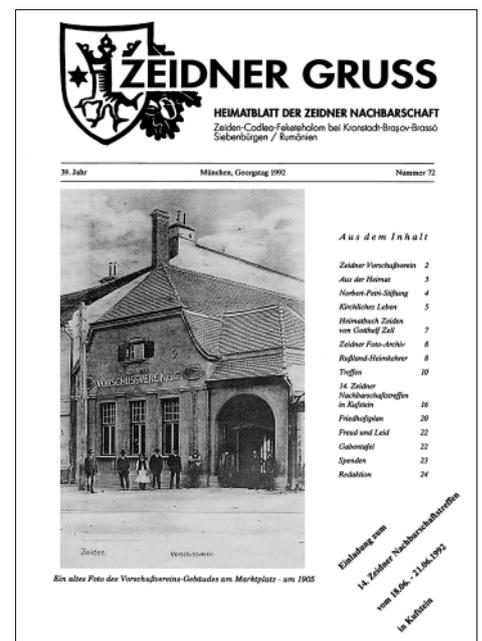
96 (2004) Der „Zeidner Gruß“ feiert sein 50-jähriges Jubiläum. Mit dem Beitrag „Zeidner Gruß – wahrhaftig ein Stück Heimat“ wird unter anderem die Arbeit all derer gewürdigt, die 50 Jahre lang vorbildlich dafür gesorgt haben, dass unser Heimatbrief in dieser Form und Regelmäßigkeit herausgegeben wird. Ein von Helmuth Mieskes zusammengestelltes Register aller wesentlichen Beiträge im ZG gibt Auskunft über die Anzahl und Vielfalt der Beiträge, die im Zeitraum 1954-2004 (Ausgabe 1-97) erschienen sind. – Der Zeidner Gruß erhält ein neues Gesicht. Dabei gehen Hans Königes und Carmen Kraus gestalterisch neue Wege: Eine farbige Umschlagseite, ein verändertes Wappen und Layout sorgen für ein ansprechendes Erscheinungsbild unseres Heimatblattes. Den Versand der 95. und 96. Ausgabe übernimmt Oswin Christel aus Hanau.

97 (2004) Um den zentralen Versand des Zeidner Gruß' kümmern sich Rüdiger Zell aus Illertissen und seine Familie – mittlerweile werden mehr als 1 250 Exemplare verschickt.

99 (2005) Das „Blättchen“ von 1954 hat sich über das „Blatt“ zum „Buch“ gewandelt: mit einem Umfang von 60 Seiten. Eine hervorragend ausgewählte Mischung aus Geschichten, Beiträgen, Wissenswertem, Berichten, Daten und Informationen sowie einer Vielzahl von Bildern vor allem aus dem Zeidner Bildarchiv lässt als Heimatblatt kaum einen Wunsch offen.

100 (2006) Mit der 100. Ausgabe, der so genannten Jubiläumsausgabe, stellt die Zeidner Nachbarschaft eindrucksvoll unter Beweis, dass der „Zeidner Gruß“ die Leserschaft nach wie vor in seinen Bann zieht und für den Zeidner Leser auch nach 52 Jahren eine unverzichtbare Lektüre bleibt. Und eines ist gewiss: Ohne die Vielfalt der interessanten Beiträge im Zeidner Gruß, die unzähligen zu Papier gebrachten Lebenserinnerungen

Mit der letzten von Nachbarvater Volkmar Kraus gestalteten Ausgabe des Zeidner Gruß änderte sich in Nr. 72 von 1992 nach zahlreichen Ausgaben der Schriftzug wieder in eine kräftigere Type.





Mit ZG Nr. 74 von 1993 begann die Phase der Hervorhebung des Logos und der Herausgabeinformationen durch zwei parallele Striche. Dieses Layout hielt sich bis zur Nr. 95 (2003).

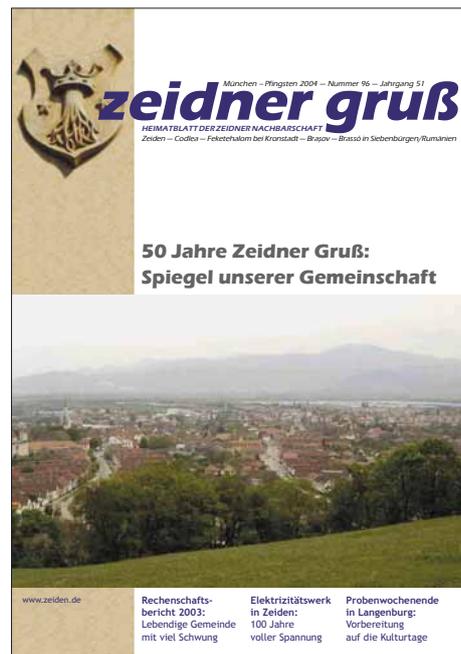
Grußwort

[...] Es ist schön zu erleben, wie allmählich immer mehr Dinge auf die Reihe, d.h. in Ordnung kommen: Distanzen werden kleiner und Menschen gehen wieder aufeinander zu.

Dazu tragen auch die von Ihnen organisierten Treffen, die Publikationen aus Geschichte und Gegenwart bei.

In der Hoffnung, dass auch hier das Eine oder Andere wieder- oder neulebt wird – auch durch unsere Kinder, die nun weder hüben noch drüben einen Grund haben, „verschämt“ ihre Herkunft zu verbergen [...]

Karl Arthur Ehrmann, Saxonia-Stiftung



Vermeht erhielt die Redaktion Bilddateien von Digitalkameras. Dies und die Tatsache, dass auch immer mehr und längere Textbeiträge das rege Leben in der Nachbarschaft widerspiegeln, führte zur Erarbeitung eines neuen Layouts, das den veränderten Gegebenheiten Rechnung trug in Nr. 96 (2004). Da es eine Jubiläumsausgabe war, wurde das Deckblatt nicht nur neu gestaltet, sondern auch erstmals in Farbe gedruckt. Dies kam bei den Lesern so gut an, dass es auch für die weiteren Ausgaben beibehalten wurde.

nerungen, die Bekanntgabe von Zeitdokumenten, die akribische Arbeit der Redaktion, ohne den Mut zu schreiben und die Würdigung derer, die sich für die Gemeinschaft und das Wohl der Nachbarschaft eingesetzt haben und auch noch einsetzen, wäre unser Wissen um Zeiden, um unsere Geschichte und Gemeinschaft um einiges ärmer.

Sollte ich jemand vergessen haben, der bei der Erstellung und Zustellung des 'Zeidner Gruß' (Mitarbeit, Druck, Versand usw.) aktiv mitgearbeitet hat, bei diesem Versuch, die Entstehung und Entwicklung des 'Zeidner Gruß' chronologisch darzustellen, so bitte ich einfach um Nachsicht. ■

Die schwarze Kunst

*Wenn heut wir in der Zeitung lesen,
es sei was so und so gewesen,
dann gibt's nur eins, das allen klar ist,
dass das Gedruckte nicht stets wahr ist.*

*Wenn wir hingegen nichts erfahren
von Dingen, die geschehen waren,
ersehen wir, dass - was sonderbar ist -
das Nicht-Gedruckte auch nicht wahr ist.*

*Der Schluss ist leicht gezogen:
Wir werden angelogen,
wie die Exempel zeigen,
durch Reden und Verschweigen.*

Dr. Siegfried Ernst,
in: Das Leben eine Bahnfahrt. Neuss 1985.

Segen der Arbeit

*Fleißige Hände, sie wirken und weben,
mühen und regen sich ohne End'.
Ruhn nach getaner Arbeit. Dies friedliche,
sorglos' Gefühl nur der Schaffende kennt.*

*Jeglicher Tropfen des Schweißes ihm wird
Perle, und derer gar viele die Kron'.
Schenke die Kraft deiner Arbeit nur weiter,
danke dem Vater sie, du, der Sohn.*

*Reichtum allein ist die Freude des Schaffens,
König nur der ist, der wirklich 'was kann:
Schaffen zu können und wirken und walten!
Drum hell klinge Ruf: „Packt fröhlich mit an!“*

Inge Josef, geb. Putnik,
in: Gemischte Platte, Sennfeld 1996.

Grußworte von Burzenländern

Kronstadt-Bartholomae

In diesem Jahr wird die Jubiläumsausgabe des „Zeidner Gruß“, das Heimatblatt eurer Gemeinde und zugleich auch das am häufigsten erschienene Heimatblatt einer Burzenländer Gemeinde überhaupt, herauskommen.

Einhundert Ausgaben in etwas mehr als fünfzig Jahren sind der Beweis dafür, wie ein Heimatblatt wesentlich dazu beigetragen hat, das Vermächtnis einer gelebten Gemeinschaft in der alten Heimat jüngerer Generationen in der neuen Heimat näherzubringen. Die unzähligen Beiträge zeugen davon. Aktuell und zugleich der Erinnerung verhaftet, modern in der Darstellung, vermochten die Verantwortlichen für Inhalt und Form jedem etwas mit auf den Weg zu geben; auch jenen, die mit den Begebenheiten aus und um Zeiden nicht so vertraut sind.

Diese Tatsache ist für uns, die sehr viel später Heimatblätter der eigenen Gemeinden herausbrachten, Beispiel und Ansporn zugleich.

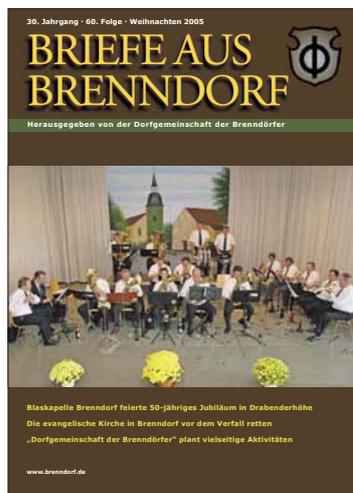
Wir grüßen und beglückwünschen euch für die Kraft und den Elan, ohne die solche Leistungen nicht möglich wären. Die besten Wünsche sollen auch in Zukunft den „Zeidner Gruß“ begleiten, damit zahlreiche weitere Ausgaben zu den hundert bisherigen hinzukommen.

Michael Brenndorfer, Vorsitzender der Heimatortsgemeinde Bartholomae, im Namen des „Bartholomäer Mitteilungsblatt“ und der HOG Bartholomae



Brenndorf

Der „Zeidner Gruß“ erscheint heute zum 100. Mal. Das ist ein guter Anlass für die Vorsitzenden der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften, den Machern dieses Blattes zu gratulieren. Und es sind nicht wenige, denen dieser Glückwunsch gilt. Denn das Blatt ist eine herausragende Gemeinschaftsleistung zahlreicher Zeidner, die sich ihrem Heimatort verbunden fühlen und dessen einstigen Glanz für alle Leser in Erinnerung rufen. Das Zeidner Heimatblatt ist das Ergebnis einer mehr als fünf Jahrzehnte langen publizis-



tischen Tradition, die auf eine Initiative des damaligen Nachbarvaters Balduin Herter zurückgeht und heute von hervorragenden Mitarbeitern wie Hans Königes, Carmen Kraus, Renate Kaiser, Georg Aescht oder Katharina Unberath, um nur einige mir gut bekannte Namen zu nennen, fortgeführt wird.

So eifrig und so betriebsam ist dieses Schaffen auch heute noch rund um den „Zeidner Geist“, dass sich die Publikation zu einem Kristallisationspunkt des Kulturlebens der in der Heimat und in der Diaspora lebenden Zeidner entwickelt hat. Der „Zeidner Gruß“ belegt durch seine Vielfalt und Lebendigkeit, dass die oft beschworene „Finis Saxoniae“, das Ende des Sachsentums, noch lange nicht in Sicht ist.

Ich wünsche der „Zeidner Nachbarschaft“ an der Spitze mit Udo Buhn, dem ich mich ebenso wie andere Burzenländer Nachbarväter freundschaftlich verbunden fühle, noch viele Jahre Schaffenskraft im Dienst der Gemeinschaft.
Siegbert Bruss, Vorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ (HOG Brenndorf)

Heldsdorf

In der Vergangenheit hat es zwischen den benachbarten Ortschaften Zeiden und Heldsdorf immer wieder Konkurrenz gegeben, was die Einführung von fortschrittlichen Einrichtungen betrifft. Dabei beziehe ich mich insbesondere auf die Gründung der Vorschussvereine, die Durchführung der Kommassation, die Errichtung der Elektrizitätswerke und der Strandbäder, wobei Zeiden meistens einen Schritt voraus war.

In der neuen Heimat standen die Gründer der Zeidner Nachbarschaft und der Heimatgemeinschaft der Heldsdorfer, Balduin Herter und Dr. Hans Mooser, in enger Kooperation. Wieder waren es die Zeidner, die den Schritt wagten und ein Nachrichtenblatt herausgaben, das aber überhaupt die erste Publikation dieser Art in Deutschland war. Es ist aus der Notwendigkeit heraus entstanden, die Nachbarn insbesondere mit Nachrichten aus der alten Heimat zu versorgen.

Nun sind es schon 50 Jahre, seit der Zeidner Gruß seine Leser regelmäßig zweimal im Jahr erreicht. Der dafür mit viel Liebe und Enthusiasmus von Idealisten investierte Arbeits- und Zeitaufwand in diesem halben Jahrhundert ist kaum zu ermessen.

Der Zeitpunkt des Erscheinens der Zeitung war eine Besonderheit, es waren die Tage, an denen vormals im Frühjahr und Herbst in Zeiden der Jahrmärkte abgehalten wurde. Da diese Einrichtung von den Kommunisten abgeschafft wurde, kann die



jüngere Generation mit diesen Daten nicht viel anfangen, und so wurde davon abgerückt.

Das Erscheinungsbild der Zeitung wurde lange eher einfach, konservativ gehalten. Der gegenwärtige Trend zu mehr Farbe war aber bald eingeholt. Der farbige Umschlag erfreut nun umso mehr die Leser, wobei die professionelle Gestaltung auch des Layouts unverkennbar ist.

Dem Redaktionskollektiv wünsche ich auch weiterhin viel Erfolg und Freude an der Arbeit, die dann durch den Dank der zufriedenen Leser belohnt wird.

Karl-Heinz Brenndörfer, Vorsitzender der Heimatgemeinschaft Heldsdorf

Honigberg

Herzlichen Glückwunsch zur Jubiläums-Ausgabe! Ich muss sagen, ich bin immer begeistert, wenn ich die Zeitung in der Hand halte und darin lesen darf. Der Inhalt sowie das Layout sind von hervorragender Qualität. Zeiden hat halt viel zu bieten. Als ehemalige Schüler (meine Frau Anneliese geb. Hedwig) des Zeidner Gymnasiums verbindet uns einiges mit Zeiden und ist uns somit vieles noch in guter Erinnerung (die Leute, die Kultur, das Geschehen). Daher auch unser großes Interesse am Inhalt der Zeitung.

Wir wünschen euch und dem „Zeidner Gruß“ alles Gute für die Zukunft.

Anton Madlo, Nachbarvater der Honigberger Nachbarschaft



Marienburg

Zur 100. Ausgabe eures Nachrichtenblattes gratuliere ich im Namen der Marienburger Nachbarschaft ganz herzlich.

Eine bescheidene Ausgabe, vor 50 Jahren angefangen, hat sich zu einer informativen, vielseitigen Zeitschrift in Hochglanz entwickelt. Der erste Herausgeber Balduin Herter nahm damals die Aufgabe wahr, die in Deutschland lebenden Zeidner über alles, was in der Heimat geschah, auf dem Laufenden zu halten. So hat er damals wichtige Verbindungen geknüpft, die bis heute fortwirken. Durch die veränderten politischen Verhältnisse lebt heute der größte Teil der sächsischen Bevölkerung der Stadt Zeiden



nicht mehr als eine geschlossene örtliche Gemeinschaft in ihrem Heimatort, sondern ist verstreut über die ganze Bundesrepublik, in Österreich, Amerika, Kanada und vereinzelt auch in anderen Ländern der Erde. Umso wichtiger ist daher die Fortführung und das weitere Erscheinen eines Heimatblattes. Durch seine vielfältigen Informationen aus dem Leben in der alten Heimat, aber auch mit Mitteilungen über das Wirken der Nachbarschaft und der Nachbarschaftsmitglieder hier in Deutschland bis zur Veröffentlichung von Daten über die Familien gehört dieses spezifische „Nachrichtenmagazin“ in die Hand eines jeden Zeidners und all derjenigen, die sich mit den Menschen aus Zeiden und der Stadt unter dem Zeidner Berg verbunden fühlen.

Für die Zukunft wünschen die Marienburger viel Erfolg und mindestens noch einmal 100 Ausgaben des „Zeidner Gruß“.
Harald Janesch, Nachbarvater der Marienburger Nachbarschaft

Neustadt

Gratulation zum 100sten Zeidner Gruß. Die Zeitung ist eine der Ältesten im Burzenland und Layout und Gestaltung sind wunderbar. Macht weiter so.

Herzliche Grüße im Namen des Vorstands der HOG Neustadt, Dietmar Wagner



Nussbach

Die HOG Nussbach beglückwünscht den „Zeidner Gruß“ anlässlich des Erscheinens seiner 100sten Ausgabe. Interessant sind auch für Nicht-Zeidner die gut dokumentierten Berichte und das reiche Bildmaterial. Man begegnet darin immer wieder Menschen und Landschaften, die einem bekannt sind.

Wir wünschen dem ersten Nachrichtenblatt der siebenbürgisch-sächsischen Nachbarschaften auch weiterhin spannende Beiträge aus der alten und neuen Heimat, die Erinnerungen aufleben lassen und die der jungen Generation einen Einblick ins Gemeindeleben ihrer Heimatorte gewähren.

Wir wünschen dem Redaktionsteam viel Kraft und Gesundheit in der Ausübung dieser ehrenamtlichen Tätigkeit.
Harald Johannes Zelgy, HOG Nussbach



Petersberg

Als Nachbarvater der Petersberger Nachbarschaft beglückwünsche ich die Zeidner Nachbarschaft zur 100. Ausgabe ihres Heimatblattes! Das zeigt, wie stark die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland ist. Es ist nach wie vor ein Musterblatt auch für andere HOGs, gut und gewissenhaft vom alten Nachbarvater Volkmar Kraus und vom neuen Nachbarvater Udo Buhn und deren Helfer geführt.

Im Zeidner Gruß erfährt man Aktuelles aus der alten und neuen Heimat, wichtige Ereignisse, vieles über Kulturaktivitäten und Sportveranstaltungen, aber auch längst Vergessenes oder bislang Unbekanntes.

Zeiden ist eine große und starke HOG, aktiv vertreten durch alle Generationen, und darin liegt auch die Zukunft! Die Zeidner waren schon früher geprägt von der Überzeugung, gemeinsam etwas zu erreichen. Über Generationen haben sie die Verantwortung, „det Sien“ (das Sagen), auch an Jüngere weitergegeben. Somit waren Alt neben Jung bei Blasmusik, Chor und sonstigen Tätigkeiten vertreten. Auch ich als damals junger Petersberger habe sieben Jahre im Zeidner Männerchor mitgesungen und mich stets willkommen gefühlt als „angeheirateter“ Zeidner.

Bei der Zeidner Nachbarschaft werden Traditionen und Bräuche, so gut es eben geht, weitergeführt. Allen, die sich dafür einsetzen, gebührt ein großes Lob. Aus dem Heimatblatt, aber auch aus Erfahrungen und Erleben ist es ersichtlich, wie rege das Zusammenhalten gepflegt wird – dank des „harten Kerns“, der in Zeiden die Stellung hält, mit Unterstützung der Zeidner Nachbarschaft aus Deutschland!

Herzlichen Glückwunsch an den Zeidner Vorstand, geleitet von Udo Buhn, und an unseren Burzenländer Regionalsprecher Volkmar Kraus für ihr Bemühen und Dank für ihre tatkräftige Unterstützung und deren Vorbild für die HOGs Burzenland.

Liebe Grüße von Ilse (geb. Gober) und Kurt Sedderz, Nachbarvater der Petersberger Nachbarschaft



Rosenau

Ob die 100. Herausgabe einer Zeitung eine sonderlich zu würdigende Leistung ist? Mit Bezug auf den in unseren schnelllebigen Zeiten fast unüberschaubaren Blätterwald würden Dilettanten diese Frage offenkundig verneinen. Nicht aber jemand, der auf den ersten Blick den Jahrgang erkennt und plötzlich auf das stattliche Alter von über 50 Jahren schließt. Und wenn dieser Jemand zudem ein Kenner der siebenbürgischen Seele ist, geht er der Sache auf den Grund. Und er wird feststellen, dass eine Publikation wie der „Zeidner Gruß“ aus der Notwendigkeit zur Kommunikation zwischen den Mitgliedern einer sich neu und unter neuen Bedingungen und Voraussetzungen formierenden Gemeinschaft geboren wurde, in der Zwischenzeit gediehen ist und nunmehr als nachhaltiges Zeugnis einer über fünf Jahrzehnte keineswegs alternden, sondern vielmehr sich stetig förderlich entfaltenden und unverfälscht auffrischenden Dienstbarkeit an dieser Gemeinschaft aus den eigenen Zielgedanken Jubiläums-Schlagzeilen macht.

Wenn man solche Betrachtungen anstellt, hat man unabweichlich auch aus der älteren Vorzeit geschöpft. Denn so aus dem Nichts konnten vor 50 Jahren weder die Zeidner Nachbarschaft noch ihr „Zeidner Gruß“ benanntes Heimatblatt entstehen. Dass dafür ein Keim schon vorhanden war, wäre absolut untertrieben. Es war vielmehr das brennende Bedürfnis einer infolge der Kriegswirren unfreiwillig abgesplitterten heterogenen Menschengruppe, ihre über Jahrhunderte historisch gewachsene und tiefverwurzelte, in allen Lebenslagen erprobte Gemeinschaft in einer damals noch fremdländisch und beziehungslos empfundenen Welt nicht entbehren zu müssen.

Denn: Wenn sie unter ihresgleichen waren, anfangs nur bei den von der Landsmannschaft initiierten Heimattreffen zu Pfingsten, konnten die Ex-Zeidner, gleichermaßen wie die anderen Siebenbürger Sachsen, die durch die neu verbrieften Grenzsperrungen widerstrebend ihre Gefühle auf Eis legen mussten, sich nicht nur in der eigenen Mundart über das Sein und Streben jedes Einzelnen unterhalten; die auf Eis gelegten Gefühle tauten nach und nach auf, man besann sich dessen, was man unbewusst schon mehr als ein Jahrzehnt vermisste, man gründete schlicht und einfach eine Nachbarschaft, so wie man sie von den Vätern mitbekommen hatte. Und weil man nicht Haus an Haus und in derselben Gasse, geschweige denn im selben Ort wohnte, aber trotzdem einer um den anderen wissen wollte, „erfand“ man miteinander und füreinander kurzerhand den „Zeidner Gruß“. Zu seiner 100. Ausgabe hiermit auch einen herzlichen Rosenauer Gruß.

Horst W. Boltres, Schriftleiter „DIE ZEITUNG der Rosenauer Nachbarschaft e.V.“

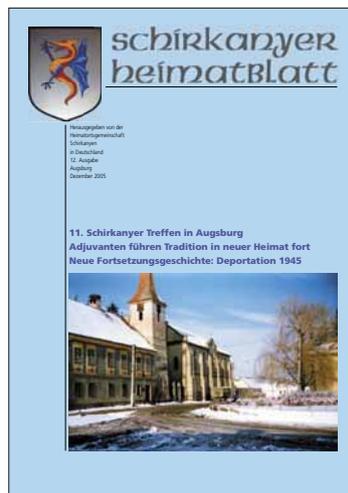


Schirkanyen

Den „Zeidner Gruß“ kenne ich nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt als professionelle Publikation. Mit viel Engagement geführt, behandelt er eine Vielfalt von Themen mit ausführlichen, informativen Inhalten aus dem regen Zeidner Nachbarschaftsleben, wobei alle Altersgruppen angesprochen werden. Eine Aufwertung der letzteren Ausgaben erhielt das Heimatblatt durch seine Neugestaltung wie auch durch viele neue interessante Beiträge.

Genau wie alle anderen Heimatpublikationen unserer Burzenländer Gemeinden erwarte ich den „Zeidner Gruß“ mit Spannung.

Allen Mitarbeitern gratuliere ich zum Erscheinen der 100sten Ausgabe und wünsche weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit.
Krimhild Bonfert, HOG Schirkanyen



merksamkeit. Berichte über zahlreiche Treffen verschiedenster Art, die eine Gemeinschaft zusammenschweißen, sind mit vielen Erinnerungsfotos geschmückt. Über die Wiederbelebung der zahlreichen Vereine, die die Gemeinde Zeiden hatte, wird ausführlich berichtet. Die Heimathilfe der Nachbarschaft arbeitet sehr engagiert. Nicht nur die materiellen Güter, die immer wieder geschickt werden, sondern auch die Verbundenheit der Mitglieder mit ihrer alten Heimat, mit den noch dort lebenden Gemeindemitgliedern, führen wie ein roter Faden durch alle Ausgaben.

Das neue Layout nach dem Jubiläum „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“ weckt bei seinen Lesern noch mehr Aufmerksamkeit und Neugierde. Ich muss gestehen, dass ich euer Nachrichtenblatt als erstes vor allen anderen Burzenländer Gemeindeblättern lese. Die Gemeinde Zeiden war für mich für einige Jahre meiner Schul- und Jugendzeit Heimat. Alte und gut gefestigte Freundschaften vergisst man eben nicht.

Dem Redaktionsteam und dem Vorstand wünsche ich viel Erfolg und Geschick für die nächsten 100 Ausgaben.
Klaus Guess, Heimatgemeinschaft Wolkendorf



Tartlau

Der „Zeidner Gruß“ war für mich immer schon ein sehr gut aufgebauter Heimatbote, den ich sehr aufmerksam gelesen habe und lese. Der „Zeidner Gruß“ hat immer versucht, was ihm auch gelungen ist, das an Tradition und Brauchtum Mitgebrachte mit dem noch in der alten Heimat Verbliebenen zu verbinden.

Was ich sehr schätze, sind auch die Beiträge über ehemalige Zeidner Persönlichkeiten, von Errungenschaften der Zeidner in all den vergangenen Jahren. Dem Heimatboten „Zeidner Gruß“ ist es sehr gut gelungen, die Verbindung und lebendige Aufrechterhaltung der Zeidner Ansässigen irgendwo in einer neuen Wahlheimat mit den Daheimgebliebenen aufzuzeigen.

Ich wünsche dem „Zeidner Gruß“ zur 100. Ausgabe, dass er weiter so bleibt, wie er in den ersten 100 Ausgaben war.
Michael Trein, Nachbarvater der 9. Tartlauer Nachbarschaft und Herausgeber des Heimatboten „Das Tartlauer Wort“



Karpatenrundschaue

Der „Zeidner Gruß“ erscheint nun seit rund 50 Jahren und ist bei der 100. Ausgabe angelangt. Somit eine Jubiläumsausgabe, die allen vorangegangenen Ehre macht. Als erstes Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften in Deutschland hat der „Zeidner Gruß“ als Presseorgan der Heimatortsgemeinschaft es immer verstanden, die Menschen in den Vordergrund zu stellen, die Bindungen zwischen allen Zeidnern zu festigen. So ist es gelungen, keine Unterschiede zwischen Gebliebenen und Ausgesiedelten zu machen. Die gegenseitige Information, die Heimatforschung, die objektive Berichterstattung haben dazu beigetragen, die Bindungen aller Zeidner zu ihrem Geburtsort zu festigen, Solidarität in allen Situationen zu erwecken. Die Publikation, die auch ich mit großem Interesse seit Jahren lese, ist von allen Standpunkten her professionell gemacht. Somit ein Spitzen-Blatt, dem wir ein weiteres langjähriges Erscheinen wünschen.

Dieter Drotleff, Schriftleiter der „Karpatenrundschaue“, Kronstadt



Wolkendorf

Es ist dem Redaktionsteam gelungen, eine breite Palette von Berichten zu bringen. Geschichtliche, traditionelle, politische, lustige, aber auch traurige Ereignisse bekommen so ihre Auf-

Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden 2005

Das Berichtsjahr 2005 hat etliche unerwartete Abläufe gezeitigt für unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter, so dass ihr Engagement, ihr Fleiß und der Wille zu segensreicher Mitarbeit in besonderer Weise gefordert wurden.

Unter anderem hatten die außergewöhnlich ungünstigen klimatischen Bedingungen des Vorjahres (Überschwemmungen in vielen großflächigen Gebieten des Landes) zur Folge, dass – sehr zum Leidwesen der kirchlichen Körperschaften und wohl auch unserer Hauptsponsoren – das Renovierungsprojekt „Kirchturm“ nicht fortgeführt werden konnte bzw. dass die Prioritäten umdisponiert werden mussten.

Hinzu kam noch die Tatsache, dass die Zusagen um Finanzierungen und Zuwendungen nicht immer in dem erwarteten Maße eingehalten werden konnten; umso mehr haben wir uns um die unerwarteten Zuwendungen für das genannte Projekt seitens unserer Wohltäter aus Haag/Edling von den Familien Klinger und Kloos und aus Leverkusen von Klaus Mieskes freuen dürfen.

Andererseits sind wir froh darüber, dass trotz der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Krise unsere Gemeindeglieder den Aufrufen zu Hilfsaktionen in Form von Geld- und Sachspenden Folge geleistet haben. Kollekten und Spenden für Tsunami-Opfer, für die Opfer der Überschwemmungen im Banat, im Altreich und in der Moldau – in Höhe von insgesamt 18.650.000 ROL (rumänische Lei, entspricht rund 500 Euro) zeugen davon, dass Nächstenliebe im christlich verstandenen Sinn ein wesentlicher Bestandteil unseres Denkens und Handelns geblieben ist. Die Hauptakzente unserer Gemeindetätigkeit wurden im Großen und Ganzen beibehalten:

- die Intensivierung der Tätigkeit im Bereich Kinder- und Jugendarbeit (Besuch der Jugendgruppe im Rahmen der Auslandsfahrt);
- stärkeres Engagement in schulischen Tätigkeiten (verschiedene Treffen der Vertreter des Presbyteriums mit Vertretern der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, der Deutschen Botschaft in Bukarest, des Schulinspektorats Kronstadt, des Demokratischen Forums, des Lokalrates);
- Festigen der Beziehungen zu anderen Kirchen und Konfessionen (Teilnahme an verschiedenen Gottesdiensten und an Projekten zur Unterstützung behinderter Jugendlicher im Rahmen der multikonfessionellen Stiftung „Rafael“);
- Beziehung zur politischen Kommune (Teilnahme an verschiedenen Treffen mit Bürgermeister und Lokalrat).

Für die Bereiche, in denen auch bisher beispielhafte Zusammenarbeit funktioniert hat – Beziehungen zur Zeidner Nachbarschaft, Erhaltung des historischen und Kulturerbes, Pflege und Erhaltung von Sitten und Bräuchen – danken wir Gott, dem Herrn, dass er uns mit Kraft aus der Höhe reichlich beschenkt hat, um den Verpflichtungen nachkommen zu können.

Die Gemeinde zählte zu Jahresbeginn insgesamt 474 Mitglieder; Zuwachs: 2 männliche und 3 weibliche, 4 Taufen,

1 Übertritt; ausgeschieden: 16 durch Tod, 1 durch Abwanderung; insgesamt 462.

Es konnten 62 Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen gefeiert werden, mit annähernd gleicher Teilnehmeranzahl wie im Vorjahr (durchschnittlicher Kirchenbesuch 65-70 Teilnehmer), davon drei Hauptgottesdienste mit Beichte und Heiligem Abendmahl (insgesamt 304 Abendmahlsgäste), eine Andacht zum Gedenken an die Opfer der Russlanddeportation, 21 Morgenandachten, sechs Abendandachten, vier Vespere, fünf Haus- oder Krankenabendmahle und 36 Kindergottesdienste (durchschnittliche Beteiligung etwa 15 bis 20 Kinder).

Die Morgenandachten zum Beginn der Arbeitswoche wurden abgelöst durch die monatlichen Besprechungen der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter, wobei anschließend Verhandlungsberichte aufgestellt wurden als Ergänzung zu den regulären Sitzungen (2-3 pro Jahr).

Die Kindergottesdienste wurden weitergeführt im gewohnten Rhythmus. Leiterin Ramona Untch betreut die kleinsten Gemeindeglieder mit viel Liebe und Fürsorge und vermittelt an dieser Stelle erneut den Dank unserer Jüngsten an die Schwestern und Brüder aus Templin, die weiterhin auch diesen Bereich mit Sachspenden unterstützen (Bastelmaterial usw.).

Familiennachrichten

Taufen: 5 (3 männl., 1 weibl.; davon 1 ohne Eingemeindung).
Trauungen: 1 Paar.
Konfirmierungen: 4 Konfirmanden (2 männlich, 2 weiblich).
Beerdigungen: 16 (5 männlich, 11 weiblich).

Betreffend Konfirmandenunterweisung und Konfirmation wird versucht, auch weiterhin an den althergebrachten Ordnungen festzuhalten; dazu kommt auch die Rüstzeit der Konfirmanden (letztes Mal in Wolkendorf) – kurz vor dem Konfirmationsgespräch – und die Ausfahrt (dank des dafür angemessenen Dienstfahrzeuges nun schon zum dritten Mal ermöglicht) in verschiedene Gemeinden unserer Landeskirche, zu den repräsentativsten Kirchen und Kirchenburgen: Reps, Schässburg, Mediasch, Birthälm, Scharosch, Hermannstadt, Michelsberg, Heltau und Kerz.

Hausbesuche

Sie wurden bei Jubilaren fortgeführt – und nicht nur (auch Krankenbesuche zu Hause oder im Krankenhaus). Zusätzlich dazu kommt noch die erfreuliche Bereitschaft des Kirchenchores, der im vergangenen Jahr der Bitte des Stadtpfarrers Folge leisten konnte, die Tradition der Besuche bei Alten, Kranken und Bedürftigen (zum Teil selbst ehemalige Chormitglieder) wieder aufzunehmen. Die Eindrücke über diese Aktion sind in der letzten Ausgabe der „Juvenes Cidinienses“ niedergeschrieben worden und mit Fotos belegt. Auch im vergangenen Jahr wurde das Angebot, im Rahmen der Familie das Hausabendmahl zu feiern, am Gründonnerstag dankbar in Anspruch genommen.

In der Zeidner Mundart hat Kurator Arnold Aescht auch im vergangenen Jahr – anschließend an den Altjahrsabendgottesdienst – all das Revue passieren lassen, was unsere Herzen und Gemüter im abgelaufenen Jahr besonders bewegt hat.

Diakonie. „Essen auf Rädern“

Die seitens des neuen Besitzers und Betreibers der Kantine „Aluniș“ signalisierte Bereitschaft zur Fortführung der Mitarbeit wurde im Verlauf des Jahres bestätigt durch ein reibungsloses Zusammenwirken. Daher konnten weiterhin 16 Empfänger in Zeiden und vier in Heldsdorf diese Art von Zuwendung genießen. An dieser Stelle gilt unser Dank in erster Reihe unserem Kurator Arnold Aescht, der – oftmals mit dem Risiko, seine Gesundheit zu gefährden – unermüdlich wirken und die Kontinuität aufrechterhalten konnte.

Hier vermitteln wir unseren Dank an Familie Kloos, die sich auch im vergangenen Jahr beim Johanniterorden in Hannover für die Bedürftigen unserer Kirchengemeinde einsetzen und Spenden vermitteln konnte im Wert von insgesamt 1500 Euro. Desgleichen spendete die Zeidner Nachbarschaft 500 Euro zu diesem Zweck.

Die Schwestern und Brüder des Kirchenkreises Templin-Gransee (Rumänienausschuss unter der Leitung von Frau Gabriele Lehmann aus Blumenow) haben ihre Bereitschaft, dieses Projekt zu unterstützen, auch im vergangenen Jahr unterstrichen durch große Summen; so stammt ein Drittel der Gelder für die Essensrationen aus Templin-Gransee. Außerdem wurden – durch die Vermittlung und die Gelder des genannten Kirchenkreises und Ausschusses – das Waisenhaus „Casa Prieteniei“ (Haus der Freundschaft) und der deutsche Kindergarten über Kurator Arnold Aescht mit hochwertiger Milch beliefert. Auch für diese Unterstützung und Zuwendung im Namen der Empfänger ein herzliches „Dankeschön“. Gott segne Geber, Gaben und Verwendung!

Von der Endsumme – 105 600 500 ROL (Anm. der Redaktion: 1 € = ca. 370 000 ROL) – wurden insgesamt 95 616 600 ROL ausgegeben und somit mit einem Gebahrungüberschuss von 9 984 500 ROL das neue Jahr 2006 begonnen. Seitens der Spendenapotheke – Koordinatorin Jutta Adams – wird mitgeteilt, dass im Verlauf des Berichtjahres 2005 mit den vermittelten Sachspenden (Medikamente und Pflegematerial) 144 Patienten versorgt wurden. Der Dank unserer Kirchengemeinde gilt in besonderer Weise Frau Jutta Adams für ihren aufopferungsvollen Einsatz; desgleichen auch an die Spender: Anneliese Krafft, geb. Müll, und Anita Dück.

Personalstand

Der Einsatz der hauptamtlichen Mitarbeiter im Verlauf des vergangenen Jahres sei hier dankend und lobend zu erwähnen, da die Aufgaben und Herausforderungen an Zahl eher gewachsen sind, während die Mittel, diese Aufgaben zu erfüllen, eher schrumpfen. Auch an dieser Stelle nochmals unseren Dank an den Rumänienausschuss des Evangelischen Kirchenkreises Templin-Gransee, der es möglich gemacht hat – durch die Unterstützung einer halben Norm des Jugendwartes –, dass nun alle

unsere hauptamtlichen Mitarbeiter mit voller Norm tätig sind. Die verschiedenen Arbeitsbesprechungen und Treffen mit dem Presbyterium haben es ermöglicht, dass verschiedene Unstimmigkeiten und Missverständnisse (Arbeitspensum der Küsterin und der Friedhofsbesorgerin; Absteckung des Arbeitsbereiches des Jugendwartes und Koordinierung der diesbezüglichen Aktivitäten und Initiativen seitens des Stadtpfarramtes, Verhältnis zum Vorgesetzten bzw. Jugendleiter usw.) zufriedenstellend geklärt werden konnten.



Nähkreis

Es konnten auch im vergangenen Jahr im Rahmen der traditionellen

Basare (Ostern und Advent/Weihnachten) die Früchte der Arbeit der Nähkreismitglieder und des Nächstdienstes verkauft werden, wobei die Summe von 15 000 000 ROL erzielt wurde; davon wurden 5 000 000 ROL für die Flutopfer und (traditionsgemäß) 6 000 000 ROL an die Kirchengemeinde weitergereicht für Renovierungsarbeiten am Sitzungsraum (Dach, Wände, Parkett, Neuanschaffung von Mobiliar). Zur Restsumme, die selbst erwirtschaftet wurde, kommt ein weiterer Betrag von 1 000 Euro, vermittelt durch Stadtpfarrer Untch, der dieses Vorhaben im Frühjahr 2006 abschließen soll. An dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“ an Frau Presbyter Martha Vasile für ihre segensreiche Tätigkeit!

Friedhof

Die Arbeiten am Friedhof wurden fortgeführt einschließlich Modernisierungsarbeiten an der Dienstwohnung des Friedhofsbesorgers. Die folgenden Informationen entnehmen wir dem Sonderbericht von Altpresbyter Erhard Schuster. Demzufolge wurden 70 600 000 ROL als Spenden entgegengenommen und

2006 hat sich erfreulicherweise die Zahl der Konfirmanden gegenüber dem Vorjahr verdoppelt: Acht Konfirmanden segnete Stadtpfarrer Untch am Palmsonntag in der Zeidner Kirche.

63 782 000 ROL verwendet für verschiedene Arbeiten und Materialien (Stundenlöhne und Blumenankauf). Erneut wollen wir Herrn Presbyter Erhard Schuster unseren Dank für seinen treuen Dienst in der musikalischen Betreuung und Weiterbildung unserer Jugend sowie auch für die Überwachung der Arbeiten am Friedhof entgegenbringen.

Bauvorhaben

Aus den eingangs genannten Gründen konnten wir die Renovierungsarbeiten am Kirchturm nicht fortführen. Immerhin wurde durch den Einsatz des Herrn Presbyter Erhard Schuster mit Hilfe der Firma „Opriz“ die Uhrwerk-Plattform erneuert, mit Stahlträgern versehen und professionell gefestigt. Gesamtkosten: 200 800 000 ROL (etwa 5 500 Euro). Im laufenden Jahr 2006 wollen wir die Renovierungsarbeiten am Kirchturm fortführen und abschließen. Nochmals herzlichen Dank allen Spendern, die unserem Aufruf – direkt oder durch die Vermittlung der Nachbarschaft – so großzügig Folge geleistet haben, begleitet mit der Bitte um Verständnis wegen der Verzögerung. Diesbezüglich erwähnen wir erneut dankend Fam. Kloos und Klinger aus Edling mit einem substantiellen Beitrag von 2 000 Euro. Desgleichen auch ein Dankeschön an die politische Kommune – und an die Vertreter des Deutschen Forums, Mitglieder des Lokalrates, Erwin Albu und Rudolf Rekkerth –, die Wort gehalten und die versprochenen 2 500 Euro überwiesen haben, so dass ein Großteil der Aktion „Uhrwerkplattform“ bezahlt werden konnte. Desgleichen auch ein Dankeschön an Klaus-Günther Mieskes aus Leverkusen für die Spende von 1 500 Euro für ein neues Eingangstor am alten Rathaus (es wurde mittlerweile fertiggestellt; die Montage erfolgt demnächst).

Außer dem Abschluss der Renovierungsarbeiten am Kirchturm sind für das laufende Jahr noch vorgesehen:

- Renovierungsarbeiten; Anschaffung von Mobiliar und Neueinrichtung des Sitzungsraumes (siehe „Nähkreis“); Koordinatoren: Martha Vasile und Pfarrfrau Ramona Untch.
- Neuverlegung einer Gasleitung am Pfarrhaus und Einrichten einer Zentralheizung für Büroräume (durch Spendenvermittlung seitens Pfr. Untch); Koordinator: das Presbyterium.
- Einrichten der Rentenwohnung des Pfarrers (in den letzten zehn Jahren von den Gemeindeorganisten bewohnt) als Gästewohnung für Gäste der Kirchengemeinde (Gemeindewohltäter, Vertreter der Nachbarschaft sowie Gastorganisten im Rahmen der „Internationalen Konzertreihe“); Koordinatoren: Pfarrfamilie Untch (1 500 Euro stehen durch die Vermittlung von Pfr. Untch schon bereit) und Kurator Arnold Aescht (ohne sein Wirken wäre die Übersiedlung der Organistenfamilie in eine geräumigere Wohnung nicht möglich gewesen).
- Renovierungsarbeiten an der Friedhofsmauer; Koordinator Kurator Arnold Aescht.

Worte des Dankes

a) an Wohltäter außerhalb unserer Kirchengemeinde:

– Zeidner Nachbarschaft

Nach wie vor begleiten unsere Schwestern und Brüder in der neuen Heimat unsere Schritte und Vorhaben nicht nur mit gro-

ßem Interesse, sondern auch mit direkten Zuwendungen bzw. mittels Spenden. An dieser Stelle danken wir für die erhaltenen Unterstützungen in folgenden Bereichen: Diakonie („Essen auf Rädern“, Altenhilfe, Spendenapotheke, Brandhilfe, Weihnachtsbescherung); Friedhofspflege; Kirchenmusik (CD des Kirchenchores, Sommerkonzertreihe); Jugendarbeit (Ausfahrt der Jugendgruppe nach Deutschland, Empfang bei Nachbarvater Udo Buhn); Erhalt der Beziehung zur Kirchengemeinde durch persönliche Besuche (Kurator Arnold Aescht in Friedrichroda/Thüringen), Internetkosten des Pfarramtes.

– Stiftung Zeiden

Unsere Kirchengemeinde wird in der allernächsten Zukunft über ein professionell aufgearbeitetes und geordnetes Archiv verfügen dank der finanziellen Unterstützung seitens der Stiftung Zeiden.

– Fam. Klinger und Kloos

Unsere Kirchengemeinde kann zuversichtlich der Zukunft entgegenblicken, „solange wir Freunde haben“ (Zitat aus der Begrüßungsrede des Herrn Kurator Aescht beim „II. Fest der Begegnung“ im August 2004). Dass unsere Kirchengemeinde Frau Renate Klinger ans Herz gewachsen ist und dass „Heimatverbundenheit“ nicht bloß ein leerer Begriff ist, sondern ein Gefühl, das aus tiefstem Herzen entspringt und unterstrichen werden kann durch Hilfsaktionen, die viel Aufwand und Opfer an wertvoller Zeit, Energie und finanziellen Ressourcen erfordern, dass sie unserer Kirchengemeinde wohlgesonnen ist und bleibt, hat Frau Klinger mitsamt ihren Familienmitgliedern und Mitarbeitern auch dieses Jahr auf beeindruckende Weise bestätigt. Die Spenden für die Renovierung des Kirchturmes, für die Auslandsreise der Zeidner Jugendgruppe sowie der herzliche Empfang der Jugendgruppe, die Hilfsaktionen (verbunden mit viel „Knochenarbeit“ und persönlichem Einsatz) im Mai 2005 und Paketaktion „Nikolaus/Weihnachten“ (in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Templin-Gransee) bestätigen diese freundschaftliche Verbundenheit. Erneut geht unser tief empfunden Dank an Frau Klinger sowie an alle Institutionen (KWH Haag; Milchwerk Jäger Haag; Volksschule, Grund- und Hauptschule Haag; Anderka GmbH Moosham; E-Werk Mittermaier F.X. Isen usw.) und die unterstützenden Familien (Kloos, Veron, Silbernagl, Feller Mayer, Burgmair, Rumpfinger, Pesch, Maier, Eß, Götzke, Kok, Thaler, Pfrogner, Krötzing, Kreuzer, Förttsch, Schöberl, Buchner, Kürzeder, Schober, Drax, Thaller, Böhm, Klobbeck, Gaigl, Triffo, Mayr u.v.a.m.).

– Kirchenkreis Templin-Gransee

In einer Zeit, in der Hilfe am nötigsten war, kam diese oft und unerwartet aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee. Sie begleiten unsere Schwestern und Brüder mit Gebet und helfender Tat nun seit mehr als 15 Jahren – zunächst mit Lebensmittelpaketen, später mit Medikamenten, medizinischem Gerät und finanziellen Zuwendungen. So wurde gemeinsam mit den anderen Hilfsorganisationen der Grundstein gelegt für die diakonische Einrichtung „Essen auf Rädern“. Auch heute werden viele Bedürftige unserer Kirchengemeinde mittels dieser Einrichtung versorgt, wobei die finanziellen Zuwendungen hauptsächlich durch den Kirchenkreis Templin-Gransee vermittelt werden,

Immer wieder wird an Vorstandsmitglieder die Frage gerichtet, wann, für wen und zu welchen Kosten in Zeiden in einem Todesfall die Glocken läuten. Der Vorstand der Nachbarschaft weist darauf hin, dass im Gegensatz zu einigen anderen Ortschaften für die Betroffenen keine Kosten entstehen. Voraussetzung sei allerdings, in der Kirchengemeinde in Zeiden anzurufen und seine Bitte kund zu tun. Natürlich hat die Kirchengemeinde nichts gegen eine Spende einzuwenden, die auch über die Nachbarschaft erfolgen kann. **hk**

mehr als ein Drittel für die Essensrationen und weitere Summen für Milchlieferungen an das Waisenhaus „Casa Prieteniei“ und den deutschen Kindergarten (Hauptkoordinator Kurator Aescht). Desgleichen vermitteln wir an dieser Stelle auch den Dank der Bewohner des „Casa Prieteniei“ für die mittels Kirchengemeinde bzw. Kurator erfolgten Milchlieferungen.

Aufgrund der guten persönlichen Kontakte, der herzlichen schwester- und bruderschaftlichen Beziehungen und der gegenseitigen Besuche wird diese gute Partnerschaft erhalten, die auch heute Früchte trägt und deren Segen sich im oben genannten Bereich der Diakonie sowie auch in der Jugendarbeit besonders wirksam erweist. Dank der Initiative des Rumänienausschusses des Kirchenkreises Templin-Gransee, der lieben Fürsorge – begleitet von einem klaren Überblick – von Frau Gabriele Lehmann, des jugendhaften, herzlichen Engagements des Kreiskirchenkatecheten Dirk Bock sowie der vielen helfenden Hände und der zahlreichen Gebete, die diese Hände zu helfenden Taten befähigen und begeistern, konnten wir im Berichtsjahr die Reihe der Begegnungen der Jugendgruppen aus Zeiden und aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee fortsetzen: zum ersten Mal (!) seit es Jugendarbeit in Zeiden gibt durch eine Auslandsfahrt der Jugendgruppe (s. Bericht in der letzten Ausgabe des ZG). Erneut gilt unser besonderer Dank an alle, die ihre Zeit und ihre Gaben im Sinne von christlicher, schwesterlicher Liebe für das Gedeihen dieser Partnerschaft und für das Wohl unserer Kirchengemeinden einbringen, insbesondere den Mitgliedern des Rumänienausschusses des Kirchenkreises Templin-Gransee, Frau Gabriele Lehmann, Superintendent Uwe Simon, Kreiskirchenkatechet Dirk Bock und allen, die ihnen in diesem Bereich helfend zur Seite stehen.

Ein weiterer Höhepunkt des vergangenen Jahres, eine Aktion, die ihresgleichen sucht und – von der Menge der Hilfsgüter – mit den Hilfsaktionen der Jahre 1990-1992 verglichen werden kann, war das Projekt „Nikolaus und Weihnachten im Schuhkarton“. Mit viel Aufwand und Mühe, aber auch viel Freude und Hingabe sammelten fleißige Hände im Wirkungskreis des Rumänienausschusses des Kirchenkreises Templin-Gransee sowie die Familien Klinger und Kloos Hilfsgüter. Dank des beherzten Einsatzes von Kurator Arnold Aescht wurden die Zollformalitäten erledigt und die Geschenke an die Empfänger übergeben, die mit rührenden Gesten ihrer Dankbarkeit und Freude über diesen unerwarteten Reichtum an Gaben Ausdruck verliehen.

– **Dipl.-Ing. Klaus-Günther Mieskes:**

Er unterstützt, wie bereits erwähnt, zahlreiche Projekte mit Spenden und Zuwendungen, wofür wir hier herzlich danken.

– **Johanniterorden/Familie Kloos aus Hannover:**

Desgleichen gehen unser Dank und die besten Segenswünsche auch an Familie Kloos aus Hannover, durch deren persönlichen Einsatz und Fürsprache die Vermittlung der großzügigen Spenden seitens des Johanniterordens möglich geblieben ist.

b) an unsere eigene Kirchengemeinde

Der Dank der Gemeinde gilt auch diesmal in besonderer Weise Kurator Arnold Aescht für seinen vorbildlichen Einsatz, für die Kraft und die Zeit, die er seinem Dienst widmet, sowohl als weltlicher Vertreter des Stadtpfarrers als auch als Hauptkoordinator im diakonischen Bereich, im Bereich der Friedhofspflege, der bauamtlichen Tätigkeiten, der Verbindungen zu den Wohltätern der Gemeinde (Zeidner Nachbarschaft, Kirchenkreis Templin-Gransee, Dipl. Ing. Klaus-Günther Mieskes, Gemeinde Franzburg usw.), der Beziehungen zu unseren Mietern sowie zu den Lokalbehörden.

Den Mitgliedern des Presbyteriums, die sich im vergangenen Herbst erneut zur Verfügung gestellt haben im Rahmen der kirchlichen Wahlen, gilt ebenfalls unser aller Dank: dem Scheidenden (Altpresbyter Hans Weinhold) ein herzliches „Danke schön“ und den „Neulingen“ (Lehrerin Carmina Vlădilă und Prof. Mirela Folberth-Băiașu) viel Freude und Erfolg in dieser ehrenamtlichen Tätigkeit. Mit einem solch fleißigen und gut eingearbeiteten Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern dürfen wir der Zukunft unserer Kirchengemeinde getrost entgegenblicken.

Unserem Musik- und Jugendwart Klaus Dieter Untch danken wir auch diesmal für sein Bemühen, kulturelles Leben in Kirche und Gemeinde auf einem hohen Niveau zu erhalten (siehe auch Sonderberichte auf S. 24-29) und für den Umzug in das neue Heim wünschen wir Gottes reichen Segen.

Den Beitragssammlerinnen auch an dieser Stelle unsere Anerkennung. Für Instandhaltungsarbeiten und deren Koordination danken wir den Kirchenvätern Erwin Göbbel und Martin Gohn, dem (Alt-)Presbyter Hans Weinhold und Otmar Kenzel. Für ihre Zuverlässigkeit und Ernsthaftigkeit, ihren Fleiß und ihre unübertroffene, beispielhafte Treue und Loyalität ihren Arbeitgebern und Vorgesetzten gegenüber danken wir unserer hauptamtlichen „Mitarbeiterin des Jahres“ Frau Brigitte Vlădărean. Für Fahrdienste und Transport engagierte sich Herr Arthur Arz; für die Arbeit des Nähkreises/Nächstendienstes Frau Presbyter Martha Vasile; für die tadellose Verwaltung der Spendenapotheke Frau Jutta Adams; für die fachmännische Begleitung und die kleineren oder größeren Instandhaltungsarbeiten Herr Hans Hubbes. Ebenfalls gilt unser Dank dem Schriftführer, Presbyter Dipl.-Ing. Peter Foof, für die Ausfertigung der Verhandlungsberichte und der Vorlagen für die Sitzungen und Arbeitsbesprechungen und die wertvolle Mitarbeit in Fragen der Verwaltung und des Umgangs mit den Behörden.

„Herr, du bist unsere Zuflucht für und für!“

Stadtpfarrer **Klaus-Martin Untch**
und Kurator **Arnold Aescht**, Zeiden

Kirchenmusik in Zeiden 2005

Kirchenchor

Es wurden 18 Gottesdienste vom Kirchenchor musikalisch umrahmt. Auch bei einer Beerdigung sang der Chor zum letzten Geleit in der Zeidner Friedhofskapelle. Darüber hinaus hatte der Chor folgende Konzertauftritte:

- Kirchenchortreffen in Schässburg (am 28. Mai),
- Bunter Abend in der Redoute Kulturzentrum Kronstadt (am 10. Juni),
- Gedenkveranstaltung der gefallenen Studenten Marienburg (am 16. Oktober),
- Chorkonzert in Agnetheln (am 12. November),
- Weihnachtskonzert in Zeiden (am 18. Dezember).

Ein weiterer Auftritt erfolgte beim Weihnachtsgottesdienst der Evangeliumschrsten aus Zeiden am 21. Dezember als Dankeschön dafür, dass die meisten Chormitglieder, obwohl sie zu dieser Glaubensgemeinschaft gehören, trotzdem in unserem Chor mitsingen.

Eine zweite CD-Aufnahme mit dem Zeidner Chor (Weihnachtsmusik in Zeiden) wurde herausgegeben.

Mit den Einnahmen aus den verkauften CDs und dank der finanziellen Unterstützung von Dipl.-Ing. Klaus Mieskes veranstaltete der Chor zwei Wochenendproben in Rosenau im Saxonia-Begegnungszentrum sowie in Wolkendorf. Finanzielle Unterstützung für die Fahrtkosten sowie Beköstigung während der Ausfahrten erfolgten über ifa Stuttgart, Zeidner Nachbarschaft, Prof. Kurt Philippi und Kurator Arnold Aescht. Dafür dankt der Chor ganz herzlich.

Kinderchor und Flötenkreis

Gemeinsam traten sie sechs Mal in unserer Kirche auf: Weltgebetstag der Frauen am 4. März, Passionsandacht am 15. März, musikalische Andacht zum Erntedankfest am 23. Oktober, musikalische Andacht zum Martinstag am 11. November, Adventsandacht in Zeiden am 14. Dezember und Krippenspiel zu Heiligabend am 24. Dezember. Darüber hinaus wurde die Passionsandacht in den Nachbargemeinden Weidenbach und Heldsdorf aufgeführt. Während der Schul-Weihnachtsfeier wurde ein Adventsingspiel im Zeidner Kulturhaus aufgeführt.

Bläsergruppe

Die von Erhard Schuster geleitete Bläsergruppe trug zur musikalischen Umrahmung des Gottesdienstes am Totensonntag und an Weihnachten bei. Darüber hinaus gab es einen bunten Musikstrauß am Pfingstsonntag im Kirchhof.

Sonstige musikalische Darbietungen in den Gottesdiensten

Am 14. August traten Mitglieder der ökumenischen Reisegruppe Ludwigsburg mit Flötenmusik von Mozart auf. Im April sang Annemarie Untch Arien mit Orgelbegleitung.

Konzerte in Zeiden

Ein neuer Jahresrekord von insgesamt dreizehn Konzerten mit folgenden Darbietungen ist zu verzeichnen:

a. Sieben Orgelkonzerte mit hochrangigen Künstlern aus dem In- und Ausland: Walther Dolak (Deutschland), Matthias Wamser (Schweiz), Peter Kleinert (Deutschland), Christiane Neuberth (Fogarasch), János Zsigmond Christófi (Großwardein), Prof. Hans Eckart Schlandt (Kronstadt), Erich Türk (Klausenburg).

b. Fünf Chorkonzerte (Jahresrekord!): Jugend-Bachchor Kronstadt (Leitung: Steffen Schlandt), Ellwanger Kantorei (Leitung: Reinhard Krämer, Deutschland), Cantores Juvenes Saalfeld (Leitung: Thomas Kowalski, Deutschland), The Northern English Singers (Leitung: Howard Layfield, England), Zeidner Kirchenchor (Leitung: Klaus Dieter Untch).

c. Instrumentalkonzert: Ein Instrumentalkonzert mit Bukarester Instrumentalisten (Trompete: Iancu Văduva, Oboe: Dorin Gliga, Orgelbegleitung: Verona Maier, Orgel: Klaus Dieter Untch) wurde als Lehrkonzert für Kinder für den Rundfunk 2, Radio România Muzical „George Enescu“, Bukarest, aufgenommen.

d. Vokal-Sologesang: Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch übernahm beim Weihnachtskonzert des Kirchenchores den Solopart des Evangelisten Lukas.

Orgelvertretungen

Sie wurden abgehalten von der jungen Schülerin Ana Maria Mihalca (Zeiden), Ingeborg Acker (Kronstadt) und Matthias Wamser (Schweiz).

Im Namen der Kirchengemeinde Zeiden sei allen Künstlern und Musikfreunden ganz herzlich gedankt, die an der Kirchenmusik Zeiden 2005 so erfolgreich mitgewirkt haben. Für die finanzielle Unterstützung, Beköstigung, Transport und Unterbringung der musikalischen Gäste geht der Dank an: die Zeidner Nachbarschaft, ifa Stuttgart, Kurator Arnold Aescht, Prof. Kurt Philippi, Dipl.-Ing. Klaus Mieskes sowie an Arthur Arz und die Zeidner Jugendgruppe. Bei Stadtpfarrer Untch bedanken wir uns für den liturgischen Dienst innerhalb der Konzerte und während der musikalischen Kinderandachten.

Klaus Dieter Untch, Musikwart in Zeiden



Auftritt des Flötenkreises beim Adventsingspiel im Kulturhaus.

Jugendarbeit in Zeiden 2005

Januar

- Zum Jahresbeginn. Thema: Dietrich Bonhoeffer.
- Katastrophen und ihre Folgen (Flutwelle in Asien).
- Winterrüstzeit 28.-30. Januar. Themen: Judenfrage, Problematik der Roma, romanische Kirchenbaukunst.

Februar

- Albert Einstein und seine Religiosität: Zum 50. Todestag von Albert Einstein – ist er ein Vorbild?
- Der Apostel Johannes: Biblische Studie.
- Jugendfasching: Auch Spaß muss sein!

März

- Die Sache mit der Passion: Was bedeutet überhaupt Passion, wie gehe ich damit um?
- Wir besuchen ein Passionskonzert: Passionsmusik als Meditationshilfe zum Passionsgeschehen.
- Pressebericht Dirk Bock: „Solange mich die Jugend will“.
- Osterbasteln, Osterbasar: Teamarbeit für die Jugendkasse.
- Kleiderspende für behinderte Waisenmädchen.
- Junge Gruppe: Musikalische Passionsandacht und Weltgebetstag.

April

- Zur Konfirmation: Was bedeutet die Konfirmation? Ist Konfirmation notwendig?
- Planung zur Ausfahrt Templin-Gransee.
- Papst Johannes Paul II.: Portrait einer besonderen Persönlichkeit und seine Beziehung zur Jugend.
- Schwer erziehbare Jugendliche: Videoreportage über ein christliches Erziehungsprogramm für schwer erziehbare Jugendliche in der Schweiz.
- Chorkonzert des Jugendbarchors Kronstadt in Zeiden, anschließend Empfang in der Jugendscheune.

Mai

- Wochenendrüstzeit in Seligstadt. Themen: Muttertag. Auf deutschen Spuren in Siebenbürgen. Abschied von Alina.
- Was bedeutet Pfingsten?
- Lehrkonzert für junge Musikfreunde: Radio-Aufnahme.
- Besuch: Peruanischer Botschafter in der Jugendscheune.
- Regeln und Vorbereitung der Deutschlandfahrt.

Juni

- Kulturprogramm: Tanzgruppe und Chor in Kronstadt.
- Vorbereitung Deutschlandfahrt: Lieder kennenlernen.
- Deutschlandfahrt: Treffen mit Partnerjugendgruppe aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee in der Jugendscheune Lindow, Johannesfest in Löwenberg, Besuch bei Frau Lehmann, Badespaß an der Ostsee, Stadtbesichtigung in Berlin, Besuch bei Nachbarvater Udo Buhn, Besuch bei Familie Klinger.

Juli

- Feedback und Rückblick zur Deutschlandfahrt.
- Treffen mit Mediascher Jugendgruppe in der Jugendscheune.
- Treffen mit Pfadfindern in Weidenbach.

August

- Ausfahrt nach Mediasch: Treffen mit der Jugendgruppe Mediasch.
- Besichtigung der Kirchenburg in Reichesdorf: Begegnung mit Kurator Hans Schaaß.
- Treffen mit Jugendgruppe aus der Bonner Gegend in der Jugendscheune: gemeinsamer Gottesdienst in Bartholomae.
- Bartholomaeusfest mit Beteiligung der Tanzgruppe.
- Chorkonzert mit Cantores Juvenes Saalfeld, anschließend Empfang in der Jugendscheune.

September

- Fahrradtour Heldsdorf.
- Besuch des Elias-Oratoriums (Mendelssohn-Bartholdy) in Kronstadt.
- Videovortrag. Thema: Kampf gegen das Böse.

Oktober

- Musikalische Andacht zum Erntedankfest: Kinderchor und Flötenkreis.
- Gedenkveranstaltung für die gefallenen Studenten in Marienburg.
- Reformation im Visier. Halloween im Trend.

November 2005

- Laternenbasteln.
- Musikalische Andacht zum Martinstag: Kinderchor und Flötenkreis, mit Laternenumzug.
- Ausfahrt nach Agnetheln: Chorkonzert, Besichtigung der Kirchenburgen Großschenk, Mergeln und Schönberg.

Dezember

- Adventskranzbinden.
- Musikalische Adventsandacht: Kinderchor und Flötenkreis.
- Adventsbasteln und Adventsbasar.
- Jugendgruppe besucht das Zeidner Weihnachtskonzert.
- Schmücken der Weihnachtsbäume in der Zeidner Kirche.
- Empfang der Weihnachtspakete des Kirchenkreises Templin-Gransee.
- Weihnachtssingen bei Bedürftigen aus der Gemeinde.



Das Jugend-Mitteilungsblatt in Zeiden spiegelt ein reges Gemeindeleben der jungen Generation wieder (hier 1/2006).

Die Jugendgruppe kam im Jahre 2005 in den Besitz folgender technischer Geräte:

- Der Kirchenkreis Templin Gransee spendete eine neue Digitalkamera. Sie dient zur Foto-Dokumentation der Jugendarbeit sowie für die Illustration der Jugendzeitschrift „Jvenes Cidinienses“.
- Ebenso wurde über die Jugendliche Sandra Nicolescu eine gut funktionierende gebrauchte Stereoanlage vermittelt.
- Aus dem Erlös des Adventbasars sowie aus eigenen Mitteln kaufte die Jugendgruppe zu Weihnachten einen DVD-Player.

Die Redaktion des „Jvenes Cidinienses“ bedankt sich beim Pfarramt Zeiden für den Zugang zum PC sowie zum Kopiergerät, das für die Jugendarbeit zur Verfügung steht. Die Jugendzeitschrift „Jvenes Cidinienses“ erschien monatlich.

Was die kirchlichen Aktivitäten anbelangt, wurden einige Jugendliche gelegentlich auch bei der Gestaltung der Kindergottesdienste mit einbezogen (verantwortlich: Pfarrfrau Ramona Untch).

An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an alle, die unsere Jugendarbeit unterstützt haben: Kirchenkreis Templin-Gransee, Gabriele Lehmann; Jugendpädagoge Dirk Bock; Zeidner Nachbarschaft, Nachbarvater Udo Buhn; Renate Klinger; Stiftung Zeiden; Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch; Kurator Arnold Aesch; Dipl.-Ing. Klaus Mieskes.

Jugendwart Klaus Dieter Untch bedankt sich an dieser Stelle beim Kirchenkreis Templin-Gransee für die Finanzierung der Halbe-Norm-Arbeitsstelle als Jugendleiter, die er in der Kirchengemeinde innehat.

Klaus Dieter Untch, Jugendwart

Geistliches Chorkonzert in Agnetheln

Zeidner Kirchenchor ehrt die aus Agnetheln stammende Jubilarsängerin Renate Wächter

Am 12. November bot der Zeidner Kirchenchor unter der Leitung von Musikwart Klaus Dieter Untch ein geistliches Konzert in der evangelischen Kirche in Agnetheln. Die Initiative, jedes Jahr in einer Gemeinde aufzutreten, in der zwar kein Chorgesang mehr erklingt, die aber gerne bereit ist, einen Gastchor aufzunehmen und dazu auch ein Publikum bietet, ging von unserem Kirchenchor aus. Dieses Jahr fiel die Wahl auf Agnetheln, und zwar wegen einer Besonderheit: Die seit 35 Jahren im Zeidner Kirchenchor Sopran singende Renate Wächter stammt aus Agnetheln. Auch die Jugendgruppe aus Zeiden durfte mitreisen und sich an einer schönen Ausfahrt erfreuen. Allerdings ist so eine Ausfahrt auch mit Kosten verbunden, wobei der Chor seitens der ifa Stuttgart und der Zeidner Nachbarschaft freundlichst unterstützt wurde. Ebenso vermittelten auch Prof. Kurt Philippi sowie Kurator Arnold Aesch zusätzliche Unterstützungen für die Ausfahrt.

Unterwegs nach Agnetheln wurden die Kirchenburgen Großschenk, Mergeln und Schönberg besichtigt. Der Chor konnte der Verlockung nicht widerstehen, in diesen zur Zeit selten besuchten Gotteshäusern die Akustik auszuprobieren, sich einzusingen und Ausschnitte aus dem vorbereiteten Repertoire zu proben.

Um 16 Uhr läuteten die Agnethler Glocken einladend zum Konzert. Es erschien ein zahlreiches Publikum nicht nur aus Agnetheln, sondern auch aus den umliegenden Gemeinden. Nach den herzlichen Begrüßungsworten von Pfarrer Reinhard Bolthres begann die musikalische Darbietung mit einer Orgel-improvisation über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die Schneider-Orgel ist eine Miniaturform der berühmten Buchholzorgel aus Kronstadt. Sogar die verschiedenen Register und Klangfarben weisen große Ähnlichkeit mit der „Mutterorgel“ in Kronstadt auf. (Der Orgelbauer Karl Schneider war Schüler und Mitarbeiter der Buchholz-Orgelwerkstatt und hat an zahl-

reichen Orgeln Siebenbürgens den guten Ruf der renommierten Orgelbauwerkstatt weiterführen können.)

Dann setzte der Chor mit vertonten Psalmtexten des eigenen Chorleiters ein. Wieder zeigte sich die Dominanz der Chorbesetzung, die überwiegend aus Schülerinnen und Jugendlichen besteht. Dementsprechend klingt der Chor äußerst frisch, sauber und sehr gesangsfreudig. Die so junge Chorbesetzung ist der Tatsache zu verdanken, dass Musikwart Klaus Dieter Untch in der Zeidner deutschen Schulabteilung Musik unterrichtet und aus dem dort erwachsenen Kinderchor neue Stimmen für den Kirchenchor heranbildet.

Im Mittelteil des Konzertprogramms erklang erneut die Orgel mit Variationen von Wolfgang Amadeus Mozart auf ein französisches Kinderlied. Der Chorleiter bewies damit nicht nur seine Virtuosität, sondern auch vielfältige Kombinationsmöglichkeiten der Orgelklangfarben.

Der Chor setzte fort mit zeitgenössischen Kompositionen von Dieter Golombek, dessen Vertonungen sehr gut zur unkonventionellen dreistimmigen Aufstellung des Zeidner Kirchenchors passen: Sopran, Mezzosopran und Bariton. Damit auch die Zuhörer mit einstimmen können, wurde – nach kurzer Probe – der Taizé-Kanon „Jubilate Deo“ gemeinsam gesungen.

Es folgte eine kleine Überraschung für die Jubilarsängerin: Renate Wächter wurde mit einem Blumenstrauß geehrt, der Chorleiter sprach ihr herzliche Dankesworte aus.

Der Chor verabschiedete sich mit einem Gospel „Heaven is a Wonderful Place“ (Der Himmel ist ein wunderbarer Ort). Pfarrer Reinhard Bolthres bedankte sich für die dargebotene Musik beim Zeidner Chor. Besondere Gastfreundschaft bewies die Kirchengemeinde Agnetheln mit einem kleinen Empfang im Pfarrhaus, wo sich der Chor für die Heimfahrt stärken konnte.

Horst Schuller, Zeiden

(Horst Schuller, Mitglied des Zeidner Kirchenchores, ist ein gebürtiger Seidener, der aus Deutschland nach Rumänien zurückgesiedelt ist und sich in Zeiden niedergelassen hat.)

Musikgestaltung zu Advent und Weihnachten



Fotos von Auftritten in der Adventszeit liegen leider nicht vor, doch auch bei der Faschingsfeier (siehe Bericht S. 29) wurde gern gesungen.

Auch in diesem Jahr gab es in Zeiden zu Advent und Weihnachten viel Musik. Den Anfang zur musikalischen Adventsandacht machten Kinderchor und Flötenkreis. Ein Singspiel zum Thema „Macht euch bereit für die stille Zeit“ wurde aufgeführt. Mit bunten Kostümen deuteten Tiere, Schneefiguren, Sterne und Sprecher die bevorstehende Geburt Christi an. Eine choreographische Einlage von Andrea Cornea stellte den Zauber des Windes dar. Der Kinderchor sang moderne Adventslieder und der Flötenkreis spielte so genannte „adventliche Zaubermelodien“. Die Textgestaltung übernahmen vier Sprecher aus der sechsten Klasse. Am Klavier spielte Ana Maria Mihalca.

Das gleiche Programm wurde eine Woche später auch im Kulturhaus im Rahmen des deutschen Winter-Schulfestes aufgeführt. Die Lehrerinnen der ersten vier Klassen der deutschen Schulabteilung boten mit ihren Schützlingen ein reichhaltiges Programm. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

Den musikalischen Höhepunkt bot am vierten Adventssonntag der Kirchenchor mit einem Weihnachtskonzert. Aufgeführt wurde eine musikalische Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas für Chor a capella

Neben dem Singen bot auch das Basteln vor allem der Jugend Anlass für künstlerische Betätigung in der Adventszeit.



und Sologesang, interpretiert von Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch. Die Solopartien wurden vom Chor mit dem berühmten Taizé-Gesang „Laudate omnes gentes“ begleitet.

Während des Konzertes gab es noch zwei erwähnenswerte Momente. Der Chorleiter Klaus Dieter Untch präsentierte die neue CD „Weihnachtsmusik in Zeiden“. Es handelt sich um einen Live-Mitschnitt des Zeidner Weihnachtskonzertes 2004. Diese Musik-CD kann im evangelischen Stadtpfarramt erworben werden. Außerdem wurde die Chorsängerin Renate Wächter aus Anlass ihrer 35-jährigen Mitgliedschaft im Zeidner Kirchenchor geehrt.

Die rührendste Weihnachtsmusik bot am ersten Weihnachtstag der spontan zusammengestellte Jugendchor. Die bedürftigen Familien und Mitglieder der Gemeinde wurden besucht und jeweils mit einem Weihnachtsständchen beglückt.

Diese spontane Initiative hat unsere Jugendgruppe dazu bewegt, von nun an regelmäßig die Ältesten unserer



Der Erlös aus dem Verkauf der Basteleien kam der Kirchengemeinde zugute.

Gemeinde unter dem Motto „Schicksale und Begegnungen“ zu besuchen (siehe dazu auch den Bericht auf Seite 29). Mit diesen musikalischen Weihnachtsgeschenken hoffen wir, dass somit in Zeiden nicht nur die Herzen der Musikfreunde höher schlagen, sondern dass sich die Menschen auch näher kommen.

Ramona Oancea, Zeiden

WEIHNACHTEN 2005 IN ZEIDEN

Freitagabend vor Heiligabend traf sich die Jugendgruppe zum Schmücken der Weihnachtsbäume in der Kirche. Dort war schon alles bereit: Die Presbyter hatten im Chorraum zwei prächtige Weihnachtsbäume aufgestellt. Vor diesen lag ein großes Podest für das Krippenspiel. Küsterin Hedda Bardon hatte bereits mit ihren Kindern angefangen zu schmücken. Als wir dazukamen,



Dank großer Spendenfreudigkeit im Ausland (siehe auch Bericht S. 34) gab es die bislang reichste Weihnachtsbescherung. Hier die Helfer aus dem Presbyterium, die für gerechte Verteilung sorgten.

ging die Arbeit schnell voran. Im Nu waren die Weihnachtsbäume fertig. Auch Herr Hubbes, unser Elektrospezialist, war gefordert. Die

Beleuchtung der Weihnachtsbäume musste erst repariert und dann installiert werden. Mit viel Geduld und stoischer Ruhe brachte er die Weihnachtsbäume zum Leuchten. Heiligabend konnte beginnen. Doch für das Weihnachtsfest 2005 wurde bei weitem viel mehr getan, als was hier aufgeschrieben werden kann. Unsere Wohltäter aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee starteten, geführt von Frau Lehmann, eine riesige Paketsammelaktion für unsere Kirchengemeinde. Familie Klingler aus Edling organisierte den Transport und weiteres Frachtgut. Kura-

tor Aescht erledigte die heikle Zollprozedur und die Presbyter konnten die reichste Weihnachtsladung Zeidens in Empfang nehmen.

Wir Jugendliche kamen nicht aus dem Staunen heraus, als wir feststellten, mit welchem Einsatz und Engagement unsere Wohltäter aus Deutschland Zeit, Energie und vor allem solch liebevolle Leistung für die Menschen aus Zeiden investieren. Ebenso haben hier die Presbyter mit unermüdlichem Eifer die vielen Pakete sortiert und aufgeteilt. Es gab Pakete für Bedürftige, Alte, Kinder sowie für alle, die im Gemeindeleben aktiv sind. Auch erhielt unsere Jugendgruppe eine Paketsendung von Jugendlichen aus Templin-Gransee. Vielen herzlichen Dank!

Doch zurück zu den Presbytern: Hochmotiviert besuchten sie die Bedürftigen und teilten die Hilfsgüter auf. Durch diese Aktion sind sich die Menschen unserer Gemeinde bedeutend nähergekommen. Alte und einsame Personen konnten von ihren Problemen und Sorgen erzählen. Und sie erhielten Weihnachtsgeschenke! Diese sollten signalisieren: „Es sind Menschen da, die an euch denken.“ Dieses Gefühl und dieses Erleben stärken das Gemeinschaftsgefühl in unserer Gemeinde. Es ist rührend zu sehen, wie sich auch alte Menschen wie kleine Kinder freuen können, und das Wort „DANKE“ kommt aus tiefstem Herzen.

Wer auf diese Art Weihnachten erlebt, spürt etwas vom Wesentlichen des weihnachtlichen Geschehens: die Geburt des Christkindleins als ein Geschenk für Menschen, dessen gute Absichten, das Schwere und Bittere des Alltags zu überwinden. Geprägt von diesen Gefühlen begann auch der Gottesdienst am Heiligen Abend.

Alles war bestens vorbereitet: Stadtpfarrer Untch hatte mit den Konfirmanden ein beeindruckendes Krippenspiel vorbereitet. Pfarrfrau Untch koordinierte den Auftritt des Kinderchores. Weiße Engelskostüme ließen die begeisterten Gesichter der Kinder noch mehr aufleuchten. Chor- und Gemeindegesang, Orgelmusik und auch die Bläsergruppe stimmten in das Weihnachtliche „Gloria in Excelsis Deo“ ein.

Viktor Ardelean, Zeiden

Die Weihnachtsfeier der Schulkinder

Nach intensiver Planung, Vorbereitung der Programmpunkte, Herstellung der Weihnachtsdekorationen für den Basar und den vielen Proben war es endlich soweit! Am 19. Dezember 2005 fand die Weihnachtsfeier der Klassen I bis IV im Kulturhaus statt. Für eine gute Weihnachtsstimmung sorgten die wunderschönen Schneeflocken, die gerade rechtzeitig auf unsere Stadt fielen. Im Vorraum des Kulturhauses konnten Groß und Klein die schönen Exponate, die mit Hilfe der Eltern der Schulkinder gebastelt worden waren, bewundern und kaufen. Die somit erhaltenen Einnahmen dienen der Eigenfinanzierung der deutschen Abteilung.

Um 17 Uhr begann die Darbietung. Den Anfang machten der Kinderchor und der Flötenkreis der Klassen V bis VIII, danach

folgten die Grundschul Kinder. Das Programm war abwechslungsreich. Es wurden bezaubernde Adventgedichte, rhythmische Tänze, zahlreiche Weihnachtslieder und beliebte Krippenspiele aufgeführt.

Den Höhepunkt des Abends stellte die Ankunft des Weihnachtsmannes dar. Die Augen der Kinder leuchteten auf, und sie konnten es kaum erwarten beschenkt zu werden. Nach dem Beifall der Eltern und den glücklichen Gesichtern der Kinder konnten wir zufrieden feststellen, dass es ein gelungener Abend war.

Ein herzliches Dankeschön an alle Lehrer und an unsere fleißigen Schüler.

Carmina Vlădilă, Lehrerin in Zeiden

Besuch bei Ursula Kueres

Es ist uns ein besonderes Anliegen, verschiedene Schicksale aus unserem Gemeindeleben (aber auch darüber hinaus) kennenzulernen, um eine Brücke zu bauen zwischen Jung und Alt, um aus Schicksalen und Begegnungen zu lernen und, wenn es geht, uns auch nützlich zu machen. Frau Ursula Kueres lebt in Zeiden im Langgässchen (str. Crinului nr. 1). Inzwischen ist sie 64 Jahre alt, aber bedingt durch eine angeborene Körperbehinderung hat sie nun seit zwölf Jahren das Bett nicht mehr verlassen. Unsere Jugendgruppe hat sie besucht.

Frau Kueres hat sich sehr über unseren Besuch gefreut. Auf unsere Frage, wofür sie trotz ihres Schicksals noch dankbar sei, antwortete sie: „Dass es immer noch gute Leute gibt, die auf mich sorgen.“ So erzählte sie von Frau Jutta Adams, die gelegentlich vorbeischaute. Oder von den Besuchen der Pfarrfamilie Untch, von Herrn Hubbes, der nachprüft, ob Fernseher, Kassettenrekorder oder sonstige technische Geräte funktionieren. Sie schaut gerne Fernseh, hat Satelitten-Anschluss und empfängt so auch die Sendungen aus Deutschland. Am meisten gefallen ihr Unterhaltungssendungen, Musik und gute Filme. Auf die Frage, was sie gern liest, antwortete sie: „Alles außer Gedichte. Die Gedichte lass ich mir lieber vortragen.“

Die meisten Stunden verbringt sie nur mit ihrer Katze, die sich gemütlich an ihr Bett anschmiegt und sich streicheln lässt. Deshalb antwortete sie auch auf die Frage, was ihr das Leben besonders schwer mache: „Ich bin immer allein und einsam. Ich möchte gerne mit jemand sprechen. Die Leute haben doch nicht so viel Zeit für mich.“ Unsere Jugendgruppe wird Frau Kueres immer wieder besuchen. Manche Jugendliche haben sich bereit erklärt, auch außerhalb der Jugendstunden ältere Zeidner zu besuchen.

Frau Kueres ist weltoffen und kommunikativ. Sogar der Humor hat sie nicht im Stich gelassen, denn sie konnte mit uns gut scherzen. Wir waren nicht mit leeren Händen gekommen und packten aus: Lektüre, Musikkassette des Zeidner Gitarrenkränzchens, Video-Film und sonstige Kleinigkeiten.

Auch wir erhielten ein Geschenk: ein selbstgesticktes Deckchen für die Jugendscheune. Zum Abschied hatte sie folgende Botschaft an unsere Jugendgruppe: „Ihr sollt das Leben genießen, hütet euch aber vor Alkohol und Drogen. Man sieht sowieso genug Elend auf dieser Welt.“

Sarah Bayer, Zeiden

Ein sächsisches Fest in der Faschingszeit

Sonntag, den 26. Februar, um 16 Uhr, begann in der Gaststätte „Aluniș“ in Zeiden ein Faschingsfest. Dabei spielten nicht die Masken die Hauptrolle, sondern die sächsischen Sitten und Bräuche unseres Heimatortes. Die Gäste des Festes, das Presbyterium, die Gemeindevertretung, der Nähkreis, der Kirchenchor, die Jugend und die Tanzgruppe, folgten der Einladung der Pfarrfamilie und des Kurators.

Das Fest wurde von Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch eröffnet, der allen in Zeidner Dialekt gute Unterhaltung wünschte. Ebenfalls in sächsischer Sprache begrüßte Kurator Arnold Aesch die Gäste. Der Jugend- und Musikwart Klaus Dieter Untch unterstützte das Unterhaltungsprogramm mit Musik und Humor. Die Mitglieder des Kirchenchors sangen mit Leib und Seele mehrere Lieder. Dann präsentierte die Jugendgruppe mit Unterstützung der Pfarrfamilie „Die deutsche Eiche“ – kurze, witzige Bühnenszenen. Es folgte ein Gesangswettbewerb. Beide Vorstellungen wurden mit viel künstlerischem Gespür vom Jugendwart organisiert und mit stürmischem Beifall bedacht.

Großen Erfolg erzielte die Tanzgruppe, die mit einigen neuen Mitgliedern in diesem Jahr schon mehrere sächsische Volkstänze einstudiert hat. Der neue Leiter Nicolae Râșnovean sorgte für gute Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Um zu beweisen, dass die Zeidner Mundart weiterlebt, wurden sächsische Gedichte und kurze Theaterdialoge vorgelesen. Die Pfarrfamilie, Carmina Vlădilă, Heide Goebbel und Peter Foof waren die Vortragenden. Der Höhepunkt der Unterhaltung war natürlich das gemeinsame Singen mit Instrumentalbegleitung (am Keyboard) des Musikwartes. Sächsische Volkslieder

wie „Af deser Ierd“, „Burzenland, du Heimerde!“ und viele andere mehr krönten dieses Fest. Wer dachte da nicht an Freunde, Verwandte oder Bekannte, die einst „in den guten, alten Zeiten“ mitgefeiert hatten.

Für das gemütliche Beisammensein der fast 100 Gäste setzte sich auch dieses Mal Kurator Aesch ein, der – wie so oft vorher – keinen Sitzplatz einnahm und sich um alle professionell und liebevoll kümmerte, so dass niemand etwas fehlte. Es gab Krapfen zum Kaffee, ein schmackhaftes, reichliches Abendessen und Getränke. Pfarrfrau Ramona Untch, die sich besonders für das Fest eingesetzt hatte, brachte die Überraschung des Abends: Tombola, Süßigkeiten, Lebensmittel und verschiedene andere Sachen, unterstützt von Sponsoren aus Deutschland. Gegen 22 Uhr teilte uns Kurator Aesch mit, was jeder zu bezahlen hatte und wünschte uns eine gute Nacht.

Wem soll man nun für den sehr gelungenen Abend danken? Den Organisatoren, den Sponsoren, den Artisten, den Vortragskünstlern, den Tänzern, den Sängern und sogar den Gästen: Habt Dank!

Monika Gutoiu,
Zeiden

Die Zeidner
Jugendgruppe
tanzte beim
Faschingsfest.



Heimat ist, wo die Seele zur Ruhe kommt

Ich wurde als eines von drei Kindern (das jüngste) 1972 in einer sächsisch-rumänischen Mischehe in Zeiden geboren. Meine Mutter ist Elfriede, geb. Aescht (ihre Eltern Hans und Ida), und mein Vater Petru Iacob.

Früh schon merkte ich, dass ich nicht wie die meisten anderen war. Mit mir wuchs auch ein Zwiespalt der Nationalitäten auf. Ich war weder ein „richtiger“ Sachse, noch einer, den man als „richtigen Rumänen“ bezeichnet. Also hatte ich in mir eine Mischung, einen Kompromiss der Nationalitäten zu vollziehen, ein Vorgang, der bis heute nicht abgeschlossen ist. Mit 18 Jahren dachte ich, dem Trend entsprechend nach Deutschland zu ziehen und „Deutscher“ zu werden, sei die Lösung meiner Nationalitätszweifel. Das tat ich, und so kam ich 1990 nach Deutschland und „wurde deutsch“.

Jedoch konnte ich mich im Laufe der mittlerweile 16 Jahre innerlich nicht von Rumänien lösen, zumal auch mein Vater, der 1990 dort zurückgeblieben war (meine Eltern trennten sich: die Mutter kam mit nach Deutschland), immer noch in unserem Elternhaus in der Neugasse 37 lebt.

Bei jedem Besuch in Zeiden verspürte ich ein Gefühl von Heimat und

das obwohl Deutschland (das schöne Allgäu) meine neue Heimat geworden war. Ich fand heraus, dass Heimat etwas mit Geburtsort und mit einem gewissen tiefliegenden Gefühl zu tun hat.

In Deutschland entschied ich mich – nach einer ziemlich langen Odyssee der Arbeitsplatzwechsel und verschiedener beruflicher Richtungen – Logopäde zu werden. Denn für mich ist Sprache einer der wichtigsten Bestandteile der Kommunikation, der somit wesentlich zum Aufbau und Erhalt zwischenmenschlicher Beziehungen beiträgt.

Also ver helfe ich heute Menschen, die zum Beispiel nach einem Schlaganfall sprachlich beeinträchtigt sind, zu einer Rehabilitation und somit zu einer Rückkehr in das soziale Geflecht.

2003 traf ich während eines meiner Besuche in Zeiden nach 19 Jahren meine frühere Klassenkollegin (1.-8. Klasse) Gabriela Radu. Es war sowas wie Liebe auf den ersten Blick. Von wegen „erster

Blick“, ich hatte bereits in der Grundschule von ihr geschwärmt. Nun führen wir seit bald drei Jahren eine wirklich ferne Fernbeziehung. Trotz aller sich ergebenden Schwierigkeiten, die solch eine Distanz mit sich bringt, schafften wir es, das Band der Liebe aufrechtzuerhalten und es sogar zu stärken.

Im letzten Jahr traf ich die Entscheidung in meine alte Heimat zurückzukehren, dorthin, wo ich hingehöre, dorthin, wo meine Seele trotz des „Getöses“ der rumänischen Lebensweise Ruhe finden kann. Voraussichtlich 2007 werde ich an der Babeş-Bolyai-Universität in Klausenburg meinen Abschluss in Psychologie machen, da ich nur unter dieser Voraussetzung in Rumänien als Logopäde tätig werden kann.

Gabriela Radu ist die Inhaberin „unserer alten Apotheke“ im Stadtzentrum, genauer gesagt sind wir es mittlerweile beide. Wir versuchen „unserer alten Apotheke“ einen Hauch von sächsischer Freundlichkeit und ein entsprechendes Aussehen zu verleihen. Für mich ist es mehr als nur eine Apotheke, es ist jene Apotheke, die schon seit langer, langer Zeit Zeuge sächsischen Lebens ist. Durch ihre Lage im Zentrum, im Herzen Zeidens, führten alle Hochzeitsmärsche, die aus der Kirche kamen, an ihr vorbei und auch all die Aufmärsche zum fröhlichen Schulfest.

In Zeiden möchte ich, soweit es mir möglich ist, gemeinsam mit der Zeidner Nachbarschaft auch einen Teil unserer langjährigen und traditionsreichen Kultur aufrechterhalten bzw. wieder aufbauen. Nur unser geliebtes Zeiden war, ist und bleibt unsere Heimat.

Paul Jacob, Zeiden



Die Apotheke in Zeiden im April 2006.



Paul Jacob und Gabriela Radu

Zum ersten Mal alle in einem Hotel



Das 19. große Zeidner Treffen wartet mit einer Premiere auf: Zum ersten Mal in seiner über 50jährigen Geschichte werden alle Gäste in einem Hotel, im Berghotel Friedrichroda im Thüringer Wald, untergebracht sein. Am Ablauf - wie wir ihn von vergangenen Treffen kennen - wird sich deshalb nicht viel ändern. Im Gegenteil, auch dieses Mal ist ein umfangreiches Programm vorgesehen, das hoffentlich die Wünsche der Teilnehmer einigermaßen erfüllt.

Das Treffen beginnt wie immer am Fronleichnam-Tag, dieses Mal am 15. Juni. Die Gäste können ab 13 Uhr die Zimmer des Veranstaltungshotels beziehen, und drei Stunden später, also ab 16 Uhr, ist Einlass in den Saal. Um 18 Uhr wird Nachbarvater Udo Buhn die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache eröffnen. Am ersten Abend zeigt Gert Liess einen etwa 30-minütigen Film über die zweite Begegnung in Zeiden von 2004.

Freitag um 10:30 Uhr beginnt die offizielle Eröffnungsfeier des Treffens. Vorgesehen sind kurze Ansprachen und Grußworte unter anderem des Bürgermeisters von Friedrichroda, der Gastgeberin des Berghotels, des Zeidner Kurators sowie von Vertretern der Landsmannschaft und der Nachbarschaft. Für die musikalische Umrahmung sorgen das Gitarrenkränzchen und die Bläsergruppe der Blasmusik. Um 12 Uhr eröffnet Renate Kaiser die Ausstellungen und stellt die Künstler und deren Exponate kurz vor. Drei Stunden später tagt der heimatortsgeschichtliche Gesprächskreis, in dem unter anderem unsere vielgeschätzte Deutschlehrerin Katharina Unberath einiges zur Schulzeit in Zeiden

erzählen wird. Im Anschluss stellt Helmut Adams die Arbeit der „Stiftung Zeiden“ vor, Wanderwillige können zur Marienglashütte gehen. Am Abend wird nochmals in einem Nebenraum der Film über die Begegnung in Zeiden gezeigt. Hauptattraktion wird der „Bunte Abend“ sein, gestaltet von Blaskapelle und Gitarrenkränzchen. Danach spielt unsere Blaskapelle zum Tanz auf.

An alle Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft:

EINLADUNG

zum Richttag am Samstag, dem 17. Juni 2006, Beginn 10:30 Uhr
im Saal des Berghotels Friedrichroda

Tagesordnung

- 1. Eröffnung und Begrüßung**
 - 1.1 Feststellung der Tagesordnungspunkte
 - 1.2 Verlesung und Genehmigung des Protokolls vom Richttag in Ludwigsburg vom 20. Juni 2003
- 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes**
- 3. Kassenbericht**
- 4. Bericht der Kassenprüfer**
- 5. Aussprachen und Beschlussfassung zu den TOP 2 und 3**
- 6. Entlastung des Vorstandes**
- 7. Wahlen**
 - 7.1 1 Nachbarmutter/-vater
 - 7.2 2-4 stellvertretende Nachbarmütter/-väter
 - 7.3 eine/n Schriftführer/in
 - 7.4 eine/n Kassierer/in
 - 7.5 2 Kassenprüfer/innen
 - 7.6 2 Ersatzkassenprüfer/innen
- 8. Anträge**
Hinweis: Gemäß § 7.2.3.5 unserer Satzung müssen Anträge, über die in der Mitgliederversammlung entschieden werden soll, dem Vorstand vor der Versammlung in schriftlicher Form mit Begründung vorliegen.
- 9. Verschiedenes**

Buhn Udo F.G.
Nachbarvater

(Diese Einladung wird laut § 7.2.3.1 der Satzung der Zeidner Nachbarschaft im „Zeidner Gruß“ veröffentlicht; sie ist ohne Unterschrift gültig.)

Busfahrt nach Friedrichroda

Im Bus, der aus dem oberbayerischen Raum, also aus München und Umgebung, nach Friedrichroda fährt, sind noch ein paar Plätze frei. Interessenten können sich an Liane Schmidts wenden, die die Fahrt organisiert. Sie ist zu erreichen unter Tel. 08171/90485. [hk](#)



Liebe Mamis, Papis, Omas, Opas!

Auch unsere Kinder sollen die Gelegenheit haben, sich bei dem Treffen näherzukommen. Dafür haben wir uns ein kleines Kinderprogramm ausgedacht, das unter anderem auch einen Schwimmwettbewerb beinhaltet. Hierzu suchen wir noch ausgebildete Rettungsschwimmer/innen, die den Schwimmmeister vor Ort unterstützen.

Am Samstag wollen wir mit den Kleinen basteln. Wer hilft dabei mit? Bitte meldet euch bei Sabine Zell, Tel. 07303-900647, E-Mail: ruedigerzell@web.de

Auf Wiedersehen in Friedrichroda in Thüringen!

Samstag ist Richttag: Ab 10:30 Uhr geht es um Tätigkeits-, Rechenschafts- und Kassenbericht, die Wahl des neuen Vorstandes sowie die Verabschiedung der geänderten, zeitangepassten Nachbarschaftssatzung. Am Nachmittag darf dann Sport getrieben werden. Im Programm stehen ab 15 Uhr für die Kleinsten der Wunderkreis, danach für die Größeren ab 16 Uhr Handball, Fußball, Beachvolleyball und Wandern. Um 21 Uhr beginnt die Tanzveranstaltung. An allen Abenden wird in einem Nebenraum eine Diskothek eingerichtet.

Das Treffen endet mit einem Gottesdienst und der Goldenen Konfirmation am Sonntag um 11:30 Uhr in der evangelisch-lutherischen „St. Blasius“-Kirche von Friedrichroda.

Sehr Kinder- und Jugend-freundlich

Besonders hinweisen möchten die Organisatoren darauf, dass **junge Familien mit ihrem Nachwuchs** in diesem Hotel bestens aufgehoben sind. Kinder unter 6 Jahren schlafen und essen sogar kostenlos

mit, sofern sie im Zimmer der Eltern untergebracht sind.

Die Anlage verfügt über ein Schwimmbad, Tischtennisplatten, Spielplatz, Spielzimmer. Am Freitagvormittag findet für die Kleinsten ein Schwimmwettbewerb statt, und Samstag ist Treffpunkt im Spielzimmer. Darüber hinaus werden nach dem Wunderkreis-Gang am Samstagnachmittag weitere Aktivitäten wie Sackhüpfen und Eierlaufen angeboten.

Für die **Jugendlichen** werden neben der allabendlichen Disco am Freitagmittag noch Kartfahren in Erfurt und am Nachmittag der Besuch der Sommerrodelbahn und Bungee-Jumping angeboten. Und wem es nicht reicht, der kann am Abend an einem Wasserball-Spiel teilnehmen. Für Samstagabend ist dann noch ein Schwimmwettbewerb vorgesehen.

Das Programm und das Mäschchen erhalten die Gäste beim Einlass. Es kostet 10 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Schüler und Studenten. Kinder bis 14 Jahre zahlen keinen Eintritt. **hk**

Erstmals Handball-Nachwuchs-Mannschaft?

Auch dieses Mal sind alle Freizeitsportler aufgefordert, ihre Tasche mit der Sportausrüstung zu packen. Wie auf den vergangenen Treffen stehen am Samstagnachmittag Fußball und Handball im Programm. Wir hoffen vor allem auf das große Interesse des Nachwuchses, sich nach durchfeierter Nacht auch ein wenig bewegen zu wollen. Wunsch ist, zum ersten Mal auch eine Handball-Nachwuchsmannschaft zusammenzustellen (gemeint sind nicht die 40+Spieler der Gärtnerei), nachdem bekanntlich doch einige Zeidner Jugendliche in Vereinen aktiv sind. Zusätzlich gibt es diesmal die Möglichkeit zu schwimmen. Das Hotel, in dem alle untergebracht sind, verfügt über ein Schwimmbecken, das öffentliche Schwimmbad – mit Beachvolleyball-Platz – liegt „gleich um die Ecke“. **hk**

Änderungen zur Satzung

In der Ausgabe 99 (2006) des Zeidner Gruß' haben wir die überarbeitete Fassung der bisherigen Satzung unserer Nachbarschaft veröffentlicht, die seit vielen Jahren in Kraft ist.

Auf Wunsch von Mitgliedern hat der Vorstand kleine inhaltliche Änderungen vorgenommen und diese in der Vorstandssitzung am 18. März 2006 in Landsberg einstimmig beschlossen. In diesem Wortlaut liegt die „Satzung der Zeidner Nachbarschaft“ zur Beschlussfassung durch die Mitgliederversammlung beim Richttag anlässlich des 19. Zeidner Nachbarschaftstreffens am 17. Juni 2006 in Friedrichroda vor. Gegenüber der im letzten Zeidner Gruß abgedruckten Version ergeben sich folgende Änderungen (siehe Unterstreichungen):

§ 1 Name und Sitz

- Die ZEIDNER NACHBARSCHAFT ist die Heimatortsgemeinschaft (HOG) der ehemaligen deutschen Bewohner (Siebenbürger Sachsen) aus Zeiden (rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom) in Siebenbürgen/Rumänien.

§ 2 Zweck und Ziel

- Alle ehemaligen deutschen Bewohner (hier Landsleute) von Zeiden in Deutschland, Österreich und anderen Ländern zu erfassen, den Kontakt untereinander zu fördern, zu stärken und zu erhalten.
- Unterstützung bei Pflege und Erhalt der Zeidner evangelischen Kirche und Kirchenburg, einschließlich des Glockenturms, der im Besitz der evangelischen Kirche befindlichen Gebäude sowie Mithilfe bei Pflege und Unterhalt des evangelischen Friedhofs in Zeiden.
- Die Dokumentation (Erfassung, Aufarbeitung, Bewahrung) und Veröffentlichung der Geschichte von Zeiden.

§ 3 Mitgliedschaft

- Mitglied der ZEIDNER NACHBARSCHAFT kann jeder ehemalige und jetzige deutsche Bewohner von Zeiden werden sowie alle Freunde unserer Heimatstadt, die die Ziele der ZEIDNER NACHBARSCHAFT unterstützen und die Satzung anerkennen.

§ 4 Mitgliedsbeitrag

- Die Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitarbeit in der ZEIDNER NACHBARSCHAFT ist ehrenamtlich.

§ 7 Organe der Zeidner Nachbarschaft

- Der geschäftsführende Vorstand. Er leitet die ZEIDNER NACHBARSCHAFT, verwaltet das Vermögen der Nachbarschaft und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Er besteht aus: [...]
- Die durch den Vorstand für besondere Aufgaben berufenen Referenten und Beisitzer.
- Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ der ZEIDNER NACHBARSCHAFT. Diese setzt sich aus den Mitgliedern der ZEIDNER NACHBARSCHAFT zusammen und beschließt alle grundsätzlichen Fragen der ZEIDNER NACHBARSCHAFT. Die Mitgliederversammlung ist insbesondere zuständig für: [...]
- Zwei Kassenprüfer führen jährlich eine Kassenprüfung durch, bei der ein Prüfbericht zu erstellen ist. Im Falle ihrer Verhinderung übernehmen die Ersatzkassenprüfer diese Aufgabe.

§ 10 Auszeichnungen und Ehrungen

- Vorschläge hierzu werden an den Vorstand gerichtet und nach Prüfung von diesem beschlossen.

Udo Buhn, Nachbarvater

Zeidner Jahrgang 1942:

Erinnerung an unsere Goldene Konfirmation

Im Rahmen des Zeidner Treffens vom 15. bis 18. Juni 2006 in Friedrichroda ist am Abend des 15. Juni (Donnerstag) an ein gemütliches Beisammensein gedacht.

Am Sonntag, dem 18. Juni, wird in der evangelischen Kirche die Goldene Konfirmation mit Herrn Pfarrer Heinz Georg Schwarz stattfinden. Die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben, können das noch nachholen.

Organisatoren sind:
Hermann Buhn, Tel. 02262-5182, und
Volker Eisgeth, Tel. 02262-3797.



Wem die Zeit bis zum Treffen zu lang wird, der kann schon mal den Kaufbeurer Wunderkreis besuchen, der unserem sehr ähnlich ist (Foto oben von 1897).

„Seit dem 18. Jahrhundert endete Kaufbeurens Tänzelfest alljährlich mit einem geselligen Beisammensein im Tänzelhölzle in der Nähe des heutigen Fliegerhorstes. Ein zentraler Punkt war dort seit etwa 1848 der so genannte Wunderkreis, den der Kaufbeurer Gärtnermeister Karl Lastin auf private Initiative hin errichtet hatte. Kaufbeuren besaß damit das südlichste Tanzlabyrinth in ganz Europa, das erst 1937 der Erweiterung des Fliegerhorstes zum Opfer fiel.“

So ist es nachzulesen auf http://www.kaufbeuren.de/leben/kultur/kulturfoerderung/kaufbeurer_wunderkreis_2.htm.

Doch keine Sorge: 2002 bauten die Kaufbeurer ihren Wunderkreis im Jordanpark wieder auf: „Der neue Wunderkreis umfasst bei einem Durchmesser von etwa 21 Metern eine 400 Meter lange Wegstrecke. Dafür waren 125 Kubikmeter Humus auszuheben und mit 139 Tonnen Kies wieder zu verfüllen.“ **kk**



Der neue Wunderkreis im Jordanpark in Kaufbeuren.

Volle Fahrt nach Zeiden: Überwältigende Hilfsbereitschaft



Die motivierten KWH-Mitarbeiter im Einsatz für Zeiden: (v.l.n.r.) vorne: Erwin Pfrogner, Josef Greißl, Markus Kloos, Ulrich Triffo, Günter Veron; hinten: Franz Hansmair, Renate Klinger mit Vater Walter Kloos, Irina Veron und Rainer Klimm.

Miteinander haben wir es geschafft. Mit einer Hand lässt sich eben kein Knoten knüpfen. Und so wurde wieder ein großer Hilfstransport nach Zeiden organisiert. Dieser Transport übertraf alles bisher Dagewesene. Nach dem Motto „Miteinander für Zeiden“ nannte Renate Klinger es gut zu wissen, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten Menschen andere Menschen unterstützen.

Diese Hilfe war und ist wichtig für Zeiden. Gerade jetzt und im vergangenen Jahr, in dem dieses Land und auch die Region Zeiden von vielen Hochwasserkatastrophen heimgesucht wurde. Hier zitiere ich Kurator Arnold Aescht: „Ich schaue einen schlimmen Winter. Viele hier haben nichts, wovon sie leben sollten. Sie alle sind auf unsere Hilfe angewiesen, stärker denn je. Viele leben bereits jetzt an der Armutsgrenze, und wie viele ähnliche Schicksale wird es wohl im Ort Zeiden geben?“

Zahlreiche Personen, Firmen und die Schule Haag engagieren sich bereits für das Projekt „Miteinander für Zeiden“. Ihnen allen gilt große Anerkennung.

Beachtliche 10 Lademeter wurden auf den bereitstehenden Lkw verladen. Das sind immerhin 65 cbm Hilfsgüter. Und so rollte der Lkw am 29. November 2005 Richtung Zeiden mit allem, was dort dringend gebraucht wird. Es fehlte an nichts: Von jeglicher Art Kleidung, Schuhen, Möbeln, die ganze Palette vom Wohnzimmer übers Schlafzimmer bis hin zum Kinderbett, Kinderwägen, Krankbetten und -stühlen, Fahrrädern, war alles dabei. Zum Weihnachtsfest wurden alle mit Kaffee, Butter, Käse, Mehl, Backwaren vom Feinsten und mit Süßigkeiten versorgt. Viele Menschen und Einrichtungen wurden bedacht, vom Kindergarten bis zum Waisenhaus. Einfach an alle war gedacht.

Von Herzen bedanke ich mich bei allen, die dieses wunderbare Projekt mit unterstützten. Viele, viele Menschen waren wieder daran beteiligt, diesen einzigartigen Transport zu ermöglichen. So danke ich besonders für die überwältigende Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit der Molkerei Jäger in Haag i.OB, Drax-Mühle in Hochhaus, Gasthaus „Zum Schex“, Fam. Silbernagl in St. Wolfgang, Fam. Böhm aus Haag, den Kraftwerken Haag, ohne deren Lagerplatz gar nichts geht, dem Modehaus Eberl für die

schönen Aktionen zugunsten Zeidens, den Senioren Isen 2 in Isen, Herrn Anton Rumpfinger mit der nicht enden wollenden Sammelstelle und den Kloos-Familien. Danke für das große und selbstverständliche Engagement für Zeiden an meine wunderbare KWH-Mannschaft. Allen namentlich zu danken, ist jetzt nicht mehr möglich und ich möchte auch keinen vergessen. So sage ich ein herzliches Dankeschön an alle treuen Spender und Helfer.

Und ganz wunderbar war: Die Volksschule, Grund- und Hauptschule in Haag i.OB hat die Aktion auch dieses Weihnachten wieder liebevoll unterstützt. So konnten 243 Weihnachtstüten und Spielzeug unter den Christbäumen verteilt werden. Ein großer Dank an die Rektorin Fini Buchner und den Organisator Hans Kürzeder!

Ein Mitfinanzierer für die enormen Transportkosten hat sich dieses Mal auch gefunden. Ganz überraschend und spontan hat sich die Familie Maria und Josef Gaigl in Höselthal bei Isen mit 400 Euro an den Kosten beteiligt. Dies geschah jetzt schon zum zweiten Mal. Ein herzliches Dankeschön dafür, liebe Familie Gaigl. Auch einige Kleinspenden haben meine Privatkasse ein wenig entlastet. Danke auch hierfür. Der Löwenanteil der Transportkosten blieb wie immer zu Lasten meines Geldbeutels.

Nur im *Miteinander* sind solche Aktionen überhaupt möglich.

Mit an Bord war auch die Weihnachtsbescherung der Partnergemeinde des Kirchenkreises Templin-Gransee. Frau Lehmann, Vorsitzende des Rumänienausschusses, hat zur Weihnachtspäckchenaktion aufgerufen. Beachtliche 300 liebevoll verpackte Päckchen gingen mit auf die Reise nach Zeiden. Mein ehrgeiziges Ziel war, dass auch und gerade in Zeiden für jeden ein Päckchen unter dem Weihnachtsbaum liegt mit allem, was gebraucht wird. Weihnachten für alle in Zeiden!

Danke an Kurator Arnold Aescht für die logistische Meisterleistung und für die Abwicklung der Zollformalitäten. Danke auch an die Pfarrfamilie Untch und Brigitte Vlădărean, an das gesamte Presbyterium und allen Personen für den großartigen Einsatz in Zeiden. Eben nur miteinander und gemeinsam haben wir dieses ehrgeizige Ziel erreicht.

Miteinander für Zeiden! Danke!

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling



Die Hilfslieferungen für Zeiden haben die Lagerkapazitäten bei KWH voll ausgeschöpft.



Der voll beladene Lkw setzt sich in Bewegung.

„Zeidner“ Fasching in Schechingen

Am 28. Januar war es endlich wieder soweit: Zeidner Fasching in Schechingen bei Schwäbisch Gmünd war angesagt! An diesem letzten Januarsamstag, einem herrlichen Wintertag mit strahlend blauem Himmel und Sonnenschein, fanden sich etwa 85 Faschingsnarrinnen und -narren in der Gaststätte „Afrika“ ein – und die letzten fuhrten erst in den frühen Sonntagmorgenstunden schweren Herzens wieder heim...

Einst schrieb Wilhelm Busch zum Thema „Karneval“ folgendes:

*„Es war ein schöner Karneval,
wo wie auch sonst und überall
der Mensch mit ungemeiner List
zu scheinen sucht, was er nicht ist.“*

Beim Lesen dieser Zeilen könnte man für einige Momente ein schlechtes Gewissen bekommen... Dann ist's vorbei, denn wir feiern aus anderen Gründen Fasching. Wir möchten für einige Stunden den Alltag und die Sorgen vergessen – tanzen, lachen, fröhlich sein!

Doch zurück zum Beginn des närrischen Treibens: Hermann Kassnel begrüßte als Cowboy verkleidet alle Anwesenden recht herzlich. Ein besonderer Willkommensgruß ging an die „Garde der ersten Stunde“, zu denen zum Beispiel die Familien Mieskes, Kueres, Josef, Gieb, Welther, Wiener und Kassnel gehören. Nachbarvater Udo Buhn ließ uns via Telefon herzliche Grüße und gute Unterhaltung ausrichten, weil er leider nicht dabei sein konnte. Danke, lieber Udo! Vielleicht klappt's nächstes Jahr oder spätestens 2008 zum 20-jährigen Jubiläum!

Hermann erzählte kurz von den Vorbereitungen für diesen Tag, die schon im Spätherbst begonnen hatten. Die zwei wichtigsten Fragen, die Marianne und er sowie Musiker Edgar Preidt in dieser Zeit zu beantworten hatten, waren: „Welche Kapelle spielt?“ und: „Gibt's wieder Baumstriezel?“ Also: Es spielte das „Johann-Krämer-Quartett“, zu dem Edgar gehört. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an ihn und die Jungs, die in gewohnter Manier hervorragend für Jung und Alt aufspielten! Baumstriezel gab's natürlich auch, frisch gebacken und von Familie Scheipp aus Schorndorf angeliefert. Es spricht für sich, dass gegen Mitternacht kein Krümelchen mehr übrig war.

Zum Abschluss seiner Begrüßungsrede wünschte uns Hermann mit einem dreifachen „Helau“ viel Spaß und eröffnete mit seiner Marianne, als „Bad Girl“ maskiert, den Tanz auf dem Parkett. Bald füllte sich die Tanzfläche in dem großen und schön geschmückten Saal, man winkte sich zu und lachte auch, weil man den einen oder die andere erst

jetzt unter der Schminke oder Perücke erkannte... („Tau bas ät?! Ech hun dech jä net ärkount!“) Nach einigen Tänzen führten Marianne und Hermann dann den Aufmarsch der Maskierten an, so dass alle von allen gesehen und begutachtet werden konnten. Es folgte die Prämierung, und Hermann sagte zu Recht, dass alle Masken einen Preis verdient hätten und die Wahl wieder sehr schwer gefallen sei.

Der erste Preis ging an einen Indianer und seine charmante Begleiterin, ein Ehepaar aus Bad Ems. Der zweite an die Eheleute Streitfert als Spanierpaar verkleidet, der dritte an die temperamentvolle Hexe Liane Patru. Je einen Trostpreis bekamen Zigeunerkind Michelle Preisler und Zigeunerin Monika Santa, die Verfasserin dieser Zeilen. Schnell wurden noch einige Gruppenbilder zur Erinnerung geschossen und dann gab's endlich etwas zu essen. Die Auswahl war groß: Von Suppe oder Salatteller bis Kalbsbraten mit Spätzle und Knödeln war für jeden Geschmack etwas dabei. Ein guter Tropfen durfte natürlich auch nicht fehlen.

So gestärkt ging's weiter mit Tanzen, Plaudern und viel Lachen. In den Tanzpausen unterhielten uns Hermann Kassnel und Albert Seitz mit Witzen und in Versen vorgetragenen lustigen Geschichten aus dem Leben. Herzlichen Dank auch dafür!

Und nun zu einigen Kostümen der Feiernden, die teilweise von weit her nach Schechingen gekommen waren: Effi Kaufmes trug Safarilook, Peter Kaufmes präsentierte eine schöne alte schwäbische Tracht von 1830, „Böblinger Häs“ genannt. Emmi und Heinz Mieskes aus Bietigheim wiederum kamen in ungarischer Tracht. Anneliese Werner (geb. Mieskes) war das zweite „Bad Girl“, ihr Ehemann Rudi ein weiterer Cowboy. Christa und Horst Pechar scheuten nicht den langen Weg aus Friedrichshafen am Bodensee zu uns und erfreuten uns in ihren Urzeitmensch-Kostümen. Aus der Nähe von Heidelberg waren Charlotte und Paul Hamzea angereist und Wolfgang Schuster – als Mexikaner verkleidet – sogar aus Bremen. Liane (geb. Gross) und Georg Göltsch kamen aus Ellhofen, Anneliese (geb. Müll) und Günther Kraft aus Eislingen, Adi und Manfred Kuwer aus Göppingen, um hier nur einige zu nennen.

Die ältere Generation trug ebenso wie die Jüngeren schöne Kostüme zur Schau. So kam Emmi Dück als bezaubernde Prinzessin aus „1001 Nacht“ (Wer würde denken, dass Sie bald 80 wird?!), Albert Seitz mit seinen 83 Jahren als fescher Graf von Monte Christo, Walter Liess erinnerte an Rudolph Moshammer – bloß das Hündchen fehlte! Lei-

Fotografische Impressionen



der kann ich aus Platzmangel nicht alle aufzählen, obwohl sie's verdient hätten!

Zu vorgerückter Stunde bekam die Band Zuwachs, als „Pale“ sich dazugesellte und Gitarre spielend mitsang. Ihr könnt euch vorstellen, dass im Saal eine „Bombenstimmung“ war. Laut Hermann die beste seit Beginn der „Gmünder Faschingsära“! Weit nach Mitternacht packten die müden Musiker ihre Instrumente ein, während der „harte Kern“ an den Tischen saß und noch lange nicht ans Gehen dachte.

Damit komme ich zum Schluss meines Berichtes und hoffe, dass einige von euch Lust bekommen haben, nächstes Mal mitzufeiern. Alle sind herzlich eingeladen! Den Organisatoren Marianne und Hermann Kassnel, Edgar Preidt und allen still im Hintergrund Helfenden ein riesengroßes Dankeschön, „Vergelt's Gott“ und Auf Wiedersehen in Schechingen 2007! Halt: Auf Wiedersehen im Juni in Friedrichroda!

Monika Santa, geb. Maior, Schwäbisch Gmünd

21. Zeidner Skitreffen 2006



Ein großes Plakat, befestigt am Dach der Stie-Almhütte, zeigt, wer hier einmal im Jahr für ein Wochenende das Sagen hat.

Das diesjährige Zeidner Skitreffen war wieder einmal wunderbar! Trotz schlechten Wetters hatten die Teilnehmer viel Spaß am fröhlichen Zusammenkommen. Der harte Kern, das heißt 31 mutige Zeidner reisten bereits am Freitag an und stimmten sich auf das traditionelle Zeidner Skitreffen ein.

Am Samstag traf der Rest der Meute ein (insgesamt 79 Personen) – davon nahmen zehn Personen erstmalig teil.

Als jüngster der „Schneehasen“ war der kleine Nico Julian Klein (2 Jahre alt) und – im Gegensatz dazu – unser ältester Skibegeisterter, Helmuth Mieskes, dabei.

Auch dieses Jahr wurden einige Teilnehmer mit Urkunden für ihre Treue ausgezeichnet: drei zum zehnten, zwei zum fünfzehnten und einer zum zwanzigsten Jubiläum.

Unter Skirennen war trotz schlechter Sichtverhältnisse ein voller Erfolg. Ganze 44 Teilnehmer, davon neun Snowboarder, stürzten sich prämiengeil den Idealhang hinunter. Alle mit demselben Ziel vor Augen: Erreichen der Bestzeit!

Die drei Erstplatzierten in der Kategorie „Mädel“ waren: Kathrin Josef, Natalie Truetsch und Claudia Gross. Bei den Buben

gewannen Andreas Thut, Ralf Stolzenberg und Peter Dootz. Die besten Skiläuferinnen unter den Damen waren Heinke Barf, Claudia Buhn und Sylvia Buhn. Unsere Herren ab 30 brachten folgende Gewinner hervor: Horst Wenzel jun., Dankwart Zintz und Dirk Liess. Die Altersklasse mit den meisten Teilnehmern, insgesamt 11 Skirennläufer, waren unsere Herren ab 40. Hier gewannen Lorant Aesch, Ralf Kahler und Volkmar Zeides. Bei den Senioren lieferten sich zwei Teilnehmer ein heißes Rennen. Gewonnen hat Horst Wenzel sen., während Heinz Barf sich einen knappen zweiten Platz ergattern konnte.

Was für eine Überraschung! In der Kategorie „Snowboard“ gewann Rüdiger Nierescher, dicht gefolgt von Elke Bartsch. Der dritte Platz ging an Kathrin Dootz. Die Tagesbestzeit fuhr Horst Wenzel jun., der stolz den Wanderpokal mit nach Hause nehmen durfte.

Nach dem Abendessen, der Siegerehrung und den ganzen Formalitäten stimmte Lorant Aesch

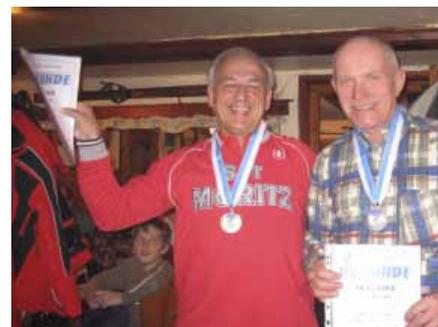




Der jüngste Teilnehmer:
Nico Julian Klein, 2 Jahre alt.



Bei den Buben gewannen (v.l.n.r.) Peter Dootz,
Andreas Thut und Ralf Stolzenberg.



Die Jungsenioren Hans Wenzel und Heinz Barf
ließen sich vom Nachwuchs anstecken und be-
teiligten sich ebenfalls am Skiwettbewerb.

die Gesellschaft mit Musik ein und hielt sie den ganzen Abend mit seiner von Jahr zu Jahr immer professioneller werdenden Musikauswahl bei bester Laune. Es wurde viel getanzt und die ganze Hütte mit Musik, Bewegung und Gelächter gefüllt!

Unser Resümee: ein sehr gelungenes Wochenende, das sich keiner vom schlechten Wetter vermiesen ließ.

Zum Schluss noch einmal ein großes Dankeschön an Christian Schmidts für die Testski und herzlichen Dank an die Spender und alle Helfer! Das nächste Zeidner Skitreffen findet 2007 wieder am Wochenende nach Fasching statt. Über „Nachwuchs“ freuen wir uns immer wieder!

Kathrin Dootz und Elke Bartsch,
Dreieich und Eichenau

Zeidner Advent in München

Auch wenn es noch etwas früh sein sollte (der nächste „Gruß“ erscheint oft erst gegen Weihnachten), möchte euch der Münchner Nachbarvater jetzt schon zu einer Adventsfeier auf „Gut Nederling“ einladen.

Nachdem die Sommertreffen in der Theatergaststätte so gut liefen – vorigen Juli kamen über 200 Gäste – wird diesmal eine Winterveranstaltung, und zwar am 16. Dezember ab 15 Uhr stattfinden. Bläser der Zeidner Blaskapelle sowie Sängerinnen des Gitarrenkränzchens werden traditionelle Weihnachtslieder aus Siebenbürgen und Zeiden vortragen. Renate Kaiser möchte mit Kindern ein kleines Programm einstudieren (junge Talente sind willkommen und können sich unter hkoeniges@computerwoche.de oder Telefon 089/140 89 015 melden). Die Kleinsten erwartet natürlich der Nikolaus, der hoffentlich ein paar Überraschungen im Sack mit dabei hat.



Umgezogen? Kind bekommen?

Alle drei Jahre legt die Nachbarschaft das Heft mit den Adressen aller Nachbarn unserer Gemeinschaft neu auf. Um es zu aktualisieren, aber auch damit ihr den *zeidner gruß* immer pünktlich bekommt, ist es wichtig, dass ihr uns eure neue Adresse bei Wohnungswechsel bekannt gebt. Voraussichtlich mit dem nächsten Heimatblatt wird eine Neuauflage des Adressenverzeichnisses ausgeliefert.

Alle Mitglieder, bei denen sich die Anschrift geändert hat oder sonstige Korrekturen oder Ergänzungen – zum Beispiel Geburt eines Kindes – notwendig sind, werden gebeten, dies Rüdiger Zell telefonisch, elektronisch (per E-Mail) oder per Post mitzuteilen an: Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303-900647, E-Mail: ruedigerzell@web.de

Das „Gut Nederling“, so der Name der Lokalität, liegt mitten in der Stadt, verkehrsmäßig gut zu erreichen und mit genügend Parkplätzen. Das „Gut“ befindet sich nämlich direkt neben dem Westfriedhof. Vom Hauptbahnhof fährt die U-Bahn U1 bis Station Westfriedhof, ebenso die Straßenbahnlinien 20 und 21. Von der Station sind es noch etwa zehn Minuten Gehweg in der Baldurstraße am Friedhof entlang bis zum Gut. Es gibt aber auch die Möglichkeit, von der U-Bahnhaltestelle Westfriedhof mit den Bussen 164 und 165 bis direkt vor die Gaststätte zu fahren. Die Station heißt „Mettenstraße“. Mit dem Pkw ist Gut Nederling über zwei große Ringstraßen erreichbar: den Wintrichring sowie den Mittleren Ring und die Dachauer Straße. Parkplätze sind ausreichend vorhanden. **hk**

Erinnerungen an die „Tränengrube“

Die ältere und davon betroffene Generation wird sich daran bestimmt noch gut erinnern. Kurz vor Kriegsende verdichteten sich im Dezember 1944 die Hinweise auf eine Verschleppung der Deutschen aus Siebenbürgen in die Sowjetunion. Panik griff um sich. Für die große Masse gab es kein Entrinnen, als die Befürchtungen wirklich wahr wurden. Und so kam es, dass auch ca. 500 arbeitsfähige Männer, Frauen und Jugendliche im Alter zwischen 18 und 45 Jahren aus Zeiden im Januar 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert wurden. Was folgte, war die von den Sowjets erzwungene, so genannte

„volksdemokratische“ Regierung unter dem Vorsitz von Dr. Petru Groza, die am 6. März 1945 an die Macht kam. Ein sofort eingeleitetes Bodenreformgesetz sollte der landlosen und landarmen rumänischen Bevölkerung zugute kommen. Dieses Gesetz ließ sich freilich, nach dem für Deutschland verlorenen Krieg, in Siebenbürgen und im Banat sehr leicht auf Kosten der deutschen Bevölkerung verwirklichen. Demzufolge kam es zu einer Totalenteignung – das heißt nicht nur der Boden, das Vieh und die Gerätschaften wurden enteignet, sondern auch die deutschen Höfe. Von dieser willkürlichen, staatlichen Maßnahme war natürlich auch Zeiden betroffen.

Und so kam es, dass die Enteignungskommission der *Frontul Plugarilor* nach der Kartoffelernte im September 1945 mit den neuen *proprietari* (Eigentümern) von Haus zu Haus ging, um bei der Suche und Durchsetzung dieser Enteignung „behilflich“ zu sein.

Obwohl die Kommission angeordnet hatte, nur Einzelpersonen auf den jeweiligen Höfen antreffen zu wollen (um Widerstände bei der Übergabe der Höfe zu vermeiden), wurde dieser Forderung in vielen Fällen nicht Folge geleistet. Dies veranlasste die „Garde mit der roten Armbinde“ – *Banda Roşie* (?), die der Kommission bewaffnet zur Seite stand, regelrechte Jagd auf sächsische Hofeigentümer zu machen. Wer gefasst wurde oder sich den Anordnungen der Kommission widersetzte, kam ins Lager „Tränengrube“ nach Kronstadt.

Und genau um die Erinnerungen an diese „Tränengrube“ geht es. Da wir uns im ZOG künftig auch verstärkt mit der Nachkriegszeit beschäftigen wollen, bitten wir diejenigen, die Erinnerungen an die Tränengrube haben, sich mit ihren Erlebnisberichten bei uns – das heißt bei Balduin Herter oder Helmuth Mieskes – zu melden.

Wir sind uns bewusst darüber, dass es nicht leicht fällt, diese unangenehmen Erinnerungen niederzuschreiben. Dennoch hoffen wir, dass einige dem Beispiel von Erwin Aescht und Otto Christel folgen (ihre Berichte liegen bereits vor) und für die Dokumentation einen wichtigen Beitrag leisten werden.

Helmuth Mieskes, Böbingen



ZOG

Zeidner ortsgeschichtlicher Gesprächskreis

TAGESORDNUNG

für den 9. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis

am 16. Juni 2006 beim Zeidner Nachbarschaftstreffen in Friedrichroda

Thema	Referent
1. Begrüßung und Einführung in den 9. Gesprächskreis	Balduin Herter
2. Vorstellung der Tagesordnung und Kurzurückblick auf die Arbeit des ZOG in den Jahren 2003-2006	Helmuth Mieskes
3. Vorstellung der neu herausgegebenen Bücher der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“:	
– Heft 9: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert	Erhard Kraus
– Heft 11: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Schriftsteller	Brigitte Stephani
Gedichtvortrag (2 Gedichte)	Franz Buhn
– Heft 12: „Áondärm Zàodnàr Biàrech“. Zeidner Wortschatz	Hans Wenzel
– Heft 13: Aus Urkunden und Chroniken. Zur älteren Vergangenheit von Zeiden (bearb. von Gernot Nussbächer)	Helmuth Mieskes
4. „Aus der Schule geplaudert“ Erinnerungen an die Schule in Zeiden	Katharina Unberath
5. Beitrag zur Zeidner Familiengeschichte	Balduin Herter
6. Situationsbericht „Zeiden heute“	Pfr. Untch/Kurator Aescht
7. Ausblick und Vorschau auf die weitere Arbeit im ZOG	
– Neuauflage der Zeidner Theaterdokumentation	
– Zweisprachige Kurzchronik „Zeiden – Codlea“	
– 100 Jahre Zeidner Waldbad	
– Zeidner Persönlichkeiten	
– „Lexikon Zeiden“ – eine Arbeit der besonderen Art	Udo Buhn
– Berichte von 1945 („Tränengrube“ etc.)	
8. „Stiftung Zeiden“ Bericht über die Archivierung im Pfarramt in Zeiden und Vorstellung des „Findbuches“	Helmut-Andreas Adams

Hans Foith ist 80 geworden

Illertissen kennt fast niemand, aber den Hans aus Zeiden kennen bestimmt viele. Bis er nach Illertissen kam, ging er durch viele Stationen des Lebens.

Er wurde am 13. April 1926 in Zeiden geboren als Sohn von Peter Foith und Rosa, geb. Kirsch. Bis zum Schulalter verbrachte er seine Kindheit an der Burzen, wo seine Eltern ein Haus und Ackergrund hatten. Heute erzählt er oft und gerne von seiner unbeschwerten Kindheit in der Sandgasse, von wo er zur Schule ging.

Es kam die Jugendzeit, da musste er seinen Vater in der Landwirtschaft und bei der Dreschmaschine unterstützen. Er berichtete davon im Zeidner Gruß Nr. 86 (1999).

Den Tag 13. Januar 1945 würde er am liebsten aus seinem Leben streichen, denn damals war die Aushebung nach Russland, wo er fünf Jahre harte Zeiten durchmachen musste. Doch – Gott sei Dank – kehrte er im Jahr 1949 nach Hause zurück. Hier musste er sich damit abfinden, dass sich alles von Grund auf geändert hatte. Viele Menschen, die er gekannt hatte, waren nicht mehr in seiner Nähe. Manche waren in der Zwischenzeit aus dem Land

vertrieben worden und nicht mehr zurückgekommen oder sogar verstorben.

Er griff das Leben mit neuem Mut auf. Er bewarb sich in der Papierfabrik Weidenbach und arbeitete dort bis zum letzten Arbeitstag vor der Rente als Betriebsschlosser. Am 22. September 1951 heiratete er Emmy Christel und feierte eine festliche Hochzeit. Erstmals nach dem Krieg zog wieder ein Hochzeitsmarsch mit Blasmusikbegleitung durch die Straßen.

Sein ganzes Leben meisterte er immer gut. Er wurde Vater von vier Kindern, die er mit großer Liebe und Fürsorge großzog. Er sagte nicht „nein“, wenn jemand Hilfe brauchte. Die Natur war sein „bester Freund“ – sobald die Freizeit es erlaubte, packte er seinen Rucksack und wanderte los. Auch noch im Rentenalter ging er aufs Feld und war in der Landwirtschaft aktiv. Heute wohnt er in Illertissen/Bayern und kommt immer noch nicht zur Ruhe: Sein zwei Jahre alter Enkel hält ihn fit.

Wir wünschen ihm noch zahlreiche schöne, gesunde Tage mit viel Freude im Kreis der Familie. Tochter **Liane Teck**, Illertissen



Hans Foith pendelte sein ganzes Berufsleben in die Papierfabrik nach Weidenbach.

Oswin Christel wird 80

Er gilt als „Weltreisender in Sachen Humanität“, wie ihn einmal der Bürgermeister seines aktuellen Wohnortes Hanau bezeichnete. Und die „Frankfurter Rundschau“ berichtete am 13. Mai 2003 anlässlich der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, dass der Zeidner „als Botschafter der Menschlichkeit im Rahmen vieler Hilfsprojekte alle Kontinente bereist und sich für Not leidende und von Katastrophen betroffene Menschen einsetzt“. Seit 1990 sei Christel innerhalb eines Jahrzehnts insgesamt 61 Wochen im europäischen und außereuropäischen Ausland gewesen, wo er an verschiedensten Hilfs- und Entwicklungsprojekten mitgearbeitet habe. Der Rotarier sei bei rund 20 Hilfsprojekten in Afrika, Südamerika und Osteuropa für die Organisation verantwortlich gewesen. Er unterstützte auch Hilfstransporte nach Zeiden, vergaß nie, wo seine Wurzeln sind.

Oswin Christel wurde 1926 als jüngster Sohn des Druckereibesitzers Hans Christel in Zeiden geboren. Er trat in die Fußstapfen seines Vaters und absolvierte eine Buchdruckerlehre in Leipzig. Nach dem Krieg wirkte er zunächst in seinem Beruf in Deutschland, übernahm dann ab den 50er Jahren Führungspositionen bei Druckereien in

Johannesburg, Buenos Aires und Rio de Janeiro. Von der Mitte der 60er bis Mitte der 80er wirkte er als Geschäftsführer in der Zulieferindustrie des grafischen Gewerbes in Deutschland und in der Schweiz.

Die Zeidner Nachbarschaft wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit und viel Kraft, damit noch viele Not leidende Menschen von seinem Engagement profitieren können. **hk**

Beim Zeidner Treffen in Offenbach 1959 (v.l.n.r.): Oswin Christel, Balduin Herter, Pfarrer Leo Priebisch, Gustav Bügelmeyer.



Peter Hedwig ist 75



Peter Hedwig – Leiter der Nachbarschaft Erlangen, Mitglied im Kreisvorstand (Nürnberg/Fürth/Erlangen) und landsmannschaftlich aktiv.

„Wissensdurst und Tatendrang gepaart mit Hilfsbereitschaft und Engagement, das sind besondere Qualitäten dieses Verfechters siebenbürgisch-sächsischen Lebensstils“, so charakterisierte Horst Göbbel von der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen Peter Hedwig zu seinem 70sten Geburtstag.

Der am 9. Mai 1931 in Heldsdorf bei Kronstadt geborene Jubilar machte ab 1946 eine Lehre als Mechaniker bei Gustav Türk in Kronstadt und absolvierte nach der Verstaatlichung des sächsischen Betriebs die Techniker- und Meisterschule. 1953 heiratete er in Zeiden Rosa Christine Gohn, 1954 wurde der Sohn Horst und 1957 Heinz geboren. Peter Hedwig ist inzwischen glücklicher Opa von fünf Enkelkindern. Am Gemeinschaftsleben seiner siebenbürgischen Heimatdörfer Zeiden und Heldsdorf beteiligte er sich aktiv bis zur Aussiedlung der Familie 1973. Im gleichen Jahr wurde er „Siemensianer“ in Erlangen. Er legte erfolgreich die Prüfung zum Elektromeister ab und arbeitete bis zum Ruhestand 1989 im Unternehmensbereich Medizinische Technik des Elektronikonzerns.



„Zeiden – Sammelband mit Chroniken von 1265-1945“ verdanken wir dem Sammlerfleiß von Peter Hedwig (hier die Ausgabe von 1986). Zu einer Zeit, als es noch keinen ZOG gab, sorgte er bereits dafür, dass Informationen aus Chroniken und alten Zeitdokumenten unter den Zeidnern Verbreitung fanden. Damit hat er sicher einige von uns erst für das Thema sensibilisiert.

Peter Hedwig hat im Lauf der Jahre eine Menge Material über Zeiden gesammelt, Bücher herausgegeben und zahlreiche Artikel zu heimatkundlichen Themen veröffentlicht. Er war Mitbegründer und Mitherausgeber der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ und hat das erste Heft dieser Reihe selbst kopiert und gebunden. Immer war er zur Stelle, wenn es um Organisatorisches ging wie die Gestaltung von Zeidner Treffen. Auch heute noch zeichnet er den bekannten „Wunderkreis“ bei den Treffen und bereitet damit unseren Kleinsten eine Riesenfreude. 1980 bis 1983 war er der Stellvertreter des Nachbarvaters, danach bis 1986 Kulturwart, und die folgenden drei Jahre saß er als Beisitzer im Vorstand der Nachbarschaft.

Noch immer ist „Pitz“, wie ihn die Freunde nennen, in seiner Kreisgruppe in Nürnberg sehr aktiv. Ob bei den siebenbürgisch-sächsischen Kulturtagen, bei Sommerfesten, Advents- und Weihnachtsfeiern, Festgottesdiensten, bei Aussiedlerkulturtagen, Veranstaltungen im Haus der Heimat Nürnberg, in Dinkelsbühl oder bei der Herausgabe und beim Vertrieb zahlreicher Veröffentlichungen – überall konnte und kann man sich auf ihn als Organisator, als Mitgestalter, als Betreuer verlassen. „Er wirkt beispielhaft, ohne sich in den Vordergrund zu drängen“, wie Göbbel vor fünf Jahren schrieb.

Die Zeidner Nachbarschaft wünscht ihm noch gute Gesundheit, damit alle in seinem Umkreis von seinem Tatendrang und seiner Energie profitieren können. **hk**

Arnold Bergel verstarb 80-jährig in Zeiden

Am 24. März 2006 läutete vom Zeidner Kirchturm die Totenglocke und verkündete die Nachricht, dass Arnold Bergel zu Grabe getragen wurde. Er starb im 80. Lebensjahr in seinem elterlichen Haus in der Brunnengasse 954 (zuletzt strada Cloșca 17), wo er seit dem Tod seiner Frau Lydia vor einem Jahr zurückgezogen lebte.

Als Kind, geboren am 29. Juli 1926, war Arnold ein stiller, zurückhaltender Junge. Zusammen mit seinem älteren Bruder Barthel, der seit Ende des Krieges in England lebt, wuchs er bei seiner Großmutter im Neugässchen auf. Denn die Eltern waren früh verstorben – zuerst der Vater, Bartholomäus, und bald darauf auch die aus Budapest zugezogene Mutter Juliana. Während sein Bruder bei Meister Ziegler in Kronstadt Uhrmacher wurde, erlernte Arnold bei Heinrich Zeidner auf der Kornzeile in Kronstadt den Beruf des Buchhändlers.

Die Deportation 1945 in die Sowjetunion blieb auch ihm, wie so vielen Siebenbürger Sachsen, nicht erspart. Vom Donezbecken heimgekehrt, hat Arnold Bergel sich dann zum Industrie-Techniker ausbilden lassen und war jahrzehntelang Chef der Abteilung Farbenmühle im Zeidner Farbenkombinat „Colorom“.

Als Rentner hat Bergel im evangelischen Kirchengemeinderat seiner Heimatstadt Zeiden jahrelang treu gedient. Unsere Zeidner Nachbarschaft verdankt ihm vor allem in den Jahren zwischen 1996 und 2000 etliche Berichte aus dem Gemeindeleben von Zeiden, die zum Teil auch im „Zeidner Gruß“ veröffentlicht wurden (vgl. ZG 43 (1996), 46 (1999) und 47 (2000)).

Wir wollen Arnold Bergel ein bleibendes Andenken bewahren. Ruhe sanft, lieber Noldi!
Dein alter Kamerad **Baldi Herter**, Mosbach

In den Jahren 1999 und 2000 schickte er zahlreiche Berichte zum Gemeindeleben in Zeiden.

Anneliese Schmidt, geb. Herter, wurde 70

Anneliese wurde am 10. Januar 1936 in Zeiden geboren. Mit Bruder Balduin und Schwester Edith wuchs sie in der Langgasse im elterlichen Haus auf, wo ihr Vater Arnold ein „Spezereigeschäft“ betrieb. Auch besaß er viele Haustiere, für die Anneliese das Futter von Feld und Garten meist allein beschaffte. Die politischen Ereignisse setzten der sorgenfreien Kindheit ein jähes Ende: Der Bruder wurde zur Zwangsarbeit nach Russland verschleppt und, wie viele andere Familien auch, wurde den Herters Grund und Haus enteignet. Für kurze Zeit fanden sie bei Verwandten Unterkunft – und wurden 1952 nach Covasna evakuiert. Zu der Zeit besuchte Anneliese die zweite Jahrgangsstufe der bautechnischen Mittelschule in Satu Lung bei Kronstadt, woher sie ihren Eltern zum Zwangsaufenthalt (*domiciliu obligatoriu*) folgen musste. Hier wohnte die Familie in einem einzigen Raum, der sowohl als Küche, Wohn- und Schlafzimmer wie als Waschraum diente. Toilette oder Bad gab es selbstverständlich nicht, ja nicht einmal elektrischen Strom oder fließendes Wasser. Es folgte eine Zeit voller Entbehrungen, Schwerstarbeit und Demütigungen. Anneliese arbeitete auf dem Feld oder als Hilfsarbeiterin auf dem Bau – unter schwierigsten Umständen. Maschinen gab es nicht...

Nach zwei Jahren wurde der Zwangsaufenthalt aufgehoben. Ihre Eltern kehrten nach Zeiden zurück, stellten die Möbel in einem leerstehenden Stall unter und „wohnten“ bei einer Nachbarin, die ihnen ihre halbe Küche zur Verfügung stellte, indem sie den Raum mit Schränken abteilte. In dieser Behausung starb kurz darauf ihr Vater, erst 59-jährig, an Lungenkrebs.

Inzwischen arbeitete Anneliese als Maurerin beim Baurüst in Kronstadt, wo sie bei ihrer Schwester auf kleinstem Raum zur Untermiete wohnte. In Kronstadt besuchte sie auch das Abendlyzeum. Wegen ihrer Herzbeschwerden durfte sie bald danach als Leiterin des Materialdepots arbeiten. Nach der Matura, nachdem sie sich an den abendlichen Unterricht gewöhnt hatte, konnte sie sich ihren langgehegten Wunsch verwirklichen und die Kunst-Volkshochschule, Abteilung Grafik, besuchen. Einer ihrer Lehrer war ihr verehrter Professor Harald Meschendörfer.

1961 siedelte sie mit ihrer Mutter nach Deutschland aus. Die Verhältnisse im Übergangwohnheim waren denkbar bescheiden: In einem Raum schliefen 30-40 Personen; für das Mittagessen stand man mit seinem Blechteller Schlange..., so dass die beiden schon nach ein paar Tagen zum Bruder Balduin nach Heidelberg zogen. Anneliese fand Arbeit

in der Kalkulationsabteilung einer Schuhfabrik, in der sie bis zum Umzug der Firma zwölf Jahre tätig war. Danach arbeitete sie bei der Diakonie in Heidelberg, heiratete 1978 ihren Siebenbürger Landsmann Gerhard Schmidt und zog nach Bruchsal, wo sie weiterhin bei der Diakonie arbeitete, und zwar 22 Jahre, bis zum Ruhestand. Schwester und Mutter zogen auch nach Bruchsal.

Hier und vorher schon in Heidelberg belegte sie Malkurse innerhalb der Volkshochschule und nahm an einigen Ausstellungen teil. In der Natur findet Anneliese Ausgeglichenheit und Ruhe und versucht, in ihren Bildern das Schöne festzuhalten. Ihre Aquarelle und Federzeichnungen zeigen meist Blumen, Landschaften oder malerische Gebäude, die wir auch bei unserem Treffen anlässlich ihrer Ausstellung in Friedrichroda bewundern können. Form und Farben wiedergibt sie naturgetreu, interpretiert mit viel Liebe zum Detail, wobei das Licht eine große Rolle spielt. Viel Verständnis und Geduld findet sie bei ihrem Mann, der ihre Bilder einrahmt und bei Ausstellungen praktische Hilfe leistet. Gemeinsam mit ihm freut sie sich auch an ihrem Garten, in dem sie beide viel Zeit verbringen.

Anneliese kann auf eine langjährige Tätigkeit für die Zeidner Nachbarschaft zurückblicken. Mit der Kasse hat sie 1967 begonnen – und gleichzeitig auch mit dem Versand unseres Blattes (ZG Nr. 26-56, 1967-1983). Ihre Mutter schrieb die Adressen auf die Umschläge – damals noch von Hand. Die Kasse wird Anneliese beim Treffen in Friedrichroda voraussichtlich an Franziska Neudörfer übergeben. Anneliese berichtet, dass ihre Schwester ihr – ganz besonders bei unseren Treffen – gut mitgeholfen hat. In den ersten Jahren führte sie pro Jahr 200-300 Buchungen durch – in den letzten bis zu über 1000. Diese Eingänge veröffentlichte sie übersichtlich – nach Sparten aufgeteilt – im Zeidner Gruß.

Für ihre genaue Kassenführung und ihre fast 40-jährige ehrenamtliche Mitarbeit dankt ihr die Zeidner Nachbarschaft von Herzen und wünscht ihr Gesundheit, Frieden und Freude an ihren Hobbys. Alles Gute, liebe Anneliese!
Renate Kaiser,
München

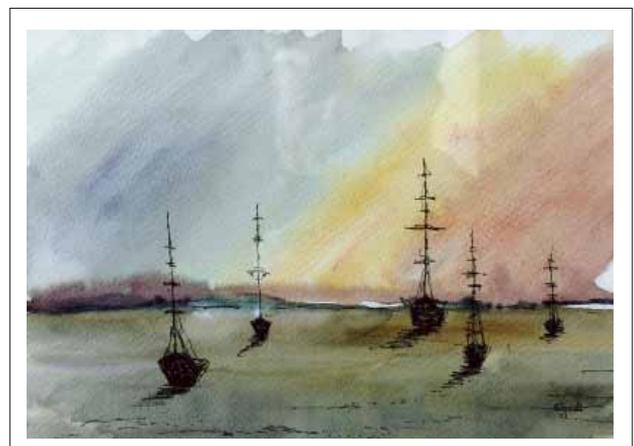


Anneliese Schmidt

Über ihre Evakuierung berichtete sie ausführlich in ZG 93 (2002) und im kürzlich erschienenen Buch „Zwangsaufenthalt mit Demütigungen: Evakuierungen 1952 im Burzenland“, herausgegeben von Christof Hannak (siehe auch ZG 99 (2005)).



Für jeden Maler gibt es Bilder, die ihm besonders viel bedeuten. Anneliese hängt unter anderen besonders an diesen Bildern: Aquarelle von Klatschmohn und Booten in der Abendsonne.



Ein seltenes Fest – Diamantene Hochzeit



Jubelpaar Hilde und Walter Kloos. Für ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg wünschen wir ihnen Gottes Segen und weiterhin beste Gesundheit.

*Wenn sich der Tag der Hochzeit jährt
in Ehen, die sich gut bewährt,
was heutzutage leider rar,
dann gratuliert man gern dem Paar.*

„Siebenbürger Sachse heiratet Sächsin
Der ledige Tischler Walter Karl Kloos geb. am 27. November 1921 in Zeiden und die ledige Büroangestellte Dora Hildegard Kochanek geb. am 18. Dezember 1923 in Ockrilla bei Meißen erschienen am 20. April 1946 zum Zwecke der Eheschließung vor dem Standesamt Maitenbeth. Der Standesbeamte fragte sie einzeln und nacheinander, ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Verlobten bejahten die Frage. Der Standesbeamte sprach im Namen des Rechtes aus, dass sie nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.“ (Originaltext)

Kein einfacher Start, wenn man daran erinnert, was es bedeutet hat, in dem Trümmerhaufen jener Tage nach 1945 wieder anzufangen, ein Leben, ein Heim, eine Existenz aufzubauen, eine Familie zu gründen und Kinder zu wollen. 1946, vor 60 Jahren, war Deutschland in Not. Die Ernährungslage war eine Katastrophe, eine Besserung nicht abzusehen. Doch trotz großer Armut waren sie glücklich. Und glücklich können sie auch heute sein, feiern sie doch ihre „Diamantene Hochzeit“.

Eine gute Ehe verträgt große Belastungen nur, wenn die Gewissheit gewachsen ist, dass man sich in allen Phasen aufeinander verlassen kann. Über harte Jahre, voll mit Entbehrungen und fern der geliebten Heimat, hat die Liebe immer wieder gesiegt. Und es waren gerade diese harten Jahre, die sie besonders stark aneinandergeschweißt haben.

Ihr größter Schatz sind fünf gemeinsame Kinder mit ihren Familien. Und so können sie heute mit Stolz 27 Familienmitglieder zählen, darunter neun Enkel und drei Urenkel.

Etwas ganz Außergewöhnliches ist es, wenn zwei Menschen den 60. Jahrestag ihrer Hochzeit so gesund und glücklich miteinander feiern dürfen.

„Es ist das größte Kunstwerk, dass zwei Menschen, die sich einmal überhaupt nicht gekannt haben, den Versuch machen, miteinander alt zu werden.“ (Hanns Dieter Hüsck) Euer „größtes Kunstwerk“ wollen wir feiern! Nichts kann eure Ehe mehr angreifen, sie ist unzerstörbar geworden.

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling

Werner Schullerus zum 60. Geburtstag



Zum Geburtstag spielten die Kameraden der Siebenbürgischen Blaskapelle München ihrem Leiter Werner Schullerus einen Tusch.

Anfangs wollte ich schreiben, dass ein Musiker am 17. März 2006 seinen sechzigsten Geburtstag gefeiert hat. Er selbst könnte mit dieser Definition wahrscheinlich gut leben, er ist aber mehr als ein Musiker im herkömmlichen Sinn. Werner hat das blasmusikalische Leben in der Zeidner Gemeinschaft wesentlich mitgeprägt. Herkömmliche Blasmusik, Big Band, weltliche und geistliche Musik, Quartett und Solo (am liebsten hinter dem Vorhang), Choral und Ida-Polka, Traditionspflege und Fortschritt gehen bei ihm Hand in Hand. Ich glaube, nicht der einzige aus der Zeidner Blaskapelle zu sein, der von ihm lernen konnte oder lernen hätte können. Auch wenn seine Methode (*an den Uesch traoden!*) nicht bei allen Musikanten gut angekommen ist, hat er uns alle ein gutes Stück weitergebracht. Ich wünsche uns und ihm, dass er uns noch eine ganze Weile treten kann.

Heiner Aescht, Tuttlingen

Nachruf auf Dieter Novy

„Flüchtig ist die Zeit und kurz das Leben. Schmach treffe den, der Trägheit erkor.“ (Chamisso)
Nein, Trägheit war gewiss nicht das Seine, weder in seinem jahrzehntelangen Einsatz für die Siebenbürger Sachsen noch im Kampf gegen seine langjährige Krankheit, die ihn einen Großteil seines Lebens einschränkte, doch nie behinderte.

Dieter Novy wurde am 4. Juli 1932 als drittes Kind von Rosa, geb. Zerwes, und Eduard Novy geboren. Mit dem Nesthäkchen war auch der langersehnte Stammhalter da. Nach Volks- und Berufsschule arbeitete er zunächst als Anstreicher im elterlichen Betrieb und nach der Enteignung in der Möbelfabrik Mägura. In Abendkursen besuchte er drei Jahre lang die Technische Meisterschule und war anschließend als Meister in der Qualitätskontrolle tätig. Nach der Ausreise in die Bundesrepublik 1972 trat er in die Offenbacher Niederlassung der Firma Siemens ein, wo er bis zur Rente blieb.

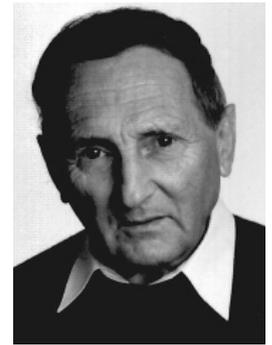
Das rege Arbeitsleben ergänzte ein nicht minder prall gefülltes Privatleben. Dieters Jugend stand im Zeichen des Handballs, wo er sowohl als Spieler wie auch als Schiedsrichter agierte. Aber auch musikalisch war er kein unbeschriebenes Blatt: In der Blaskapelle spielte er die Zugposaune, von Herrn Wiener hatte er das Akkordeonspielen gelernt. Die Krönung seiner „künstlerischen Laufbahn“ aber stellte das Gesangstrio mit Arnold und Alfred

Aescht dar. Die drei traten in Zeiden und den umliegenden Ortschaften auf.

1955 heiratete Dieter Novy seine Friedchen, geb. Kuwer; 1959 kam Sohn Rolf zur Welt. Immer wieder stellte er seine Schaffenskraft in den Dienst der Gemeinschaft, sei es als Mitglied im Zeidner Kirchenvorstand oder im Vorstand der Landesgruppe Hessen der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen. Der Landesgruppe diente er von 1974 bis zu seinem Tod als Kassenwart. Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Genauigkeit waren ihm eigen. In Anerkennung seiner Leistung wurde er mit der Goldenen Ehrennadel der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen ausgezeichnet.

Mit großem Interesse verfolgte „Dieterpat“ den Werdegang seiner Nichten und Neffen. Hilfsbereit stand er ihnen in schwierigen Situationen mit Rat und Tat zur Seite. Unvergessen ist seine ruhige und leise Art, Konflikte zu lösen. Sein Herz schlug für die Großfamilie, die er zusammenhielt und zu schönen Festen einlud. Das letzte war die Goldene Hochzeit im Juni 2005. In den letzten Jahren wurde das Reisen zu seinem Steckenpferd. Bis zum Schluss schmiedete er Pläne und fasste neue Reiseziele ins Auge. Am 31. Januar 2006 trat er seine letzte Reise an: Ein tatkräftiges Leben ging zu Ende. Wir vermissen ihn sehr und werden ihn immer in liebevoller Erinnerung behalten.

Harda Kuwer, München



Dieter Novy - Holztechnik-Meister mit Begeisterung für Handball, Zugposaune und Akkordeon.

Alfred Prox starb im 100sten Lebensjahr

Im hohen Alter von fast hundert Jahren verstarb am 21. Februar 2006 in Blaubeuren bei Ulm Alfred Prox, der Nestor der siebenbürgischen Geschichtsschreibung. Er wurde am 17. Oktober 1906 in Bukarest geboren. Sein Name ist mit dem „Burzenländer sächsischen Museum“ in Kronstadt aufs engste verbunden, dessen erfolgreicher Kustos Prox in den Jahren 1934-1942 war. Nach dem Krieg hat Prox zur siebenbürgischen landeskundlichen Forschung zurückgefunden und war 1962 Gründungsmitglied des „Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde“. Seit jener Zeit waren wir befreundet und noch am 10. Februar dieses Jahres unterhielten wir uns fernmündlich über dies und das.

Das „Schriftsteller-Lexikon der Siebenbürger Deutschen“ weist in Band 9 (2004) mindestens 150 Veröffentlichungen aus seiner Feder nach, und zwar aus den Wissensgebieten: Burgenforschung, Höhlenforschung, Kronstädter Persönlichkeiten, Landeskunde, Museumskunde und Vorgeschichte.

1940 hat Alfred Prox in der Zeidner Gemarkung, auf dem Gelände der Holzwarenfabrik Robert Christel („In der Reitschule“ beim „Südpol“, später Zweigwerk Nr. 3 der Möbelfabrik, Fabrikstr. 11), die bei Bauarbeiten gefundenen drei Steinkistengräber der prähistorischen „Schneckenbergkultur“ wissenschaftlich untersucht und die Ergebnisse veröffentlicht: „Die Schneckenbergkultur“, Kronstadt 1941, 97 Seiten, 31 Abbildungen, 35 Tafeln; der Bericht über die Zeidner Funde steht auf S. 74-77 (siehe auch ZG 8 [1961], 15, S. 1-2). – Vgl. auch Nachruf von Hansgeorg von Killyen in: Siebenbürgische Zeitung vom 15.3.2006, S. 8.

Balduin Herter, Mosbach

Steinkistengrab in Zeiden, mit Bericht in ZG 8 [1961].



Vor 140 Jahren geboren:

Thomas von Kraus – ein Pionier und Wegbereiter des Zeidner Gartenbaus



Thomas von Kraus, geb. 1866: vom Schuster zum Gärtner – und stets fortschrittlich zum Wohl der Gemeinschaft.

Thomas von Kraus wurde am 8. April 1866 in Zeiden geboren. Er war der älteste von drei Söhnen der Eheleute Thomas von Kraus (11.11.1838-02.08.1901) und Anna, geb. Roth (01.04.1845-11.02.1930). Die Kraus-Vorfahren kamen aus der Lederbranche; sie waren Gerber, Lederer und Schuster. Mütterlicherseits waren die Vorfahren Lehrer, Notär und Bauern.

Nach dem Besuch der Volksschule in Zeiden sollte Thomas den Schuhmacherberuf bei seinem Vater erlernen – das Handwerk, das auch schon sein Großvater ausgeübt hatte. Doch das Hocken auf dem niedrigen Schusterschemel bekam ihm gesundheitlich nicht.

Auf ärztlichen Rat machte er in Kronstadt eine Gärtnerlehre und ging dann als Geselle auf die Wanderschaft.

Im Jahre 1886 war er als Gärtner in einer großen Gärtnerei in Karlsbad in Böhmen beschäftigt. Hier bekam er im Sommer Besuch vom damaligen Notär Bolesch und dessen Frau (siehe auch Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden, Heft 4 in der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“). Wie lange und wo er sich in der Fremde aufhielt, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1890 gründete er in Zeiden eine Gärtnerei. In der Marktgasse hatte er Gewächshäuser und Frühbeetanlagen. Hier wurden vor allem amerikanische Remontantnelken (die Vorläufer der heutigen Gewächshausnelken/Edelnelken), englische Pelargonien und Topfpflieder kultiviert. Auf dem Feld „In der Arelsdref“ waren ausgedehnte Rosenfelder. Über Sortenvielfalt, Preise und Lieferbedingungen gaben zweisprachige deutsch-rumänische, bebilderte Kataloge Auskunft, die zudem Pflegeanleitungen zu den jeweiligen Pflanzen enthielten.

Um 1910 eröffnete er in Bukarest, das damals im Ausland lag, ein Blumengeschäft, das allerdings mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs aufgegeben werden musste.

In Bukarest wurde er am 17. Februar 1913 Gründungsmitglied des Rumänischen Gartenbauvereins und erklärte im Jahre 1923 anlässlich eines Gartenbaukongresses in Bukarest den Beitritt der Gärtner aus dem Kronstädter Bezirk zu diesem Verein.

Nach dem Ersten Weltkrieg konnte er eine größere Ackerfläche unterhalb der Festgasse (Schakerak) erwerben. Mit Hilfe seiner Söhne Richard und Viktor entstand hier eine über die Landesgrenzen hinaus bekannte Gärtnerei, die im März 1953 enteignet und verstaatlicht wurde.

Beruflich legte er größten Wert auf Fortschritt. Er richtete sich beim Gewächshaus- und Heizungsbau nach den neuesten Erkenntnissen und führte neue Pflanzensorten und Anbaumethoden ein.

Auch außerberuflich setzte sich Thomas Kraus für das Neue und Fortschrittliche ein, zum Wohl der Gemeinde Zeiden und der Gemeinschaft: Er war jahrelang Mitglied und auch Ausschussmitglied des Verschönerungsvereins sowie Gründungsmitglied der Zeidner Elektrizität Aktiengesellschaft. Als Mitglied im örtlichen Landwirtschaftsverein fuhr er nach Österreich und kaufte auf Vorbestellung Rassekühe ein. Als nach der Ankunft der Tiere einige Bauern aus dem Geschäft ausstiegen, musste er notgedrungen einen neuen Stall bauen. Außerdem war er Mitglied im 1910 gegründeten Zeidner Gewerbeverein und im Leseverein.

Er war einer der ersten in Zeiden, die ein Radio mit Kopfhörer hatten. Als kleiner Bub besuchte ich meinen Großvater in seinem 1920 in der Marktgasse erbauten Haus – das mit dem „Krausenwappen“ an der Fassade – und bekam auch manchmal einen Kopfhörer aufgesetzt und konnte mithören, was in der weiten Welt passierte.

Thomas Kraus war in erster Ehe mit Katharina, geb. Müll (23.9.1870-6.4.1953), verheiratet. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne, die später die Gärtnerei weiterführten, und vier Töchter, von denen zwei im Kindesalter starben. Die jüngste Tochter aus dieser Ehe, Anna, verheiratete Wächter (geb. 6.2.1910), lebt im Altersheim in Draabenderhöhe. In zweiter Ehe war er mit Katharina, geb. Türk (3.9.1880), verheiratet und hatte zwei Töchter.

In seinen letzten Lebensjahren zog er sich aus dem Betrieb zurück und war oft in dem 1888 an der Ringmauer der Kirchenburg angebauten Vereinshaus – in Zeiden als Kasino bekannt – anzutreffen. Wegen seines Leberleidens war er öfter auf Kur, auch in Karlsbad, das er noch aus der Zeit seiner Wanderjahre kannte. Zum Leberleiden kam später noch Diabetes dazu. Er starb am 22. Januar 1930 im Alter von 63 Jahren.

Erhard Kraus, Raubling

Geburtstag vor 400 Jahren:

Petrus Mederus - ein Zeidner Bauernsohn wird Kronstädter Stadtpfarrer

Vielen Zeidnern unbekannt, gilt Petrus Mederus als einer der größten Söhne Zeidens. Mit besonderen geistigen Gaben und Fähigkeiten ausgestattet, hat Mederus sich im 17. Jahrhundert über die Grenzen seines Heimatortes hinaus Ansehen erworben und „sich einen Namen gemacht“.

2006 jährt sich der 400. Geburtstag dieses Mannes, der sowohl als Lyriker in die siebenbürgisch-sächsische Literaturgeschichte, als auch als Stadtpfarrer von Kronstadt in die Kirchengeschichte des Burzenlandes und Siebenbürgens eingegangen ist.

Petrus Mederus kam als Sohn armer Bauersleute im Jahr 1606 in Zeiden zur Welt. Beseelt von ungeheurer Lernbegierde, besuchte er in jungen Jahren als „medicant“ (Armenschüler) die große Schule des Honterus in Kronstadt, wo er als „Schütz“ älteren Studenten allerlei kleinere Dienstleistungen (z.B. Bettenmachen, Kammerkehren, Wasserbringen, Stiefelputzen) besorgte. Als gefällige Gegenleistung durfte Peter Med – das war damals (wahrscheinlich) sein Zeidner Name – die Schlafstätte seines Studenten (*dominus*) mitbenützen, die Überbleibsel seiner Speisen essen, den Unterricht unentgeltlich besuchen und von wohlhabenden Studenten, die ihm gut gesonnen waren, besonderen Unterricht in lateinischer Sprache erwarten und in Anspruch nehmen.

Durch seinen unbändigen Fleiß und seine Begabung hatte sich Peter Med an der Lateinschule in Kronstadt so viele großmütige Gönner erworben, dass er mit ihrer Hilfe ein Auslandsstudium ins Auge fassen konnte. Sein „unbezwingbarer Drang“ zu studieren ging somit in Erfüllung.

Peter Med verließ seine Heimat und kam über Thorn und Danzig (teilweise legte er weite Strecken zu Fuß zurück) an die Universität in Rostock an der Ostsee. Unterwegs hielt er sich eine Zeit lang immer dort auf, wo er Schulen antraf – indem er die Freundlichkeit der dort lebenden Menschen in Anspruch nahm oder sich durch Dienstleistungen weiteres Reisegeld verdiente.

Im Alter von 29 Jahren ließ sich Peter Med 1635 an der Universität in Rostock immatrikulieren. Hier betrieb er eifrig theologische und philosophische Studien und widmete sich mit einer besonderen Hingabe der Dichtkunst. Anfangs lebte er in Rostock in dürftigen, ja kümmerlichen Verhältnissen. Der glückliche Zufall führte ihn in das Haus eines reichen Müllers, der ihn als Lehrer seiner beiden Söhne beschäftigte. Eine weitere Anstellung bei



einem benachbarten, reichen Edelmann folgte. Unter sehr vorteilhaften Bedingungen nahm Mederus diese Stellung als Erzieher an und sicherte sich damit die notwendigen Geldmittel für die Fortführung seines Auslandsstudiums.

Mit Fleiß und Eifer widmete er sich weiter den Wissenschaften und errang 1637 in Rostock den Magistergrad der Weltweisheit (heute würde man Dr. phil. sagen).

Bereits ein Jahr später – seine Gedichte in lateinischer Sprache fanden zwischenzeitlich Verbreitung – verlieh ihm der Pfalzgraf Hadrian von Mynsicht eine Ehreenauszeichnung und würdigte seine Leistung als Dichter am 25. April 1638 mit dem kaiserlichen Dichterkranz.

Eine glänzende Stellung, die man ihm in Rostock anbot, schlug er aus. Nach erfolgreich abgeschlossener Studienzeit zog es ihn heim ins Vaterland und zu seiner greisen Mutter.

Als gekrönter Dichter kehrte Petrus Mederus – so nannte er sich jetzt – 1638 nach siebenjähriger Abwesenheit in die Heimat zurück, wo er, nach kurzer Verweildauer im elterlichen Haus in Zeiden, zunächst als „Lektor“ (Lehrer) und zwei Jahre später als Rektor des Kronstädter Honterus-Gymnasiums wirkte. Im Verzeichnis der „rectores“ des Honterus-Gymnasiums steht heute noch zu lesen „1640-1644 Peterus Mederus, Czeidinensis, Magister phillosophiae et poeta laureatus“.

Stadtpfarrer Petrus Mederus mit seiner zweiten Frau Margaretha geb. Forgatsch, die er am 26. Oktober 1556 ehelichte. Sie brachte zwei Stiefsöhne und eine Tochter mit in die Ehe. Ausschnitt aus einem Ölgemälde, das sich im Kapitelzimmer der Honterusgemeinde in Kronstadt befindet. Das Foto schickte uns Thomas Şindilariu, der zur Zeit das Zeidner Kirchenarchiv katalogisiert.

1649 berief ihn die Gemeinde Honigberg zum Pfarrer. Nach dem Tod von Pfarrer Hermann von Keisd (der seit 1641 auch Pfarrer in Zeiden war) im Jahr 1653 konnte Mederus dem ehrenvollen Ruf seiner Heimatgemeinde (Berufung am 31. Juli 1653) nicht widerstehen und wechselte von Honigberg ins Pfarrhaus nach Zeiden. Doch auch diese Amtszeit in Zeiden war nicht von langer Dauer. Denn schon ein Jahr später wählten ihn die Kronstädter Bürger am 19. November 1654 zum Stadt-pfarrer.

Es folgten 24 segensreiche Jahre für die Stadtgemeinde Kronstadt, in denen Mederus das Pfarramt mit Weitsicht verwaltete. Seinem tatkräftigen und erfolgreichen Wirken in Kronstadt (1654-1678), das ihm zu großem Ansehen im ganzen Burzenland verhalf, hatte es der Kronstädter Stadtpfarrer zu verdanken, dass er die letzten 18 Jahre auch das Amt des Burzenländer Dechanten (*decanus*) bekleiden durfte.

Von der Gemeinde schmerz-lich betrauert, starb Petrus Mederus am 11. Januar 1678 in Kronstadt, wo er in der Schwarzen Kirche beigesetzt wurde.

Seine dichterischen Werke, Reden und Gebete sind im Siebenbürgischen Schriftstellerlexikon aufgeführt. Es sind Gedichte in lateinischer und deutscher Sprache, geschichtlichen und religiösen Inhalts, Elegien und Trauerreden zum Tode des Mediascher Senators Martin Klausenburger und des Fürsten Georg Rakóczy, eine Rede, die Petrus Mederus als Student des Kronstädter Gymnasiums, vier Reden, die er als Dechant des Burzenländer Kapitels hielt und eine theologische Abhandlung über das Abendmahl. Beim letztgenannten Werk handelt es sich um die Antwort auf einen Brief der Wittenberger Akademie, die

Mederus im Auftrag von Bischof Lukas Hermann und der geistlichen Universität verfasste. 1661 hatten Theologen aus Marburg und Rinteln in Kassel Versuche zur Einigung der evangelischen und refor-

mierten Kirchen unternommen, die den Grundsatz gegenseitiger kirchlicher Anerkennung ergaben. Bei der Bischofswahl im Jahr 1652, mehr als 100 Jahre nach der Reformation in Siebenbürgen, hatten alle sächsischen Pfarrer auf die unveränderte Augsbu-rger Konfession geschworen. Dabei blieb es auch in der Antwort, die Mederus im Auftrag der Pfarrerschaft gab. Die einmal bezogene Rechtsstellung, am Augsburgischen Bekenntnis festzuhalten, wurde somit nicht verlassen.

Als Verfasser von wertvollen Gedichten hinterließ Petrus Mederus bemerkenswerte Schriftstücke, die einerseits die Nöte der Zeit und andererseits sein eigenes Betroffensein widerspiegeln. Besonders die Gedichte und Festgesänge in Versform, die auch im Gottesdienst gesungen wurden, geben dem Geschichtsschreiber Aufschluss über das damalige Gefühlsleben des Dichters und die Gedanken des Theologen.

Uns Zeidnern, die im Jahr seines Geburtstages an Petrus Mederus erinnert werden, bleibt die Gewissheit, dass dieses Kind unserer Gemeinde eine besondere Biografie vorzuweisen hat. Sie stellt mustergültig unter Beweis, dass unbändiger Wille, Fleiß und besondere Begabungen bereits vor 400 Jahren – unter schwierigen Bedingungen wohlge-merkt – dafür gesorgt haben, eigene Fähigkeiten zum Nutzen und Wohl der Gemeinschaft einzusetzen. Dies hat Petrus Mederus zweifelsohne getan.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Literatur

- Friedrich Wilhelm Seraphin: Sieben Gedichte des Petrus Mederus, eines sächsischen „Poeta Laureatus“ des XVII. Jahrhunderts. Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. 23. Band. (Ohne Ortsangabe) 1890.
- Christoph Gusbeth: Die Grabdenksteine in der Westhalle der evang. Stadtpfarrkirche in Kronstadt. In: Programm des evang. Gymnasiums A. B. zu Kronstadt. Kronstadt 1886.
- Lexikon der Siebenbürger Sachsen. Thaur bei Innsbruck 1993.
- Friedrich Reimesch: Aus Zeidens Vergangenheit. Kronstadt 1928.
- Gotthelf Zell: Zeiden – Eine Stadt im Burzenland. Thaur bei Innsbruck 1994.
- Rolf Binder: Der Kronstädter Stadtpfarrer Petrus Mederus im namenkundlichen Zusammenhang. In: Siebenbürgische Familienforschung, 6 (1989), H. 2.
- Stefan Sienerth: Beiträge zur rumäniendeutschen Literaturgeschichte. (Ohne Ortsangabe) 1989.

Hochzeitsgedicht

(1661)

Was Euch Herr Bräutigam
Zuvor der Neidt verwehret,
Dasselbig ist von GOtt
Euch reichlich jetzt bescheret:
Ein junge fromme Dam',
Er gibt sie nicht vmb Geldt,
Doch vbertrifft sie weit
All Rechthumb dieser Welt.

Last immer neiden hin,
Wer sich damit kan tragen,
Der Neider muß doch ja
Sein eigen Fleisch abnagen,
Vnd doch zu letzt wie-woll
Mit schelen Augen sehn,
Daß müße, was GOtt hat
Beschlossen, für sich gehn.

O GOtt verleihe du,
Daß beide woll betagen
Vnd Vberkommen das,
Was Ihnen soll besagen:
Ehr, Reichthumb, Hauß und Hoff,
Gesundheit, Kinder, Gutt,
Vieh', Acker, Auffenthalt,
Schuch', Kleider, frischen Muth.

Benevolentiae ergo deproperata a
M. Pet. Medero etc.
Past. Coronen.

Entnommen aus der „Sammlung von
Hochzeits- und Leidensgedichten“ von
Joseph Trausch, Kronstädter Gymnasi-
albibliothek, F 57, I, S. 135. Gedruckt in
Seraphins „Sieben Gedichte des Petrus
Mederus ...“ (vgl. Literatur).

Leserbrief zu Arnold (Noldi) Josef

Betrifft: Dieter Josef in ZG 90 (2001), S. 42.

In dem Porträt von Dieter Josef, in dem uns Rainer Lehni einen interessanten Einblick in das Schaffen des Künstlers vermittelt, ist eine kleine Richtigstellung erforderlich. Einige Zeidner haben mich angesprochen und gefragt, wer Arnold Josef, der Vater von Dieter, ist, der aus der Marktgasse stammt. Es freut mich ausgesprochen, dass Interesse für ortsgeschichtliche Familienzusammenhänge besteht und auch kritisch nachgefragt wird. Dazu also folgendes: Arnold (Noldi) Josef (1922-2000) stammt nicht aus der Marktgasse, sondern vom Marktplatz (alte Hausnummer 207, später 227), aus dem Haus neben der „Burzenländer Bürger- und Bauernbank“. Der Irrtum hat sich eingeschlichen, weil die Familie von Noldis ältestem Bruder, Franz Josef (1909-1991), in der Marktgasse wohnte. Er ist der bekannte Sportler, Handballer und Tennisspieler in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg, Vater von Meta, Traute (verh. Flechtenmacher) und Günther.

Hier gleich noch eine genealogische Erläuterung, die vor allem für die jüngeren Zeidner gedacht ist: Der ehemalige Ältere Nachbarvater, Dr. Franz Josef (geb. 27.9.1902), der in Zeiden Zahnarzt im Kirchgässchen war, ist ein Vetter von Franz und Arnold Josef. Wegen gleicher Vor- und Nachnamen (Franz Josef) sind Verwechslungen leicht möglich.

Falls jemand Dieter Josef besuchen möchte: Sein Stein-druck-Atelier „Print-Studio“ befindet sich am Hauptplatz in dem bekannten Weinort Gumpoldskirchen in Niederösterreich, Schwanenplatz 5. Es ist ein historisches Gebäude aus dem 17. Jahrhundert (Bergerhaus). Dort ist er jedoch nur an Wochenenden anzutreffen. Ansonsten wohnt und arbeitet er hauptberuflich als Grafiker in Wien (Mag. art. Dieter Josef, Wiesengasse 32/2/11, A-1090 Wien, Tel./Fax 01-315 47 89).

Balduin Herter, Mosbach



Leserbrief zu Waldbadfoto

*Betrifft: Waldbadfoto
in ZG 99 (2005), S. 54.*

Im letzten Zeidner Gruß fragt ihr im Artikel „Brüder, greift die Arbeit an...“ nach den Personen auf dem Waldbadfoto von 1922. Meine Mutter Leontine Zeides hat alle erkannt. Die

Damen sind (v.l.n.r.): Rosa Henneges (verh. Zeides), Rosa Reschika (verh. Barf), Katharina Neudörfer (verh. Zeides), Trenni Schmidt (verh. Gutt), Anni Pechar (verh. Tittes); die Herren sind: Karl Schmidt (Bruder von Trenni Schmidt), Hans Königes und Martin Kolf.

Hanne Scheiber, Friedberg



Grabstein der Familie Foith auf dem Zeidner Friedhof, rechts die Inschrift für „Grete-Tante“: „Margarete Istok, geb. Novy, Kindergartenleiterin i. R. 1892-1973“.

Leserbrief zum Kindergarten-Abschied

Betrifft: Zeidner deutscher Kindergarten in ZG 99 (2005), S. 3ff.

Das folgende Gedicht hat mir Martha Mieskes-Tartler zugeschickt auf meinen Wunsch. Ich hoffe, es überrascht und begeistert. Wer es geschrieben hat, weiß ich nicht. Vielleicht Grete-Tante?

Rita Niehsner, Herzogenaurach

*Uafschaed vum Keinderguerten 1931
(Teisendnoehnhanderteinentreisech)*

*Draum waoulen màr nau Uafschaed ninn
mat Donk wei àt sech gehoiert,
màr moassen an dà Scheil nau gieng,
dià am viel moi loiert,
lieft wohl ihr Tanten och ihr Geist,
lieft wohl ihr kleaner Keind,
màr woantschen ech dàt allerbeist,
bleift allàgur gàsand.*

Mieskes Martha eis der Hoandeschgeiß.

Neuerscheinungen in der Buchreihe der Zeidner Nachbarschaft „Zeidner Denkwürdigkeiten“

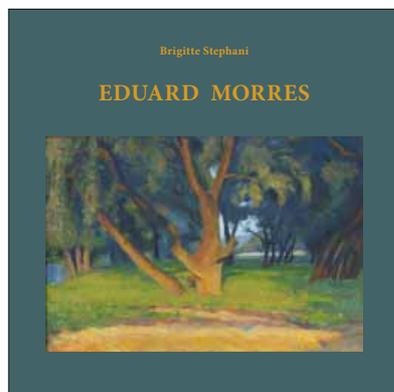
Seit Jahren werden Texte und Bilder, eine Fülle von Informationen zu Zeidner ortsgeschichtlichen Themen zusammengetragen. Vier dieser Projekte konnten in diesem Jahr zum Abschluss gebracht werden.

Sie erscheinen in der Buchreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ und werden im Rahmen des Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreises beim Zeidner Treffen in Friedrichroda vorgestellt (vergleiche auch Tagesordnung ZOG auf S. 38).

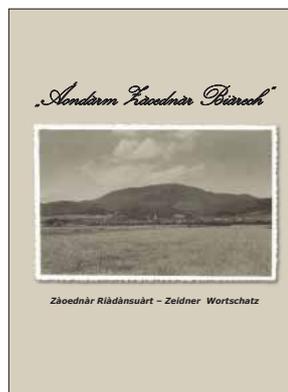
Dort können sie am Bücherstand der Nachbarschaft käuflich erworben werden:



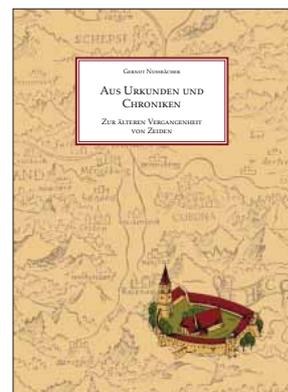
Erhard Kraus:
Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung (Heft 9)



Brigitte Stephani:
Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980 (Heft 11)



Hans Wenzel:
„Äondärm Zäoednär Biärech“. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der siebenb.-sächsischen Mundart aus Zeiden (Heft 12)



Gernot Nussbächer:
Aus Urkunden und Chroniken. Zur älteren Vergangenheit von Zeiden (Heft 13)

Die Zeidner Nachbarschaft

Die **Zeidner Nachbarschaft** ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die Stellvertretenden Nachbarväter und Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater:

Udo F. G. Buhn, Schlierseeweg 28,
82538 Geretsried, Tel. 08171-34128,
Udo.Buhn@t-online.de (auch **Zeidner Archiv**)

Stellvertreter: Kuno Kraus, Rainer Lehni,
Hannelore Scheiber

Altnachbarväter: Balduin Herter und
Volkmar Kraus

Schriftführerin: Franziska Neudörfer

Beisitzer: Helmut-Andreas Adams (Stiftung
Zeiden), Arnold Aesch (Kurator als Vertreter
aus Zeiden), Effi Kaufmes (Gitarrenkränzen),
Frank Kaufmes (Jugendreferent), Peter
Kaufmes (Blaskapelle), Helmuth Mieskes
(Zeidner ortsgeschichtlicher Gesprächskreis),

Rüdiger Zell (Adressenverwaltung und Buchbestellungen)

Kassierin: Anneliese Schmidt, Groenesteynstr. 9, 76646 Bruchsal, Tel. 07251-89345

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 6,00 Euro. Darin sind die Kosten für den Zeidner Gruß enthalten.

Bitte überweist auf das **neue Konto** der „Zeidner Nachbarschaft“:

Kreissparkasse Göppingen
BLZ 610 500 00, Konto 160 252 82

Bei Überweisungen aus Österreich bitte eintragen:

IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82
SWIFT-BIC: GOPSDE 6GXXX

Bitte immer **Name, Vorname, Wohnort** angeben!

Adressenverwaltung: Rüdiger Zell,
Storchenweg 1, 89257 Illertissen,
Tel. 07303-900647, ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:

http://www.zeiden.de
Gert-Werner Liess, Wilhelmstraße 4,
86157 Augsburg, GertLiess@aol.com

Impressum

Der **zeidner gruß**

ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland. ISSN 1861-017X. Er erscheint in der Regel halbjährlich. Gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft.

Konzeption, Redaktion: Hans Königes (hk),
Gruihuisenstraße 4, 80997 München,
Tel. 089-14089015, hkoeniges@computerwoche.de;
Renate Kaiser (RK), Allgäuer Str. 45,
81475 München, Tel. 089-7591388

Weitere Mitarbeiter: Udo Buhn (bu),
Kuno Kraus (kk)

Autoren: Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und ggf. sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Gestaltung und Satz: Kraus PrePrint,
Staufenstr. 40, 86899 Landsberg, Tel. 08191-50084,
Fax 08191-50025, KrausPrePrint@aol.com

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg
Versand: Rüdiger Zell, Illertissen.

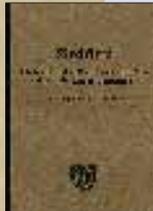


Geschenke für jede Gelegenheit

Alle in diesem Bereich aufgeführten Artikel sind zu bestellen bei Rüdiger Zell (Adresse im Impressum). Preise jeweils zuzüglich Versandkosten.

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten

1. Paul Meedt: Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde“. 2. Auflage. Gundelsheim 1983. 79 S. (Leider vergriffen.)



2. Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 €

3. Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



4. Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 €

5. Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



6. Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €

7. Hermann Kassnel: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle aus den Jahren 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



8. Festschrift „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. Raubling 2003. 70 S. 2,00 €

9. Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling 2006. 264 S. 10,00 €



10. Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden (Codlea · Feketealom) und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 €



Die Reihe wird fortgeführt.

Weitere Publikationen von und über Zeiden

Dr. Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf. Bildband mit historischen und aktuellen Fotos, Karten, Plänen, Geschichte Zeidens mit ausführlicher Zeittafel, Kirchen- und Häuserbeschreibungen. 2003. 416 S. 34,30 €



Dr. Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schrikanyen, Wolkendorf. CD mit eBook (Beschreibung wie oben). 11,20 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Sonderdruck aus der Reihe Baudenkmäler in Siebenbürgen. Heft 48). Kurze geschichtliche Zeittafel und Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €

Gotthelf Zell: Zeiden – eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch. 1994. 416 S. 15,00 €



Franz Buhn: 100 Jahre Laientheater in Zeiden. Eine Sammlung von Dokumenten, Erinnerungen, Aufzeichnungen und Bildern. 2003. (Leider vergriffen.)

Walter Peter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen (Zeiden) über die Verschleppung in die Sowjetunion. 1996. 101 S. 7,50 €



Rosa Kraus: Da Zäöednar Sprüach. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €



Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte. 1992. 140 S. 9,00 €

Rosa Kraus: Golden flimmernde Tag. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. 55 S. 1997. 5,00 €

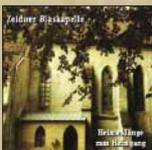


Tonträger

MC und CD „Bunter Melodienstrauß“. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2000. MC 7,00 €. CD 10,00 €



CD „Heimatklänge zum Heimgang“. Trauermärsche. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2002. 10,00 €



CD „Grüße mir Zeiden“. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme des Gitarrenkränzchens 2002. 10,00 €



CD „Adventsmusik in Zeiden“. Live-Aufnahme des Kirchenchores in Zeiden 2003. 5,00 €



Geschenkartikel

T-Shirt mit Zeidner Wappen. 100 % Baumwolle. waschbar bis 60 %. (Nur noch in Kindergrößen.) 5,00 €



Anstecknadel „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. 3,00 €